

# Riesaer Tageblatt

Deutschsprach.  
Tageblatt Riesa.  
Dienst Nr. 30.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meissen behördliche bestimmt Blatt.

Postredaktion:  
Dresden 1880.  
Girokonto:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 257.

Freitag, 2. November 1928, abends.

81. Jahrg.

**Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Buchhaltung. Für den Fall des Einstromes von Produktionssteuerungen, Schüttungen oder Währungs- und Materialiensteuern, welche mit dem Riesaer Tageblatt verbunden sind, wird das Recht der Preisveränderung und Nachforderung vor. Riesaer für die Riesaer Zeitungszettel sind bis 9 Uhr vormittags einzuziehen und im vorraus zu bezahlen; eine Forderung für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite 3 mm hohe Standardzeitung (6 Seiten): 15 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Zeitungszettel 100 Gold-Pfennige; zeitwandernde und tabellarische Gaz 50%, Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligte Rabatte entfallen, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Entlastungskontrolle: Riesa. Richtige Unterhaltungsbeiträge werden vom Betrieb des Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsbetriebe — hat der Siegler keinen Anspruch auf Absetzung oder Reduzierung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationssatz und Verlag: J. G. Winterlich, Riesa. Geschäftssitz: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Bittner, Riesa.**

## Glückwunsch-Telegramm zur Heimkehr des „Graf Zeppelin“.

)( Berlin. Der Herr Reichspräsident hat an Dr. Edener folgendes Telegramm gerichtet: „Herrlichen Willkommen zur glücklichen Rückkehr in den Heimatland! Mit mir freut sich das ganze deutsche Volk der wohlgelungenen großen Fahrt des sturmgerobten „Graf Zeppelin“ vereint in dankbarer und bewundernder Anerkennung der hervorragenden Leistung, die Erbauer, Führer und Besatzung des Luftschiffes vollbracht haben. In der Hoffnung, Sie bald in Berlin persönlich begrüßt zu können, und mit freundlichen Grüßen.“  
ges. von Hindenburg, Reichspräsident.“

)( Hamburg. Der Hamburger Senat richtete an Dr. Edener das folgende Telegramm: „Dem Führer des „Graf Zeppelin“, seinen Mitarbeitern und der Besatzung sendet der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg zur glücklichen Vollendung des Amerikafahrten in aufrichtiger Bewunderung ihrer Leistungen Glück und Glückwünsche. Der Tag, an dem zum ersten Male die Durchquerung des Atlantik zwischen den Kontinenten hin- und zurück geprägt ist, wird unvergessen in der Geschichte der Menschheit bleiben. Hamburg, seit Jahrhunderten Mittler zwischen den Kontinenten, weist sich mit den Männern des „Graf Zeppelin“ innig verbunden und eins mit dem ganzen deutschen Volke in Dankbarkeit und Freude über diese Tat des Friedens.“

)( Stuttgart. Oberbürgermeister Dr. Lautensack sandte folgendes Glückwunschtelegramm an Dr. Edener nach Friedrichshafen: „Unter den Tausenden, die Ihnen und Ihrer Mannschaft freudig bewegen zuwenden, stehen an vorderster Stelle die Bewohner der Landeshauptstadt. In deren Namen entziehe ich herzliche Willkommensgrüße und Glückwünsche.“

)( Wien. Bundesminister für Handel und Verkehr Dr. Schüessl hat an den deutschen Reichsverkehrsminister von Guérard aus Anlaß des glücklichen Rückfluges des „Graf Zeppelin“ folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „In dem Augenblick, in dem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seinen vielbewunderten Flug glücklich beendet hat, gestatte ich mir, Euer Exzellenz namens der österreichischen Luftverkehrsverwaltung meinen herzlichen Glückwunsch zu diesem für den Luftverkehr bahnbrechenden Erfolg deutscher Technik und Tapferkeit auszusprechen. Die planmäßige Durchführung dieses Fluges bei schwierigen Witterungsverhältnissen zeigt die Größe des erzielten Fortschritts, auf den das deutsche Volk stolz sein darf.“

)( Berlin. Der Vorsitzende des Reichsbauausschusses für Bebauungen, Staatssekretär a. D. Lewald, hat an Dr. Edener folgendes Telegramm gesandt: „Im Gedenken an den teuren alten Grafen, dem Glück und Stolz über die herrlich gelungene Fahrt aus den blauen Augen strahlten würde, sende ich Ihnen und allen Ihren Mitarbeitern namens des deutschen Sports wärmevolle bewundernde Glückwünsche.“

)( München. Zur glücklichen Heimkehr des „Graf Zeppelin“ aus Amerika hat der Stadtkirche München folgendes Telegramm nach Friedrichshafen gesandt: „In heller Begeisterung freudige Glückwünsche zur zweimaligen Ozeanüberquerung des gleichen Schiffes, des „Graf Zeppelin“.“

Bei einer Beslagung der künstlichen Gebäude wird wegen der beiden, dem Andenken der Toten gewidmeten Tage Abstand genommen. Die Beslagung erfolgt am Sonnabend.

)( Flensburg. Die Stadt Flensburg sandte an Dr. Edener nachfolgendes Telegramm: „Wir grüßen unfehligen Ehrenbürgern bei der Rückkehr in die Heimat nach glücklicher Fahrt auf das herzliche Vaterland Flensburg.“

Telegrammwechsel zwischen Dr. Edener und dem französischen Minister Laurent-Synac.

)( Paris. Dr. Edener hatte während der Fahrt des „Graf Zeppelin“ über Frankreich an den französischen Luftfahrtminister Laurent-Synac folgendes Telegramm gesandt: „Nach Überquerung des Ozeans in drei Tagen überfliegen wir Frankreich von Nantes nach Basel. Seine Grüße — Dr. Edener.“

Minister Laurent-Synac hat darauf mit folgendem Telegramm geantwortet: „Danke Ihnen für Ihre Grüße bei Überfliegen französischen Gebiets und sende Ihnen lebhafte Glückwünsche für proaktive Leistung. — Laurent-Synac, Luftfahrtminister.“

## Englisches Lob für „Graf Zeppelin“.

)( London. (Tel.) Die englischen Spätabendblätter veröffentlichten ausführliche Berichte über den vergangenen Empfang des „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen. Eine besonders große Rolle spielt hierbei der „blinde Ballonier“. Evening Standard veröffentlicht eine Unterredung mit dem einzigen englischen Fahrgärt, Oberst Miller, der erklärt, die Stelle sei ohne Gewissen, die er jemals über den Atlantik gemacht habe. Nach der Bandung habe er nur das Verlangen nach einem Bad gehabt, das tatsächlich das einzige gewesen sei, was die Menschen während der Fahrt vermieden. „Was andere bei mehr als betriebigend ansehen.“

## Die Begrüßungsfeierlichkeiten in Friedrichshafen.

Der Ozean ist noch nicht bezwungen.  
„Graf Zeppelin“ nach Edeners Urteil für regelmäßige Passagierfahrten ungeeignet.  
Die Lehre des Sturmflugs bei Neufundland.

)( Friedrichshafen, 1. Novbr. (Tel.) Um 18.15 Uhr fand in den Räumen des Kurgartenhotels die feierliche Übergabe der Urkunden über die Befreiung der Ehrendoktorwürde der Universität Freiburg an Dr. Edener und Dr. Dürr statt. Rektor Uhlenbusch unterzog in seiner Ansprache die Verdienste der beiden Männer um das große Werk des Grafen Zeppelin einer eingehenden Würdigung. Zu Beginn des anschließenden Festessens begrüßte im Namen der Stadt Friedrichshafen Stadtbaudirektor Schulte die Gäste.

Darauf verlas Geheimrat Wilczek den Brief des aus dientlichen Rückichten schon abgereisten Reichsverkehrsministers v. Guérard an Dr. Edener, sowie das Glückwunschtelegramm des österreichischen Verkehrsministers. Der württembergische Wirtschaftsminister Beyerle überbrachte die Glückwünsche der württembergischen Staatsregierung.

Direktor Kiep von der Pappe wies auf das freundliche Band hin, das die Fahrt des „Graf Zeppelin“ mit dem amerikanischen Land geknüpft habe und das höchst durch weitere Amerikafahrten noch fester geknüpft werde. Nach einem Lob auf das deutsche Vaterland sangen die Versammelten feiernd das Deutschlandlied.

Nachdem Dr. Edener und Dr. Dürr die Ehrenmitgliedschaften des Württembergischen Automobilclubs und die goldenen Medaillen des Bayrischen Automobilclubs überreicht worden waren, sprach Direktor Wilczek im Namen der Deutschen Luftschule herzliche Begrüßungsworte.

Als letzter erging Dr. Edener selbst das Wort, um zunächst für die vielen Glückwunschräume und Geschenke zu danken.

Um 20.30 Uhr begaben sich die Festteilnehmer zur Uferpromenade, wo inqualen der Badezug unter Vorantritt von Musikkapellen angelommen war. Der Generaldirektor des Luftschiffbaus Zeppelin, Dr. Götsmann, gab in seiner Ansprache seiner besonderen Freude Ausdruck, daß die Fahrt trotz der denkbaren ungünstigen Umstände zu einem glücklichen Ende gebracht worden sei. Im Zusammenhang mit dem Dank an Edener und seine Mannschaft müsse er aber auch des Mannes gedenken, dessen Nebenstiel bei die Überquerung des Atlantiks gewesen sei. Der Luftschiffbau Zeppelin habe die Mission heute verwirklicht und so ein bleibendes Denkmal für den alten Grafen, ein völkerverbindendes Instrument geschaffen. Ohne Zweifel habe das Luftschiff und wieder einen großen Schritt weitergebracht, es bewiesen habe, daß die Idee eines ständigen transatlantischen Luftschiffverkehrs in kürzester Zeit ihre Verwirklichung finden werde.

Dr. Götsmann ließ keine Ansprache in ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland anklängen, worauf die nach Tausenden zahlende Menge entblößten Hände das Deutschlandlied sang.

Damit hatte die eindrucksvolle Feier ihren offiziellen Abschluß gefunden.

## Die Festrede Dr. Edener.

)( Friedrichshafen, 1. November. In der von Dr. Edener auf dem Festabend gehaltenen Rede führte er aus:

„Zwischen den Ereignissen, die man mir dargebracht hat, kann ich nur sagen, ich kann auch nichts erzählen, ohne — wie man die Besatzung genannt hat — meine tapfere Schar, die offiziell bewußt und freudig ihren Dienst getan hat. Es ist ein seltsamer Widerspruch, wie man uns einmal als große Helden feiert und dann das Luftschiff als ein sicheres Güterverbindendes Instrument bezeichnet. Wir lehnen es ab, irgendwie hervorgehoben zu werden. Ich habe die Fahrt über den Ozean durch die Luft als eine kleine Sache angesehen. Aber was wir auf der Rückfahrt erlebt haben, das war so schwer, daß ich zu der Meinung gelangt bin, der Ozean ist noch lange nicht bezwungen.“ Dr. Edener widersteht die Schwierigkeiten der Fahrt durch Nebel und Sturm bei Neufundland, auf der das Schiff ein ganzes Stück abgetrieben wurde, und fuhr fort: „Man hatte manches bei Gott, daß das Schiff durchzubrechen drohe, denn wir hatten einen geradezu unerhörten Sturm. Erst durch die Retterungen haben wir ersehen, wie weit wir nach Norden verschlagen worden sind. Aber dann wurden wir Herr der Situation und erkannten zu Höheren unter uns, daß die Taten dieses Meeres noch größer sind, als man sie vorstellen kann. Gemäß hat das Schiff standgehalten, dank der Konstruktion meines Freunde Dr. Dürr, aber das ist auch nur möglich gewesen, weil wir die Beanspruchung auf das Mindestmaß heruntergedrückt hatten. Nun wollen wir nicht die Hände in den Taschen legen und einfach Ereignisse über uns ergehen lassen. Es gilt vielmehr, aus den Erfahrungen die Lehre zu ziehen und den Fortschritt zu suchen. Wir wissen, daß wir die Mittel zu diesem Fortschritt in der Hand haben. Wir können stärkere Maschinen in das Luftschiff hineinbauen, so daß es nicht mehr bald willenslos dem Treiben der entfesselten Elemente preisgegeben ist. Gleichwohl die Situation bei Neufundland unterliegt hat in

Rebel und Sturm, weiß und hat Verständnis dafür, wie die vielen Transoceanflieger ihr Grab gefunden haben.

So versprechen wir als Abschluß dieser Fahrt dem deutschen Volke, daß wir den Gedanken weiter entwirken werden. Das Schiff hat sich gut bewährt, aber wie müssen härtere Schiffe bauen, damit die Transoceanfahrt nicht nur durch Ausweichen vor Unwettern möglich ist. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf eine geistige, zielbewußte und energische Weiterentwicklung der deutschen Luftschiffahrt.

## Das Schreiben des Reichsverkehrsministers an Prof. Dr. Edener.

)( Friedrichshafen. (Vom Sonderberichterstatter des STB.) Reichsverkehrsminister von Guérard hat an Dr. Edener folgendes Schreiben gerichtet, das bei dem Deklat am Abend von dem Vertreter des Reichsverkehrsministers, Geheimrat Wilczek, verlesen wurde:

Hochverehrter Herr Professor!  
Bei Ihrer Rückkehr heute früh auf deutschem Boden nach Ihrer denkwürdigen Fahrt über den Ozean batte ich die Ehre, Sie als ersten in der Heimat wieder begrüßen zu können. Dringende dienstliche Angelegenheiten zwangen mich, heute abend nach Berlin zurückzufahren, so daß ich, da der Festakt, Ihr verständlichen Wunsch entsprechend, auf den Abend verlegt worden ist, nicht in der Lage bin, vor der breiten Öffentlichkeit Ihnen den Willkomm zu entbieten. Es ist der Willkomm der Deutschen Reichsregierung, der Ihnen und Ihrer Belegschaft, aber auch den lebenden Köpfen, die das neue Luftschiff erbaut und denen gilt, die es mit ihrer Hände Arbeit in die Tiefe umgestellt haben. Ich bitte zur glücklichen Rückkehr in die Heimat die Glückwünsche der Deutschen Reichsregierung auszusprechen zu dürfen. Ich darf hinzufügen, daß auch der Präsident des Deutschen Reichstages mich drächtig gebeten hat, dem heimkehrenden Führer und der Besatzung auch im Namen des Deutschen Reichstags herzliche Glückwünsche auszudrücken. Ich darf deshalb wohl sagen, daß ich befugt bin, Ihnen die Wünsche des ganzen deutschen Volkes zu übermitteln, dem Ihre Fahrt über den Ozean zu dem befreundeten amerikanischen Volke eine Herzogengehn war. Zum erkennen ist die Verbindung zwischen Deutschland und Amerika hin und zurück von einem Fahrzeug der Luft hergestellt worden. Diese Tat ist ein Markestein in der Entwicklung der Luftfahrt. Neue Entwicklungsmöglichkeiten erhofft dieser glückliche Flug, der trotz Ungunst der Jahreszeit und der Elemente gelungen ist. Sie haben der Welt ernst bewiesen, daß es nicht heißen darf: „Luftschiff oder Flugzeug“, sondern „Luftschiff und Flugzeug“. Deshalb wird aber auch dieser Flug in unserer so schnelligen und so leicht vergleichbaren Zeit keine Episode sein, sondern ein bedeutamer Schritt in der Entwicklung zur Behauptung der Luft, die die Menschen emporhebt in das All. Das deutsche Volk hat es einzig gelöst, daß Sie eine neue geschichtliche Tat im Sinne des Grafen Zeppelin ausgeführt haben, eine Tat, die deutschen Ehren, deutsches Wollen und deutsche Tapferkeit geformt haben. Möge diese glückliche Fahrt auch ein Symbol sein, ein Symbol der deutschen Einigkeit in nationalen Fragen, die uns allein eine glückliche Zukunft sichern kann.

Ich darf, Herr Professor, den Wunsch der Deutschen Reichsregierung ausschließen, daß Sie selbst an der Spitze der Bevölkerung mit dem neuen Luftschiff auch der deutschen Reichshauptstadt einen Besuch abstoßen mögen. Als Bürger der Stadt Berlin weiß ich mich mit diesem Wunsch auch eins mit der gesamten Bevölkerung der Stadt Berlin.

Ich habe die Ehre zu sein, Herr Professor, Ihr Ihnen stets ergebener

De. von Guérard, Reichsverkehrsminister.

## Gest und die Fahrt des „Graf Zeppelin“.

)( Genf. Wie bereits die Amerikafahrt, ist auch die Heimfahrt des „Graf Zeppelin“ in der Schweizer Presse sowie in den internationalen Kreisen Gest und Bewunderung verfolgt worden. Beifall von Schiff und Besatzung finden die gleiche Anerkennung. Unter der Überschrift „Glanzleistung“ schreibt das Journal de Genève gefüllt ab: „Graf Zeppelin“ hat den ersten Verdeckflug von der alten in die neue Welt und wieder zurück ausgeführt. Er hat bei der Hinfahrt einen Dauerrekord aufgestellt und nach dieser hervorragenden Belebung mit der Rückfahrt insgesamt eine Strecke zurückgelegt, die größer ist als die Höhe des Äquatorumfangs der Erde. Er hat triumphiert über Wetter und Sturm und damit einen neuen Beweis erbracht für die Güte der deutschen Arbeit und Technik. Deutschland darf stolz sein auf die Erfindung, daß die thörl allsorts sich mehrenden technischen Leistungen der Werkstatt dienten und deren Druck den Frieden bringen.

## Sächsisches und Thüringisches.

Niea, den 2. November 1928.

— \* Wettervorbericht für den 3. November.  
Wetter von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wetter in wechselnder Stärke, besonders in den Morgen- und Abendstunden nebelig und dadurch bewittert. Gelegentliche Niederschläge. Nachts fühlte die Kälte, besonders im Verhältnis zur Abreisezeit mild. Schwache bis mäßige Winde aus nördlichen bis westlichen Richtungen.

— \* Daten für den 3. November 1928. Sonnenaufgang 6.56 Uhr. Sonnenuntergang 16.30 Uhr. Mondaufgang 21.18 Uhr. Monduntergang 13.32 Uhr.

1500: Der italienische Goldschmied und Bildhauer Benvenuto Cellini in Florenz geb. (gest. 1572).

1801: Der Buchhändler Karl Baedeker in Offen geb. (gest. 1859).

1871: Der Schriftsteller Hans Heinz Ewers in Düsseldorf geb.

### Steuerterminkalender für den Monat November 1928.

Angegaben sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben.

5. November 1928: Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1928. Keine Schonfrist. Abstelle: Finanzamt des Betriebsstätte.

15. November 1928: Einkommensteuer-Vorauszahlung der Landwirtschaft nach der Höhe der im letzten Einkommensteuerbescheid festgestellten Steuerchuld. Keine Schonfrist. Abstelle: Finanzamt.

15. November 1928: Vermögenssteuer-Vorauszahlung nach einem Viertel des im letzten Vermögenssteuerbescheid angegebenen Jahresbetrag. Keine Schonfrist. Abstelle: Finanzamt.

20. November 1928: Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 1. bis 15. November 1928. Keine Schonfrist. Abstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

— \* Kunstabend Grimaldi — Lange — Goldstein. Der 3. Kunstabend mit den Kamerälgängen Grimaldi und Lange, sowie Kapellmeister Goldstein in Görlitz. Staatsoper findet bestimmt Dienstag, den 3. November, 20 Uhr, im Capitol statt. Beide Vieder und Duette wechseln mit Rollenwechseln aus der "Aufführung von Mozart und Lindine" von Vorsprung. Den Schluss bildet der musikalische Scherz "Moz und Moritz", in dem der unverwüstliche Humor der Künstler besonders zum Ausdruck kommt. Näheres im Anzeigenteile.

— \* Musterwohnung bittet. Wie uns vom hiesigen Rote mitgeteilt wird, kann die im Neubau an der Schillerstraße eingerichtete Musterwohnung an den zur Besichtigung freigegebenen Tagen infolge der kürzeren Tageszeit nur noch bis 16.30 Uhr besichtigt werden. Ausdrücklich wird hierbei auf Erkennen des Rates darauf hingewiesen, dass nur das Betreten der eingerichteten Musterwohnung gestattet, das Betreten der übrigen Wohnungen wie auch der Baustelle an der Schillerstraße dagegen verboten ist und eine Bestrafung nach sich ziehen kann. Außerdem erfolgt das Betreten der nicht freigegebenen Wohnungen wie auch der Baustelle an der Schillerstraße nur auf eigene Gefahr! Es wird daher jedem Besucher der Musterwohnung auch an dieser Stelle anheimgegeben, in seinem eigenen Interesse das Betreten der nicht freigegebenen Wohnungen wie auch der genannten Baustelle zu unterlassen.

— \* Bezirks-Feuerwehrverband Großenhain. Um Informationsseife fand in Röthenbach die diesjährige Herbstfeuerwehrversammlung statt; verbunden damit war die vorgesehene Prüfung der dortigen Freiwilligen Feuerwehr durch den Verbands-Prüfungsausschuss. Die Prüfung ergab, dass die heute fünf Jahre bestehende Wehr den gelesenen Anforderungen entspricht. Die Tagesordnung der Versammlung umfasste sieben Punkte und wurde unter Leitung des Verbandsvorsitzenden, Branddirektor Ritsche, in zielgerichtetiger Beratung und alle Teile in bestrebendster Weise erledigt. Ein breiten Raum nahmen die Aussprachen über die Prüfungen der Wehren Röthenbach und Röthenbach in Anspruch, fanden doch hierbei viele beeindruckende und das Feuerlöschwesen im Bezirk fördernde Anregungen zur Förderung. Im Jahre 1929 haben sich der Prüfung zu unterziehen die Fabrikfeuerwehren der Firma Heine u. Co. Gröba, und der Firma E. G. Waentig, Großzschoisch, des weiteren die freiwillige Feuerwehr Röthenbach. Letztere verbündet damit im Mai die Feier ihres 25-jährigen Bestehens, der Verbundstag wird mit der Prüfung der Feuerwehr in Gröba abgehalten, während die Herbstfeuerwehrversammlung in Großzschoisch stattfindet. Der Prüfungsausschuss legt sich nach erfolgter Prüfung bewusst wiederum zusammen aus Branddirektor Ritsche-Großenhain, Hauptmann Steinbach-Niea, Brandmeister Hildebrand und Niea-Gröba und als Ersthauptmann Hauptmann Weigel-Großenhain.

### Zur Uraufführung des "Song an Riesa".

Gehalten sei das deutsche Lied  
im echten deutschen Weise,  
der mir das einfach Schöne  
in schlichten Worten preist.

Die Werkszeitung der Mitteldeutschen Stahlwerke brachte am 9. 6. 28 auf der Titelseite das Gedicht "Song an Riesa", von Herrn Dr. Voß verfasst. — Dem Beamen-Gefangenverein Lauchhammer kam der Gedanke, das "Einfach Schöne" in schlichten Worten festzuhalten, in eiem deutlichen Weise durch das deutsche Lied. — Aus diesem Grunde legte sich der O.G.B. mit Herrn Schulzen, Berlin, in Verbindung, um das wunderbare Gedicht vertonen zu lassen. Herr Schulzen hat den Dichter verstanden und das Gedicht zu einem wirkungsvollen, wuchtigen Chor ausgearbeitet. — Am Sonnabend, den 8. November 1928 soll 18 Uhr im Hotel Sophie die Uraufführung dieses Liedes erfolgen. Der O.G.B. beweist damit, dass seine heilige Aufgabe ist: die Pflege des deutschen Liedes.

Auf allen Wegen begleitet und das deutsche Lied. Ob wir durch das Tal des Leidens wandern oder auf dem Bergesgräpel höchster Glückseligkeit stehen, überall klingt und singt in uns das deutsche Lied, bald zart und fein wie das Fließen des Schlosses, dann wieder laut und kräftig wie des Schmiedes Hammerbläue. Wo wir die Spuren der Heimat suchen und auf ihren Wegen gehen, ist uns das deutsche Lied ein treuer Kamerad. Und hat der Dichter ein "Lied der Heimat" gegeben. Es ist ihm zwar nicht verdonnt, von schönen Tälern, von tiefen grünen Wäldern, aus

dem Dienstagabend nach dem feierlichen geschmückten und neu hergerichteten Saale des Rathauses Gröba zu seinem 48. Stiftungsfest einzuladen. Sabireiches Jubiläum war der Einladung sehr erfolgt, galt es doch, für ein paar Stunden sich der Wohl des Gelagtes und der Musik zu widmen. Das Bild Gröba war von lieben Söhnen mit Vorberen und Blumen umgeben worden und rührte so in den Vorberen. Das armen Meisters zu Ehren war der Name 2. Teil des Programmes gewählt. Das Klavier des Meisters Meissner, 12 Dresden eröffnete die Soirée mit dem Werkstück aus Oper "Freischütz". Man hörte sofort, dass gut gesetzte Kräfte spielen. Ihnen zu folgen bereitete große Freude. Besonders auch mit dem Werkzeug "Ungarische Tänze Nr. 6 und 7" bewies die Kapelle ihr armen Können. Man hörte von allen Anwesenden nur Worte des Lobes. Über auch die Schönheit des schaudenden Vereins erbrachte mit den Niederschriften den Beweis, dass sie sich auf beachtliche Höhe bewegt. Ausserdem mit einem Stimmenmaterial, isolaten die berühmten Sänger dem Taftrock ihres Lehrmeisters Hans Meyer. Jedenfalls war der Männergesangverein Gröba sehr.

— \* Der Männergesangverein Gröba hatte

bildungen zu Sarafani nach Meißen. Exponate sind von allen Berufsschulen eingelagert worden.

— \* Ein sächsischer Ballon in Görlitz ge-

landet. Der Ballon "Chemnitz", der mit den beiden

Herren Stache und Gröbel am Dienstagabend in Görlitz aufgestiegen war, ist nach 19 stürziger Fluge bei 203

km gleich gelandet. Der Ballon "Chemnitz" ist in die Spielwarenindustrie auf der Leipziger Messe ausgestellt. In die Spielwarenindustrie in die Petersstraße macht große Fortschritte. So das seine Fertigung bis zur Leipziger Messe 1928 gehörte ist. Neben dem Kunstgewerbe und Musikinstrumenten wird der neue Wechselaufstellung vor allem Spielwaren aufnehmen. Für die Spielwarenbranche stehen vier Übergangsschiffe mit 6500 Quadratmetern nutzbare Ausstellungsfläche zur Verfügung, was etwa einem Drittel der überhaupt für die Spielwarenindustrie auf der Leipziger Messe in Frage kommenden Ausstellungsfläche entspricht. Im übrigen sind die Aussteller der Spielwarenbranche auf der Messe in etwa 80 Miethäusern vertreten.

— \* Sippe Deutsche in Dresden. Eine Gruppe von Sippe Deutschen, 12 Jungen und 12 Mädchen unter Führung des Warmer Mayerböller, sind aus ihrer Heimatstadt in der Tschechoslowakei zu einem Besuch Sachsen hier eingetroffen. Auch sie bereits in Chemnitz und Leipzig aufgeweilt haben, wurde die Gruppe in ihren motorischen Trachten gestern nachmittag im Rathaus von Vertretern der sächsischen Kollegen empfangen. Oberbürgermeister Dr. Blümlein dankte in Gedenken von Mitgliedern des Vereins für das Deutschland im Ausland von Mitgliedern des Vereins kommen, wodurch Warmer Mayerböller in warmen Worten dankte. Die Jungen wollen sich am 6. November im Zoologischen Garten öffentlich zeigen.

— \* Vom Landesarbeitsamt. Der geschäftsführende Amtsleiter hielt fürstlich im Landesarbeitsamt eine Sitzung ab. Er stimmte dem Vorschlag zu, dass mit Wirkung vom 26. Oktober 1928 an die Arbeitsunterstützung in gewissem Umfang für Arbeitslose aus dem Gymnastikgewerbe zugelassen werden soll. Werner nahm er Kenntnis von den Anträgen einzelner Arbeitsämter auf weitere Ausdehnung der Artikulation, welche für einzelne Berufsgruppen und erklärte sich im wesentlichen mit den dazu vorgebrachten Maßnahmen einverstanden. — Der Einführung eines wesentlich vereinfachten Verfahrens für die Nachprüfung der Befreiungsangelegenheiten wurde zugestimmt, ebenso einer allgemeinen Regelung der Behandlung von Erlassgeschäften für Wohnungsräumende an die Reichsanstalt. Bei dieser Gelegenheit wurde darauf hingewiesen, dass ancheinend die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung nicht immer entsprechend den tatsächlich gezahlten Löhnern entrichtet würden, und dass deshalb Nachprüfungen in dieser Richtung angezeigt seien; dies gelte insbesondere bezüglich der Erbabschlüsse. Dieser Antrag soll nachgegangen werden. — Bekanntgabe der Statistik über arbeitslose Angestellte sowie Angestellte von Arbeitsmarktbüro durch die Arbeitsämter in den östlichen Landkreisen wird in Aussicht gestellt.

— \* Landtagsvorlage. Dem Landtag ist die Vorlage über den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Seminariumsbauungsgesetzes zugegangen, nachdem Schulamtskanzlerpräfektur nachgefragt wurde, ob einzelne Seminarklassen und Seminaristinnen vorhanden sind.

— \* Landtagsantrag. Dem Landtag ist von den deutsch-nationalen Abgeordneten Fröhliche und Frau Büttmann mit Unterstützung der übrigen Mitglieder der Fraktion ein Antrag zugegangen, die Regierung zu ersuchen, a) dass sie, nachdem das Preußische Oberverwaltungsgericht unter dem 13. Dezember 1927 die bestehende Besetzung entsprechend auslegte hat, bestimmt, dass auf der Basis der erwerbsfähigen Renten am 1. 9. 1928 428. Zahl der erwerbsfähigen Renten auf 206.

— \* Sarafani kommt nicht nach Riesa, aber nach Meißen! Das für Riesa angekündigte Sarafani-Gästspiel kann aus reisetechnischen Gründen leider nicht stattfinden, da Sarafani mit seiner "Schönsten Show zweier Welten" infolge jener dringenden Auslandsverpflichtungen nur noch wenige deutsche Städte besuchen kann. Es bietet sich daher für die Bewohner Riesa und der Umgebung nur noch in Meißen Gelegenheit, Sarafanis neues, eigenartiges Unternehmen zu sehen. Das Gastspiel in Meißen erfolgt mit der absolut ungeteilten, vollständigen, durch die Preise zweier Welten berühmt geworbenen "Schönsten Show zweier Welten" und kann nur vier Tage dauern: 5. bis 8. November. Es finden demnach in Meißen nur vier Abendvorstellungen statt, ferner nur eine Nachmittagsvorstellung (Mittwoch 7. November) und eine Tiershow, ebenfalls am Mittwoch, 11. bis 1. Uhr. Trotzdem Sarafani wiederum sein Unternehmen bedeutend vergrößert und bereichert hat, sind seine Eintrittskosten noch immer dieselben wie 1914. Die Bewohner Riesa und der Umgebung haben bequeme Ver-

trauten Vergesshöhlen zu singen. Ganz anders klingt sein Lied: "Und dennoch bist du groß! Denn nimmermüd' hin über deine dunklen Tächer singt ein steter Wind der Arbeit solches Lied, das durch die Tage und die Nächte klingt".

Die Kräne rasseln und die Hämmer pochen es klirrt die Stadt. Durch Tage und Nächte brennt weiß die Glut und flammt und läuft vermeinen auf zu dem Himmel ragen doch die Eichen, und wie die grüne Rauch im Wind vergeht:

Da schlägt das Werk, und helle Feuer glühen - Doch auf der Elbe sich die Räume milßen dem Strom entgegen, schwimmen meerzu fola, und von den Bergen kommt das Holz. Du dunkle, kleine Stadt am Elbestrand, es singt kein Lied von dir im weiten Land, das Schuhfuß kreist und stolzer Schuh Glanz doch schlägt dich leuchtend deiner Arbeit Kräne und wie sie schwant, und wie sie steht und ringt sieghast durchs ganze deutsche Land das klingt!

Möge es dem O.G.B. Bauchammer vergönnt sein, dieses Lied vor einer großen Zuhörerschaft zur Aufführung zu bringen. — Wenn aus der Ferne einer der Jüngsten in Riesa ist, so hat er sich doch sicher emporgearbeitet, dank der aufopfernden Tätigkeit ihres Liebermeisters Hans Reiher. Helfen wir, dass die Kritik günstig ausschlägt und "Song an Riesa" nicht nur in Riesa, sondern auch anderweitig ein gern gesungener Chor werde.

trauten Vergesshöhlen zu singen. Ganz anders klingt sein Lied: "Und dennoch bist du groß! Denn nimmermüd' hin über deine dunklen Tächer singt ein steter Wind der Arbeit solches Lied, das durch die Tage und die Nächte klingt". — Und so kommt auch unserer Heimat der Preis zu, der ihn gebührt:

Deutsche Arbeit, deutsche Kraft,  
auch aus Trümmern Neues schafft!

Wir, die wir am glühenden Ofen die schmelzende Glut beobachten, die wir an der Balkenstraße den glühenden Block in die von uns gewählte Form zwingen, die wir durch das Hammers rüchtige Schläge das glühende Eisen fest zusammenfügen, die wir am Reibkreis und an Schreibpulten rieben, neue Visionen ergrünend, Verbesserungen bringend, auch wir, die wir am Gitter stehen und das aus den Bergen kommende Holz zu Brettern und Balken verarbeiten oder im Stahlwerk die ratternden Räder bewegen, damit uns aus den Rändern das Werk zum täglichen Brode gemahlen wird, wie alle, ob mit großer Hände fleiß oder mit schwieriger Geschicklichkeit bestreut, wollen ohne Ausnahme mitarbeiten an dem großen Werk: Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes!

Auch das deutsche Lied hat die Aufgabe, unser durch Krieg und Krieg entzweites Volk zu einen. Nichts beweist uns im Leben, von dem das deutsche Lied nicht etwas zu singen weiß. Und so singt es auch von unserer engeren Heimat, von der Dr. Voß zu sagen weiß:

So dunkel liegt du an der Elbe Strand mit langer Meile. Grüner Wald am Band umschlingt dich nicht, und keine Berge ragen, an flache Ufer nur die Wellen schlagen.

Und dennoch bist du groß! Denn nimmermüd' hin über deine dunklen Tächer singt

ein steter Wind der Arbeit solches Lied,

dass durch die Tage und die Nächte klingt

Die Kräne rasseln und die Hämmer pochen es klirrt die Stadt. Durch Tage und Nächte brennt weiß die Glut und flammt und läuft vermeinen auf zu dem Himmel ragen doch die Eichen, und wie die grüne Rauch im Wind vergeht:

Da schlägt das Werk, und helle Feuer glühen -

Doch auf der Elbe sich die Räume milßen dem Strom entgegen, schwimmen meerzu fola,

und von den Bergen kommt das Holz.

Du dunkle, kleine Stadt am Elbestrand,

es singt kein Lied von dir im weiten Land,

das Schuhfuß kreist und stolzer Schuh Glanz

doch schlägt dich leuchtend deiner Arbeit Kräne

und wie sie schwant, und wie sie steht und ringt sieghast durchs ganze deutsche Land das klingt!

Möge es dem O.G.B. Bauchammer vergönnt sein, dieses Lied vor einer großen Zuhörerschaft zur Aufführung zu bringen. — Wenn aus der Ferne einer der Jüngsten in Riesa ist, so hat er sich doch sicher emporgearbeitet, dank der aufopfernden Tätigkeit ihres Liebermeisters Hans Reiher. Helfen wir, dass die Kritik günstig ausschlägt und "Song an Riesa" nicht nur in Riesa, sondern auch anderweitig ein gern gesungener Chor werde.



**Heinze**

## Herren - Mäntel

Farbige Cheviot- und Flausch-Mäntel von 80.- bis 150.-  
Schwarze Paletots mit Samtkragen von 40.- bis 105.-  
Rockpaletots in bester Ausführung von 48.- bis 114.-  
Trench-Coats, Loden- u. Gummi-Mäntel, Knaben-Mäntel

**Franz Heinze**

## „Feodora“-Schokolade

wohl die beste Schokolade, die es gibt  
habe ich neu aufgenommen, um meiner  
sehr Kundin, die höchste Ansprüche  
stellt, etwas ganz Außergewöhnliches  
zu bieten. — Nur 2 Edelforten, jede eine  
Döpfleistung.

### Vollmilch — Edelbitter

Gerne biete ich als besondere günstige  
Gelegenheit (aus gleicher Fabrik) an,  
solange Vorrat:

— Falter-Kakao —  
1 Pfund-Paket nur 1.00 Mk.

Eine gute, garantiert keine Ware!  
(Obige Waren werden auch an Wieder-  
verkäufer abgegeben.)

**Hermann Elsenberg**  
Hauptstr. 72 (am Capitol).

Zeppiche, Brüsten, Tisch- und  
Dianedchen  
herliche Muster. Billige Preise. Reiche Auswahl.  
**Arthur Bindig**, Bismarckstraße 37.

## Fussabstreicher

Große Auswahl  
Prima Ware  
Bekannt billige Preise

**F. W. Thomas & Sohn**  
Seilengeschäft — Rabattmarken.

### Großkapital

auf Industrie, Handels- und Güter  
bis 50% des Wertes  
hypothekarisch sofort auszulegen!  
Billigste Sinen Schnellster Abschluß  
durch Dir.  
**M. Dost, Berlin**  
Güntzstraße 25.

## Achtung Autobesitzer!

Sie haben einen defekten Röhler,  
dann bringen Sie ihn in die  
Spezialreparatur nach Döbeln.  
**Erste Döbelner Autoreparatur**  
Siegelstr. 9 — Inh. Hugo Höppler — Tel. 741.

**Heinze**

## Damen - Mäntel

Flotte Sportmäntel in mod. Mustern von 9.75 bis 38.-  
Ottomane-Mäntel, ganz gefüttert von 29.50 bis 68.-  
Elegante Mäntel in allen Modestoffen von 45.- bis 135.-  
Seal-, Plusch-, Astrachan- und Krimmer-Mäntel  
Mädchen-Mäntel

**Franz Heinze**

### Ihr Auto

bleibt wie neu durch  
**Auto-Doktor**  
für Lack, Metall u. Ledere.  
Auto-Schwämme  
Auto-Leder  
Auto-Seide  
Auto-Gummib-Fett  
auch ausgewogen empf.

**F.W.Thomas&Sohn**  
Griften, Rette, Orla.

**Chrysanthemen**  
groß- und kleinblumig  
in Löppen form. zum Schnitt  
empfiehlt

**Richard Korf**  
Gartenaubetrieb.

**Heinze**

## Winter - Joppen

Winter-Joppen in jeder Form von 12.50 bis 28.-  
Winter-Joppen, bayrische Qualitäten von 25.- bis 42.-  
Windjacken mit angewebtem Futter von 21.- bis 28.-  
Auch für starke Herren am Lager

**Franz Heinze**

Achtung!

## ELECTROLA KONZERT

Montag, den 5. November 1928  
abends 8 Uhr im Hotel Hoflöser  
Vorführung des neuesten Musikapparates  
**Electrola**  
mit den hochwertigen Electrola-Platten  
überwältigender Lautstärke und Tonqualität.  
Alle Interessenten sind hierzu herzlich eingeladen.  
Eintritt frei!

**B. Zeuner Nachf.**

Inh. E. Pritsche  
Musik-Spezialhaus  
Riesa, Hauptstr. 49, Telefon 888  
Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle.

Achtung!



## Neuheiten in

Klubs, Strandwagen und Pullover  
für Herren, Damen und Kinder, sowie  
warmes Unterleidung  
in allen Größen und Breitlagen  
Strümpfe schwarz und farbig  
in Wolle, Wolle mit Seide, Vemberg-Seide,  
Silk und Matto

**Elsa Tippmann**  
Gegr. 1851 — Rabattmarken.

### Eine lobenswerte Geizhalsin

Kennt man „Widmabstel“, hat reine gute  
Bommwand-nennen, weil es mehr als doppelt  
so spürbar im Gewebe ist wie gewöhnliches  
Widmabstel nur kostspielig aufgestrichen  
zu werden, um sofort triftigsten Gedanken zu  
geben. Denken Sie bei nichts  
Mal einen Versuch mit „Widmabstel“.  
1/4 Dose 25 Pfg.  
1/2 Dose 50 Pfg., 1/2 Dose  
50 Pfg. 1.50, 1/2 Dose  
50 Pfg. 2.00; auch flüssig in Glasen.  
Gehäuft in allen Drogerien.



Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

## Geschniegene Brustbogen

mit Monogramm-Prägung  
moderne, vornehme Ausführung

sofort abnehmbar

**Büffräulein Langen & Winterling**  
Riesa, Goethestraße 59

Wasserflaschen  
Zerstäuber  
Vasen

**A. Kuntzsch**  
Hauptstraße 36.

### Damenhüte !!!

Im Kreise jetzt  
bedeutend herabgesetzt  
verkauft  
**Olga Behr**, Pariser Str. 15  
Klar 1. Klasse!

**Ziegen-Kanin-Felle**  
Hasen-, sowie  
alle and. Hirschen

**Otto Melchner**  
Altmarkt.

**Norbweiden**  
verkauf  
**Paul Hummitzsch**  
Großhering 5, Strebla/G.

**Heinze**

## Herren - Anzüge

Sacco-Anzüge in 25 Männergrößen von 24.- bis 130.-  
blaue Anzüge meine Stammqualitäten von 42.- bis 130.-  
Sport-Anzüge mit zwei Hosen von 42.- bis 110.-  
Smoking-, Frack- und Gehrock-Anzüge

**Franz Heinze**

## Das Spiel mit Milliarden.

zu. Die deutsche Regierung hat in diesen Tagen den Regierungen in Paris, London, Brüssel, Rom und Tokio vorschlagen, die in Genf beschlossene Schadverhältnisse zusammenzutragen zu lassen, die die Leistungsfähigkeit Deutschlands untersuchen und die Gesamtsumme der deutschen Reparationsabzahlungen bemessen soll. Mit der endgültigen Regelung des Kriegsschulden steht die Aenderung des Dawes-Plans, der nur die jährlichen Zahlungen Deutschlands festgesetzt hatte, in engstem Zusammenhang. Heute beweist es, dass für diese Regelung das allergrößte Interesse. Weit er aber auch, worum es sich handelt? Das ganze Problem ist sehr verwickelt. Wir wollen den Versuch machen, es unseren Lesern auseinanderzusetzen.

Ein großer amerikanischer Bankier hat vor noch nicht allzu langer Zeit einmal gefragt, man könne von einem Kompromiss nicht verlangen, das es läuft und immer weiter läuft, ohne jemals ein Ziel vor Augen zu haben; man könne von Deutschland ebenso wenig verlangen, das es Reparationen zahlt, ohne das ein Ende absehbar wäre. Deutschland müsste daher unbedingt wissen, wie doch seine Schulden sind.

Wissen wir denn nicht, was wir zu zahlen haben? Ja und nein. Im Dawesplan steht es: Zahl vorläufig nur immerhin 25 Milliarden Goldmark pro Jahr — wie lange, das wird sich später einmal finden. Allerdings dürfen wir nun nicht etwa denken, wenn wir vielleicht 10 Jahre lang 25 Milliarden jährlich gezahlt haben, hätten wir eine Schuldsumme von 25 Milliarden Mark abgetragen. Diese Lustlosigkeit würde nicht zutreffen, denn was wir zahlen, sind nur Zinsen, und zwar Zinsen auf eine Schuld, die wir noch gar nicht kennen und die man jetzt erkennen kann.

Eine Endsumme gab es allerdings schon einmal, und zwar damals, als man uns die Rechnung mit den 182 Milliarden präsentierte. Davor spricht man jedoch heute nicht mehr. Heute haben sich die Bankiers in das Geschäft der Politiker gemischt. Man beginnt damit, den Rechenstab zur Hand zu nehmen und entdeckt dabei zunächst, dass ein gewisser Teil unserer Reparationsschulden ja tatsächlich schon endgültig festgelegt ist, nämlich die Obligationen für die deutsche Reichsbahn in Höhe von 11 Milliarden, und die Obligationen für die gesamte deutsche Industrie in Höhe von 5 Milliarden Mark. Diese Obligationen sind aber reelle Wertpapiere, die von einem Trennhänder verwaltet werden und auf die jährlich 5 Prozent Zinsen und ein Prozent Tilgung gezahlt werden.

Siehe aber eine Schuld jährlich mit einem Hundertstel getilgt wird, so ist sie nicht erst in 100 Jahren abgetragen, sondern viel früher, weil dieselben Zinsen auf eine immer geringer werdende Schuld gezahlt werden, in Wirklichkeit demnach die Rückzahlung eine immer härtere wird. Unter Zugrundelegung der genannten Zinssätze wäre also die Schuld statt nach hundert Jahren nach 30 Jahren erledigt. Was aber der Reichsbahn und der Industrie recht ist, das sollte selbstverständlich auch dem Haushalt, dem Steuerzahler, billig sein. Wir müssten dann eben für den Rest der Schuld dieselbe Rechnung aufnehmen, die sich dann rechnerisch auf ungefähr 20 Milliarden Mark stellt. Zusammen mit den erwähnten Obligationen würde also unsere Reparationsschulde 42 Milliarden Mark betragen.

Aber nun kommen die Bedenken: Soll nicht der Rest der Schuld länger laufen als 30 Jahre? Vielleicht wird dieses gewünscht, und zwar deswegen, weil die ganzen Schulden der Alliierten über 30 Jahre verteilt sind. Die alliierten Schulden an Amerika bilden eben den großen gordischen Knoten der Reparationsfrage. Das Mindeste, was von den Alliierten, besonders den in London und Paris, verlangt wird, ist das, dass Deutschland die Schulden der alliierten Länder an Amerika bezahlt.

Auch wissen wir ungefähr, woran wir sind: Die Höchstsumme, die man von uns verlangen kann, beträgt 48 Milliarden, die Mindestsumme 27 Milliarden, mit einer Summe, die dazwischen liegt, müssen wir rechnen. Die genannte Mindestsumme kommt aber bestimmt nicht in Frage, denn schon hat Frankreich gedroht, dass Deutschland einen Teil der Wiederaufbaulasten für die zerstörten Gebiete zahlen müsse. Diese Wiederaufbaulasten werden mit 18 bis 16 Milliarden Mark berechnet. Ferner verlangt Belgien von Deutschland Entschädigung für die Frankennoten, die Deutschland während der Beziehung ausgegeben hat, wofür 6 Milliarden berechnet werden. Unter Zugrundelegung dieser Berechnung würden sich unsere Gesamtabzahlungsverpflichtungen also doch in der Nähe der Höchstsumme bewegen, und wir müssen uns nach alledem auf eine Endsumme von 35 bis 40 Milliarden Mark gefasst machen.

Damit sind wir aber noch nicht am Ende des Milliardenstapels. Nach seinen regelrechten Schulden drückt Frankreich eine Schuldenlast von annähernd zwei Milliarden Mark, die es an die Vereinigten Staaten von Amerika für überlassene Kriegsmaterialbestände zu zahlen hat. Das ist ein Betrag, der im kommenden Jahr prompt eingezahlt werden muss, und Frankreich weiß nicht, woher es das Geld dazu nehmen soll. Das in dieser Not Frankreich zunächst nach Deutschland schickt, ist erklärlich. Frankreich liegt so. Deutschland könnte doch mindestens einen Teil seiner Schuld mobilisieren, also an Dritte übertragen. Man denkt sich das etwa so, dass aus dem großen Kreis des Trennhändlers, der die deutschen Obligationen verwaltet, zwei Milliarden Mark Industrie- und Reichsbahnobligationen herausgenommen und an ausländische verlost werden. Bei diesen Mobilisierungskräften ist man anfänglich nur auf den Geschäftszweiten, von Milliarden und Milliarden, die Deutschland hergeben soll. Man sagt sich: Wenn Deutschland schließlich zwei Milliarden auf den Markt werfen kann, warum denn nicht gleichzeitig auch gleich die ganze Reparationsschulde von annähernd 40 Milliarden.

Man muss sich nun daran gewöhnen, auch den Ruhm der amerikanischen Dollarmärkte nicht zu übersehen. Die Leute von Wallstreet haben genug viel Geld, aber sie können doch jährlich höchstens nicht mehr als vielleicht 7 Milliarden Mark an das Ausland verborgen. Und nimmt man davon, noch London, Amsterdam, Paris und einige andere Großmärkte des Weltmarktes hinzu, so kommt man bestimmt auf 10 Milliarden. Wenn Deutschland also auch nur 10 oder 8 Milliarden Mark seiner Reparationsschulden verlastet, dann kann kein anderes Land auf der Welt mehr ähnlich bekommen, auch Deutschland nicht.

Unsere Reparationsschulde ist jetzt eine politische Sache. Das heißt, sie beruht auf Verträgen zwischen Regierungen und Bülkern, die sie gestern gesegnet haben, heute vertragen und morgen vielleicht bestreitet sein werden. Und dann ist es immerhin möglich, dass der Dawesvertrag eines schönen Tages ganz von selbst aufgehoben wird. Wird aber eine politische Schuld mobilisiert, oder, wie es neuerdings nicht ganz ungemein heißt, „commercialisiert“, dann bedeutet das, es wird an einem internationalen Wertpapier, wie etwa eine Note oder ein Pfandbrief, auf die eben gezahlt werden muss. Das nach den Auseinandersetzungen des Rechtsstaates die ganze Schuld getilgt ist. Auf diese Weise würden dann die Bankiers die größten Provisionen aller Seiten erzielen, und darum willst Wallstreet in der Jo-

## Der Konflikt in der Eisenindustrie.

### Die Verbindlichkeitserklärung.

vda. Berlin. Der in der Rohstoffkrise zwischen dem Arbeitgeberverband für den Bezirk der Nordwestdeutschen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und den Gewerkschaften der Metallindustrie ergangene Schiedsspruch vom 27. Oktober 1928 ist, wie wir bereits neuerdings gemeldet haben, vom Reichsarbeitsminister offiziell gemäß Artikel I § 6 der Verordnung über das Schlichtungsverfahren vom 30. Oktober 1928 für verbindlich erklärt worden. Der Minister hat seine Entscheidung folgendermaßen ge-

arbeiteter und 78 Pfennig für den Hocharbeiter sind also hinter den Löhnen der anderen Industrien zurückgeblieben. Unter diesen Umständen war eine Lohnverhöhung von drei bis vier Prozent unvermeidlich. Es steht sich nun, wie die Angelegenheit verlaufen wird. Die Industrie will weiterhin ihren Standpunkt durchsetzen, dass die Verbindlichkeitserklärung ungültig sei, durchzusetzen. Da gegen würden die Gewerkschaften im Wege der Schadenslastaktionen festzuhalten suchen, dass der Spruch an Recht erstanden ist. Ausdrücklich ist das Arbeitsgericht, es wird über die Rechtmäßigkeit des Schiedsspruchs und der Verbindlichkeitserklärung zu entscheiden haben. Bei dem Verfahren vor dem Arbeitsgericht wird die Entscheidung schnell erfolgen können. Es ist anzunehmen, dass die unterliegende Partei Rechtsmittel einlegen wird. Dann würde das Landesarbeitsgericht zu entscheiden haben, es ist aber noch nach den gesetzlichen Bestimmungen möglich, dass das Reichsarbeitsgericht den Fall für einen solchen anstrebt, indem es selbst sofort die Entscheidung an sich nehmen kann. Das Reichsarbeitsministerium zweifelt nicht daran, dass die Entscheidung zu Gunsten der Rechtmäßigkeit seiner Entscheidung ausfällt und künftig daran an die Hoffnung, dass die Industrie schließlich doch nachgeben wird.

### Die Zahl der entlassenen Metallarbeiter.

vda. Essen. Die Zahl der entlassenen Metallarbeiter in der Gruppe Nordwest beträgt 213 000.

### Die Lage nach der Aussperrung im Ruhrgebiet.

vda. Essen. (Telunion.) Der Donnerstag soll angekündigt werden, mit der Summe des Vorstehers des Schlichtungskomitee allein entlassen sein sollte, so war dies noch der geltenden gesetzlichen Regelung zulässig. Die Vorschrift des § 21 Absatz 5, Satz 4 der Ausführungsvorordnung zur Schlichtungsverordnung vom 20. Dezember 1928 lässt die Möglichkeit ausdrücklich zu. Die damit in der Ausführungsverordnung gegebene und seit Jahren unbestanden angewandte Regelung wird durch die Vorschrift des Artikels III § 1 der Schlichtungsverordnung abgedeckt, nach der der Reichsarbeitsminister alle zur Durchführung dieser — nur die Grundsätze des Schlichtungsverfahrens enthaltenden — Verordnung erforderlichen Ausführungsbestimmungen, also auch die Vorschriften über das Verfahren im einzelnen zu erlassen hat.

Der Schiedsspruch ändert auch nicht die Bestimmungen des zurzeit ungünstig geltenden Rahmenarbeitsvertrages vom 16. Mai 1927 ab, so dass die Frage, ob eine solche Abänderung wie durch Vereinbarung der Parteien zu auch durch einen für verbindlich erklärt Schiedsspruch erfolgen kann, nicht geprüft zu werden braucht. Abschnitt IX des Rahmenarbeitsvertrages bestimmt lediglich, dass die „Akkorde“ so anzusehen sind, dass der Durchschnittsarbeiter bei geheimer Leistung unter normalen Betriebsverhältnissen zehn vom Hundert über das Tariflohn hinaus verdienten kann, und gibt im übrigen nähere Bestimmungen über das Verfahren hierzu. Es gibt also nur Richtlinien über die Berechnung der Akkorde auf der Grundlage des Stundenlohns, leicht aber die Gewährung letzter Bulogen an die Akkordarbeiter nicht aus. Schon durch den Schiedsspruch vom 15. Dezember 1927 in Verbindung mit den Vereinbarungen vom 10. Dezember 1927 und vom 24. Januar 1928 sind in einem Lohnabkommen den Akkordarbeitern, wie in dem vorliegenden Schiedsspruch, feste Bulogen gegeben bzw. frühere Bulogen dieser Art erhöht worden. Die Parteien haben damals durch eine Prokollnotiz selbst zu erkennen gegeben, dass sie in einem solchen Verfahren nur eine Ausführung des Abschnitts IX des Rahmenvertrages, nicht eine Abänderung lehnen.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungswerleger von unterrichteter Stelle weiter erläutert, hat der Reichsarbeitsminister die Lage auf beiden Seiten der streitenden Parteien erfasst und teilweise geprägt und hat bestimmt, einen Ausgleich zu finden. Der Minister hat wohl bestimmt, dass die Eisenindustrie sich in der letzten Zeit in besonders schwieriger Lage befunden hat und dass ihr der Schiedsspruch eine Mehrlastung von 500–600 Millionen jährlich auferlegt. Aber es sei, so meint der Minister auch wieder mit einer Erleichterung der Eisenindustrie in der nächsten Zeit während der unterhalbstündigen Dauer des Schiedsspruchs zu rechnen. Im vorigen Jahr hat die deutsche Eisenindustrie infolge des Streiks in Schweden kein schwedisches Erz beziehen können, sondern musste das Rohmaterial weit her aus Indien u. s. w. beziehen. Nach Beendigung des schwedischen Streiks wird sie wieder billiger Erz gefestigt bekommen können. Außerdem sind nunmehr die Verträge rationalisiert und es werden sich baldmöglichst die Gründe der technischen Verbesserungen zeigen.

Der Übergang vom Zweischichten-System zum Dreischichten-System hat die Zölle in der Eisenindustrie bedeutend niedrig gehalten. Während in anderen Industrien Zollerhöhungen von sechs Pfennig eintreten, wurden im Ruhrgebiet nur Erhöhungen von zwei Pfennig gegeben. Die Zölle in diesem Gebiet mit 60 Pfennig für den gewöhnlichen

genannten Revision des Dawesplanes das größte Geschäft des Jahrhunderts.

### Die Gehaltswegungen in der Textilindustrie.

vda. Berlin. (Tel.) In einer am Donnerstag abgehaltenen Pressekonferenz der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände mochte Dr. Maxer, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes der Deutschen Textilindustrie einige Ausführungen zu der Sozialbewegung und zur Lage in der Textilindustrie. Er erklärte, es zunächst für unzureichend, dass es sich bei dem augenblicklichen Lohnkampf in der Textilindustrie um einen Angriff der Arbeitgeber handle. Die Auswirkungen der Lohnverhöhungsbefreiungen machen etwa 40 Prozent aus. Das Argument der Arbeitgeber, dass die Textilindustrie gut gearbeitet habe und daher der Anteil der Webstühler am Gewinn vergütet werden müsse, sei nicht richtig. Die Realverzinsung in der Textilindustrie habe etwas 5 Prozent betragen. Dem an sich guten Jahre 1927 seien drei Krisenjahre vorangegangen. Die Webstühler hätten aber an dem besseren Ergebnis tatsächlich in starkem Maße teilgenommen, da im Jahre 1927 die Zölle in der Textilindustrie um 15 Prozent gestiegen seien. Die Erhöhung der Belastung der Industrie durch die Lohnverhöhung betrage 184 Millionen, während auf der anderen Seite in Folge der Arbeitszeitverordnung ein Rückfall von Arbeitsstunden zu verzeichnen sei. Die Anzahl der Arbeitnehmer,

dass die Konjunktur in der Textilindustrie auch heute noch gut sei, wurde an Hand von Statistiken des Instituts für Konjunkturforstung widerlegt. Auch die Statistik der Beschäftigung zeigt einen kurzen Rückgang. Zur Zeit könne in der Baumwollindustrie nur etwa die Hälfte der Arbeitnehmerbeschäftigung vollbeschäftigt werden, in den anderen Industrien, abgesehen von der Eisenindustrie, wo die Verhältnisse ganz schlecht liegen, sei die Lage etwas besser. In Hand von Einzelstatistiken wurde die überaus kurze Einführung von Textilien hin, die bemerkte, dass die deutsche Textilindustrie nicht einmal mehr auf dem Inlandsmarkt wettbewerbsfähig sei. Auf der anderen Seite sei ein starkes Absinken der Ausfuhr zu verzeichnen. Das deutsche Lohnniveau liege um 40–50 Prozent höher als in den Staaten, mit denen die deutsche Industrie hauptsächlich in Wettbewerb stehe. In der Baumwollindustrie im besonderen würde heute fast durchweg mit Verlustabschlüssen gearbeitet. Die von der Textilindustrie ergriffenen Maßnahmen seien lediglich durch die Taktik der Gewerkschaften erzwungene Gegenmaßnahmen.

Ob kommt die Textilindustrie lediglich darauf an, durch Einführung neuer Tarifverträge auf längere Zeit einen Wirtschaftsschaden herbeizuführen. Von einer bevorstehenden größeren Aussperrung in Sachsen könnte nicht die Rede sein.

# „Graf Zeppelin“ kommt doch nach Berlin.

## Die weitere Entwicklung des Luftschiffwesens.

Friedrichshafen. (Funkspruch.) Wie Dr. Edener dem Sonderberichterstatter des WTB. mitteilt, hat er die Einladung des Reichsverkehrsministers, Berlin zu besuchen, angenommen. Er wird die Fahrt sobald als möglich antreten. Ein Zeitpunkt läßt sich jedoch nicht bestimmen; er hängt von den Wetterverhältnissen ab. Da die Tage bereits sehr kalt sind, muß das Schiff schon nachts etwa um 1 oder um 2 Uhr aufsteigen, damit es auch für den Fall widriger Winde rechtzeitig in Berlin eintrifft. Genau so würde der Aufstieg zur Rückfahrt erfolgen. Dr. Edener hält es für ausreichend, daß er mit der Berliner Fahrt gleichzeitig den Plan verbinden kann, Charenten und anderen Gebieten des Reiches, die bei der großen Deutschen Landkarte leider ausgelassen werden mußten, einen Besuch abzuhalten. Der Grund dafür liegt ebenfalls in der Kürze der Tage. Dagegen wird das Schiff 7 kleinere Fahrten machen, um die von den technischen Behörden vorgeschriebene Abnahmeprüfung für Blangau nachzuholen.

Über die weitere Entwicklung der Luftschifffahrt erklärte Dr. Edener, daß er hoffe, mit Amerika eine Verkehrsroute aufzubauen zu bringen, die eine noch größere und härteres Schiff habe, das den Ansprüchen einer Oceansfahrt auch bei den schwersten Stürmen gewachsen ist. Außerdem wird dann eine reine Hölle geschaffen werden, für die als günstigstes Gedicht die Überseeische Ebene in Frage kommt. Über den Ort dieser Hölle läßt sich dann noch nichts sagen. Er wird nach fachtechnischen Gesichtspunkten bestimmt werden. Der „Graf Zeppelin“ wird dann als Schulschiff zur Ausbildung von Personal und für andere Zwecke benutzt werden, soweit er nicht in einem anderen, als dem Transoceanischen Verwendung findet. Troch dieser Pläne für die Entwicklung größerer und härterer Schiffe ist nochmals zu unterstreichen, daß der „Graf Zeppelin“ sich nach Ansicht Dr. Edeners auf seinen beiden letzten Fahrten prädestiniert hat, wie man es nach seiner Größe nur verlangen konnte.

### Die Fahrt des „Großen Zeppelin“ nach Berlin am Montag.

Friedrichshafen. (Funkspruch.) Wie der Sonderberichterstatter des WTB. erfährt, sind am heutigen Montag noch Verhandlungen zwischen dem Luftschiffbau und Direktor Mehnert vom Flugplatz Eilenau über die Berliner Reise des „Graf Zeppelin“ statt. Danach ist unter der Voranstellung nicht ungünstiger Wetterverhältnisse bestäbtigt, daß das Luftschiff in der Nacht vom Sonntag zum Montag aufsteigt und kurz nach Mittag in Berlin eintrifft. Anschließend wird das Luftschiff bereits überholt, um rechtzeitig für die Berliner Reise fertig zu sein.

Beim Luftschiffbau geht dauernd eine solche Art von Glückwunschtelegrammen ein, daß es nötig ist, sie erst zu öffnen.

### Frankfurter Blätter über die Leistung des „Großen Zeppelin“.

Paris. Die Leistung des „Graf Zeppelin“ wird von einigen Blättern rückhaltlos anerkannt. Journal erklärt: Das Luftschiff hat den Wert seiner Konstruktion abermals bewiesen. Dr. Edener hat seinerseits gezeigt, daß er gegenwärtig der erste unter den Luftschiffen ist. Das Blatt berichtet, daß Dr. Edener Paris nicht übersehen habe, und bemerkt: Die Pariser Bevölkerung, die die Ankreuzung und den Mut nach ihrem richtigen Wert anzuerkennen weiß, würde, wenn Dr. Edener den Opernplatz hätte überfliegen können, ihm mit dem gleichen Beifall empfangen haben, den man Curies und Lebriz zuteil werden ließ.

### Die Strafanträge im Körther Aufruhrprozeß.

Köln. (Funkspruch.) Im Körther Aufruhrprozeß beantragte der Oberstaatsanwalt Müller heute folgende Strafen:

Wege qualifizierten Landsiedlungsbruches und qualifizierten Auftrübs gegen den Angeklagten Körber 10 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldbuße, gegen v. Jena 9 Monate Gefängnis, 600 Mark Geldbuße, gegen Staatsch. 9 Monate Gefängnis und 800 Mark Geldbuße, gegen Schneider 9 Monate Gefängnis und 450 Mark Geldbuße, gegen Siebenrenz 7 Monate Gefängnis und 350 Mark Geldbuße, gegen Dierke 8 Monate Gefängnis und 600 Mark Geldbuße, gegen Langhoff 8 Monate Gefängnis und 400 Mark Geldbuße, gegen Siegel 7 Monate Gefängnis und 350 Mark Geldbuße, gegen Körber 8 Monate Gefängnis und 400 Mark Geldbuße, gegen Winter 7 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldbuße, gegen Kleine, der außerdem noch wegen Beleidigung angeklagt ist, 1 Jahr Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe und 500 Mark Geldbuße, gegen Bade, der gleichfalls wegen Beleidigung angeklagt ist, 8 Monate Gefängnis, 150 Mark Geldstrafe und 400 Mark Geldbuße. Gegen Frau v. Körber werden wegen einfachen Landsiedlungsbruches 6 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldbuße beantragt, auch gegen die beiden Angeklagten werden wegen einfachen Landsiedlungsbruches Gefängnisstrafen von 6 Monaten und Bußen von 200-500 Mark beantragt. Bei 11 Angeklagten beantragte der Staatsanwalt Freisprechung.

Der Oberstaatsanwalt beantragte für alle Angeklagten, mit Ausnahme des Angeklagten Kleine, bedingte Strafentlastung, soweit Freiheitsstrafen in Betracht kommen.

### Ginberufung des Centralvorstandes der deutschen Volkspartei.

Berlin. (Funkspruch.) Der Parteivorstand der deutschen Volkspartei, der am 1. November in Heidelberg unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Stresemann zu einer Aussprache über die wirtschaftliche Lage zusammengetroffen, hat beschlossen, den Centralvorstand der Partei auf den 23. und 24. November nach Berlin einzuberufen. In dieser Sitzung werden die Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Turtius Reden halten.

### Eine Friedensrede des früheren Botschafter Houghton.

New York. (Funkspruch.) Der frühere Botschafter Houghton empfahl in einer Rede die Herbeiführung des Friedensvertrages für Kriegsaufwendungen an Stelle des Kongressbeschließes. Die Kosten, die den Vereinigten Staaten aus ihrer Teilnahme am Weltkriege entstanden seien, würden voraussichtlich die Hälfte des Nationalreichtums Amerikas von 1917 erreichen. Es überschreite die Grenzen des Kriegsaufwands, wenn man ermessen wolle, was ein fünfjähriger Krieg kosten könne. Amerika könne weder in seiner

Welt oder „Graf Zeppelin“ habe den Ozean unter besonderen Bedingungen überquert. Seine Reise föhrt als eine der stolzen Leistungen auf dem Gebiete des Luftfahrtwesens an.

Das do Paris gibt gleichfalls zu, daß dem Luftschiff die Rückfahrt vollkommen gelungen sei, obwohl die Sader durch Sturmwind und Unwetter erschwert worden sei.

Der sozialistische Publizist lobt den „großen Flug“. Der Zeppelin habe nicht mehr als fünfzig Stunden von Asiens bis zur europäischen Küste gebraucht. Das ist eine hervorragende Leistung, die der Mannschaft Ehre macht.

Sogar das Gotha-Blatt vom 20. Nov. kann nicht umhin, die deutsche Leistung anzuerkennen. Es schreibt: Diese wenigen Tage nach der erbitterten Einsicht vollbrachte Leistung hat eine ganz besondere Bedeutung. Man muß, sorgfältig gelesen, sagen: Solang auf Schlag sind zwei Ueberfahrten gelungen, die glänzenden Leistungen darstellen.

### Die Wahrnehmung der Landungsmeldung in Amerika.

New York. Obwohl die Nachrichten über den Wohlstand eines großen Raumes beanspruchen, widmeten die Morgenblätter der Beppeländer Landung doch den Ehrenplatz auf der ersten Seite. Die Nachricht ist überall mit größter Bekleidung aufgenommen worden.

### Italien zum Zeppelinflug.

Rom. (Telexunion.) Der Rückflug des „Graf Zeppelin“ nach Europa ist hier mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Die Morgenblätter geben den Landungsmeldungen breiten Raum.

### Reine Reichsbudgetierung der Friedrichshafener Werft.

Berlin. Nach neueren hierher aus den Vereinigten Staaten von Amerika gelangten Meldungen geht hervor, daß die Verbündeten, die Dr. Edener bei seinem letzten Aufenthalt in New York und Washington mit den Vertretern der amerikanischen Hochfinanz wegen Finanzierung eines transatlantischen regelmäßigen Luftschiffverkehrs geführt hat, einstweilen als ergebnislos angesehen werden müssen. In diesem Zusammenhang soll Dr. Edener die Hoffnung ausgesprochen haben, daß nunmehr die offiziellen deutschen Interessen ihm höchstwahrscheinlich Subventionsvorschläge machen werden. Wie wir von gut informierter Stelle hörten, kommt eine derartige Subventionierung seitens behördlicher deutscher Stellen, insbesondere aber seitens der Reichsregierung, vorläufig nicht in Frage. Diese wäre nur dann in Erwägung zu ziehen, wenn es Dr. Edener gelingen würde, den Beweis dafür zu erbringen, daß mit einer, wenn auch kleinen Luftschiffslotte die Möglichkeit geboten ist, einen in jeder Hinsicht regelmäßigen, direkten Postverkehr von Deutschland nach den Vereinigten Staaten durchzuführen.

### Glückwunsch des sächsischen Ministerpräsidenten an Dr. Edener.

Dresden. Ministerpräsident Helldt sandte am 1. November folgendes Telegramm:

Für die großartige Leistung, die Mannschaft und Schiff unter Ihrer Führung durch zweimalige Überquerung des Ozeans vollbracht, beglückwünsche ich Sie namens der Sächsischen Staatsregierung.

Helldt. Ministerpräsident.

sozialen, noch in seiner wirtschaftlichen Struktur eine katastrophale Überstehen, die das Ende der Industrialisierung überhaupt bedeuten könnte. Ein Fortschritt liegt darin, daß man in Amerika immer mehr erkennen, daß auch andere Völker das Übel eines Krieges und der Kriegsfolgen mit der gleichen Freiheit einschätzen, wie Amerika.

### Zweite Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 2. November 1928.

#### Die Wahrnehmung des Reichspräsidenten im Prozeß Zama-Michaelis.

Berlin. (Funkspruch.) In einem Teil der Presse sind Meldungen über die gefährliche in nichtöffentlicher Sitzung getätigten Vernehmung des Herrn Reichspräsidenten als Zeuge im Prozeß um das Schreibmaschinenpatent des Papstes im Jahre 1917 erschienen, die in Eingehenden unterschreitend sind. Der Herr Reichspräsident hat bei seiner Vernehmung unter Schwur auf die Publikationen des früheren Reichskanzlers Dr. Michaelis und des Generals Lindendorff aufgehalten, daß die Behauptung Michaelis habe aus konfessionellen Beweggründen die päpstliche Friedensvermittlung im Jahre 1917 abgelehnt, nach seiner Kenntnis der Dinge in jeder Beziehung unbedingt und unrichtig sei. Derartige Worte hätten nach dem allgemeinen Eindruck, den er aus den damaligen Vorgängen erhalten habe, weder bei ihm noch bei anderen der maßgebenden Instanzen irgendeine Rolle gespielt.

#### Nationalsozialisten gegen Deutsch-Südliche.

Berlin. (Funkspruch.) Im Verlaufe einer deutlich-völkischen Protestfeierabend gegen das Kontorbat soll es gedenken abends zu Zusammenstößen zwischen Versammlungsteilnehmern und ungefähr 80 Nationalsozialisten, die versuchten, die Kundgebung durch Zwischenrufe und Rufen zu stören. Die Sicherheit wurde so stark, daß 2 Denkschriftliche mit erheblichen Kopferleichterungen in die nächstliegende Polizeistation gebracht und dort verbunden werden mußten. Auch bei dem Nationalsozialisten soll es Verstöße gegeben haben. 9 Nationalsozialisten, die als Rädelsführer und Angriffsräder geschnappt wurden, wurden festgenommen und in das Polizeipräsidium gebracht. Sie wurden nach Feststellung ihrer Personalien im Laufe des heutigen Vorabends wieder entlassen.

#### Kein vorzeitiges Zusammenritt des Reichstages.

Berlin. (Funkspruch.) Von einer vorzeitigen Einberufung des Reichstages wegen der Vorgänge im Ruhrgebiet ist an möglichen Stellen nichts bekannt.

#### Antrag auf Haftentlassung des Oberleutnants Schulz.

Berlin. (Funkspruch.) Oberleutnant Schulz, der hier gegenwärtig in der Strafanstalt in Eben befindet, lädt durch seinen Verteidiger das Wiederaufnahmeverfahren beiwohnen. Der entsprechende Antrag ist, wie eine Korrespondenz erläutert, vor einiger Zeit bereits dem Justizministerium vorgegangen. Gleichzeitig ist dem Justizministerium der Antrag unterbreitet worden, Oberleutnant Schulz vor Durchführung des Wiederaufnahmeverfahrens aus der Haft zu entlassen. Das Justizministerium hat zunächst die Aktion der zuständigen

Staatsanwaltschaft ausgetestet, um zu erfahren, wie sich die Anklagebehörde zu dieser etwaigen Maßnahme stellt.

#### Ein Gemisch aus den Schlesien.

Magdeburg. (Funkspruch.) Nach Mitteilung der Reichsbahn-Bundeskontrolle Magdeburg wurde am 1. November zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags auf dem Gleis Osterstadt-Magdeburg zwischen Magdeburg und Groß-Quenstedt ein Gemischbund gefunden, der von unbekannter Hand dort hin gelegt worden war. Der Gemischbund konnte durch den Bahnmeister rechtzeitig entfernt werden, jedoch Entfernungsfeststellungen nicht eingetragen sind. Die Reichsbahn-Bundeskontrolle Magdeburg hat für die Gemischbund eine Belohnung von 500 Mark ausgeschrieben.

#### Tödlicher Untfall

eines Königsberger Universitätsprofessoren.

Königsberg. (Funkspruch.) Einem tödlichen Unfall ist der ordentliche Professor Dr. Wilhelm Böhl, Rektor des Instituts für Tierzucht, zum Opfer gefallen. Dr. Böhl hatte sich gestern auf das Berghaus auf der Universität in einer Grabenbildung tot aufgefunden. Offenbar hat der Professor den Graben überquert wollen, wobei sich Professor gedreht hat. Die Schrotabung war dem Professor in den Kopf gedreht.

#### Bau einer Zeppelinbahn in Florida.

St. Petersburg. (Florida.) Goodyear Zeppelin Co. bereitet hier den Bau einer Luftschiffbahn vor.

#### Schiffungslad auf der Nieler Förde.

Nieler Förde. Der transatlantische Dampfer „Virginea“, auf der Fahrt nach Grönland, übertraute gestern abend bei diesigem Wetter auf der Höhe des Badeorts Hobo ein Fischerboot. Die beiden Fischer verloren in den Wellen. Ein zweites Fischerboot rettete einen der Vermissten.

#### Bedeutende Gewinne der Arbeiterpartei bei den englischen Gemeindewahlen.

London. (Funkspruch.) Nach den bis jetzt eingetroffenen Meldungen über die Ergebnisse der Gemeindewahlen in der Provinz hat die Arbeiterpartei 61 Sitze gewonnen, während die Konservativen 61 Sitze, die Liberalen 15 Sitze und die Unabhängigen 31 Sitze verloren haben. In London hat die Arbeiterpartei bis jetzt 31 Sitze gewonnen. Die Kommunisten haben im ganzen Lande am schlechtesten abgeschnitten. Die Wahlergebnisse in 11 Londoner Bezirken sind noch nicht bekannt.

#### Totenehren an den deutschen Kriegergräbern in Irak.

Paris. (Funkspruch.) Auf dem Friedhof in Dara bei Paris stand heute an den deutschen Kriegergräbern unter safranfarbener Bekleidung der deutschen Kolonie eine Gedenkfeier statt. Botschafter v. Hoech legte einen Kranz in den Reichsfarben nieder. Für die deutschen Frauen legte Frau Botschafterin Dr. Dumont und für den deutschen Hilfsverein, der im Laufe des letzten Jahres seine Tätigkeit wieder aufgenommen hat, Paul Bloch einen Kranz nieder.

### Die Menschen über 50.

„Ohne Zweifel: das sind noch junge Leute!“ Die Automobilindustrie ist groß geworden durch Mitarbeiter, die jung genug waren, um ohne Rückicht auf traditionelle Gebräuche zu arbeiten und noch mehr ist das bei den Luftschiffen der Fall. Aber unglaublichweise dennoch unvermeidlich erreichen alle Leute einmal dieses Alter und dann entsteht für sie die Frage der Anstellung, der Zeitungsgrenze.

immer wieder erleben wir das Spiel, wie das alte mit den beobachteten Titeln die Verbindung der Betriebe vornehmen und die überalterten Ingenieure abzubauen trachten. In allen viel älteren Firmen gehen sie von dem Gedanken aus, daß nur junge Leute etwas leisten können und daß es für ältere Angehörige nur die Wahl gibt: auf die Landstraße gehen oder zu einem niedrigeren Wohn arbeiten.

Häufig trifft es zu, daß Menschen, die das 50. Lebensjahr überwunden haben, in der absoluten Zeitung mit den jüngeren Kollegen nicht Schritt halten können, aber ebenso wohl ist es, daß sich ein Mensch auf Grund seiner langen Erfahrung sich in den Höfen, in denen es „dortwo kommt“, als besonders brauchbar erweckt, während der weniger erfahrene Kollege hilflos bleibt. Und schließlich hat diese Gelegenheit ja auch noch eine moralische Seite. Es ist eine unbilligeforderung, Treue zu bestrafen, wenn man die alten Angehörigen noch längere Dienstzeit zum Dank für die Treue auf die Straße setzt.

Wir erklären uns als ausdrückliche Gegner jener willkürigen, die die alten Leute, die nicht mehr arbeitsfähig sind, entzünden oder auf andere Weise umbringen. Aber man kann zwischen diesem Verfahren und dem Vergessen einer sogenannten Kulturnation, die die ausgedienten Leute auf die Straße setzt, eigentlich keinen Unterschied sehen.

Deutsche Werkhäuser würden sich besonders geschickt fühlen, über er mit dem Durchschnitt und nicht mit 100 Prozent rechnen. Sein Unternehmer hat das Recht, sich die älteren Mitarbeiter aus der Menge herauszufiltern! Sie haben die Pflicht, die Durchschnittsarbeitszeit so zu beschäftigen, daß man sie nicht aus dem Verfahren und dem Vergessen einer sogenannten Kulturnation, die die ausgedienten Leute auf die Straße setzt, eigentlich keinen Unterschied sehen.

Es erfordert einen großen Mann, zu den besten Erfolgen darüber zu gelangen, daß man die Leute nimmt, wie man sie findet und daß man ihnen die Arbeitsverhältnisse durch Verbesserung des Platzes glücklicher gestaltet. Über dieser Aufwand läuft. Die Menschen über 50 Jahren können nicht, ohne daß die Allgemeinheit darunter leidet, auf dem Arbeitsplatz ausgeschaltet werden.

Diese „sentimentalen“ Verhältnisse stehen, so schreibt das „Schrifttum des Gewerkschaftsbundes der Angestellten“, nicht in einem deutlichen Familienblatt, auch nicht in einer sozialpolitischen Wahlauflage einer Partei — sie finden sich in der Auguauflage der amerikanischen Zeitung „Der Nationalsozialist“, einem Organ, dessen Hauptziel Aufgabe über Wirtschaftlichkeit, Zeitungswerte, Sicherheit sind.

Die amerikanische Einsicht entspringt ganz gewiß keiner sentimentalität, sondern einer vernünftigen wirtschaftlichen Überlegung. Deshalb ist aus diesem Aufsatz die Auseinandersetzung der Amerikaner für sogar für die Leute über 50 einsetzt, aus wirtschaftlichen Gründen, wie darf dann noch länger für und das Problem schon bei 50 oder 55 Jahren anfangen! Diese Altersgruppen haben nicht nur einen Widerstand, sondern die Gemeinschaft hat einen Angriff auf ihre Zeitung. Wer sie von der Erfüllung dieser Pflicht abschafft, schädigt das Ganze.

### Wer auf Reklame verzichtet

gibt einem Manne ohne Wohnung; niemand kann ihn finden!

## Bermischtes.

**Haftentlassung des Oberstabsleiters Martin.** Das wegen Mordversuchung von 17 000 Mark bei der Kommandantur Berlin in Untersuchungshaft genommene Oberstabsleiter Martin wurde Donnerstag nachmittag wegen Haftunfähigkeit aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen. Das Haftentlassungsurteil war mit lebensgefährlicher Bestrafung verbunden worden. Martin war darauf im Gefängnis als Untersuchungsgefängniss von einer Reihe von Beamten unterstellt worden, die übereinstimmend zu dem Urteil kamen, daß eine Haftstrafe befehlte. Während sich das Verfahren bisher nur gegen Martin und Woltzsch richtete, sind die Ermittlungen nunmehr auf zwei weitere Beamte ausgedehnt worden. Martin hatte diese beschuldigt, von seiner Entnahmung aus der Kasse gewußt zu haben. Sie hätten sich von ihm auch Beträgen geben lassen.

**Der durchgehende Verkehr auf der Stettiner Bergbahn.** Der vorgestern eingetretene mußte, weil infolge der starken anhaltenden Regenfälle in der Nähe von Berg im Rhonetal ein Erdrutsch die Gleise gelöst hat, ist gestern nachmittag wieder aufgenommen worden.

**Reineidsverträge aus dem Stettiner Memel-Dreieck.** Auf Antrag des Reichswehrministeriums ist gegen Major Buchrader die Einsetzung eines Verfahrens wegen Abgabe einer falschen Erklärung unter Eid erfolgt. Vor einigen Tagen ist Major Buchrader in dieser Sache bereits verhört worden. Es handelt sich um die Frage, ob die Gruppenzusammensetzungen bei Weiß im September 1918 mit über 5000 Männern des Wehrkreisommandos erfolgt seien. Major Buchrader erklärte im Stettiner Dreieck, daß nach seiner Ansicht das Wehrkreisommando kaum gewußt habe, während der Vertreter des Reichswehrministeriums Oberst von Hammerstein dies bestritten und erklärte, daß Major Buchrader das Wehrkreisommando hintergangen und gefälschte Gestellungsbefehle ausgegeben habe.

**Erdstoß in Mexiko.** In El Bosque (Texas) traten verschiedene Erdstöße auf, die mehrere Gebäude antrieben, aber keinen Schaden anrichteten. Dagegen wird auf Guadalupe in Mexiko von zwei Erdstößen berichtet, die Risse am Regierungspalast und anderen Gebäuden verursachten. In Guadalupe bei Juarez starben mehrere Männer.

**Grubenunglüd in Kreuzhafftalen.** In den Goldgruben von Kreuzhafftalen erfolgte ein Schachtaufbruch, bei dem 45 Grubenarbeiter verstorben wurden. Zwei von ihnen wurden getötet, zwei lebensgefährlich verletzt.

**Der Fall Koch vor der Auflösung.** Die Freunde des Reichswehrunteroffiziers Koch, Anna Roth, wurde am Mittwoch von der Magdeburger Kriminalpolizei im Sudenberger Krankenhaus verhört. Die Festgenommene wurde sofort in das Gefängnis Magdeburg-Südenburg überführt. Eine Vernehmung konnte verschiedener Umstände wegen noch nicht stattfinden. Auch berichtet über die Gründe, die die Untersuchungsbehörde zu dem überwältigenden Schritt gegen Anna Roth veranlaßten, noch nichts Bestimmtes, doch ist anzunehmen, daß gegen sie der Verdacht besteht, den Unteroffizier Koch auf dem Straßenanger erschossen zu haben. Vermutlich haben sich die Beschuldigten der Kriminalpolizei so verbündet, daß sie sich gestanden haben, zur Verhaftung zu sprechen.

**Kribbunesinsturz in einem südamerikanischen Lichtspieltheater.** Während der Vorstellung in dem großen Lichtspieltheater von Guayaquil in Ecuador stürzte, wie die Polizei mitteilt, aus noch unbekannten Gründen ein voll besetzter Saal des ersten Raumes herab und begrub hauptsächlich Frauen und Kinder unter sich. Erst später eingeleiteter Rettungsarbeiten konnten bisher nur wenige Opfer geborgen werden.

**Diebstahl auf dem Postamt in Berlin.** Auf dem Postamt in der Dorfbekenstraße wurde gestern mittag einem Postboten, der 800 Mark erbeutete hatte, von einem Manne die Tasche, in der er das Geld verband, fortgerissen. Es gelang dem Dieb, die Beute sofort einem Helfer auszuholen, der damit entfam. Der Dieb wurde als ein 32-jähriger Pole festgestellt.

**Tödlicher Unglücksfall im Potsdamer Elektrizitätswerk.** Die gesamte Elektrizitätswerkverwaltung der Stadt Potsdam war vorgestern abend eine halbe Stunde lang stillgelegt. Das Ausleben des Stromes war durch einen tödlichen Unglücksfall im Elektrizitätswerk verursacht worden. Der Monteur der U. C. G. Kraftwerke aus der Siedlungstraße 2 in Berlin war bei Montagearbeiten mit der Drehstrom-Sammelschiene in Berührung gekommen und durch den 3000 Volt starken Strom schwer verbrannt worden. Um ihn zu retten, mußte der Strom ausgeschaltet werden. Es gelang den Bewohnerinnen der Werkstatt jedoch nicht, den Verunglückten ins Leben zurückzurufen.

**200000 Mark Diebstahl.** Der Kaufmann Leon Jakob, der seit einem Jahre in der Fleischbrücke in Berlin unter der Firma Jakob ein Leinwandgeschäft betrieb, ist mit Entfernung von Bergedorf in Berlin verschwunden. Gero ist der Bruder der Firma unauflösbar. Da Jakob sich nach Wien gewandert haben und sich dort auch ein größerer Posten bei ihm auf Weißrussland befinden soll, haben die Wohlgelegenheit der Kriminalpolizei in Weißrussland genommen, die die Wohlgelegenheit bereits der Staatsanwaltschaft übergeben hat.

**Bundesträger-Sign.** Bandbreitheit o. m. s. d. freie länderliche Begriff, sondern eine tatsächlich bestehende, und längst geprägte Vereinigung mit einem bestimmten Grundgedanken. Im weiteren Sinn des Zusammenhanges, bei Vereinen, Künstlergesellschaften, Laien und Sondergruppen aller Art wie Bühne oder Farbe schaffen, erkennt die Bildung dieser neuen Sign. der "Schwarzeberliner" nicht sonderlich unerträglich. Ein tatsächliches Interesse hat man klarlich den Schätzungen des neuen Geschehens begegnet. Eine ungewöhnliche Begeisterung mit dem Schwarzen war der Kulturf. Diesen Bandbreitheit und direkt gebracht, wurde er dort in unzähligen Verbindungen zusammen. Neugierige aber erfahren von den Vorfahnen der neuen Bewegung interessante Einzelheiten. Die Bandbreit-Sign ist eine alle Welt umfassende Bewegung, alle, die an ihr interessiert können und wollen, werden mitgezogen. Und vor allem müssen. Sie gibt schon jetzt über 1000 Mitglieder. Das soll der vom Sozialen Gebiet zu liefern, ist die Ziel. Sie will Ihnen ein standiges Gehilfen geworden, das gerechte Familienleben wieder aufzubauen, so vor Kirche und Staat zu stabilisieren. Eine Wirkung der länderlichen Gesellschaften. Ein besonders eingesetzter Ausländer kann nicht über finanzielle und Budget und verlangt regelmäßige Abrechnung. Aus den Papieren des "Präsidenten" wurde nun nicht nur "Man fand darin ein ganzes Berlin der 'Bundesträger-Sign'". einer Bezeichnung, in der sich die Auszubilden befindlichen. Diese Auszubilden mit Kreis und Städte an die Hand. Weiter über den Gartenaum kommt, sollen den nachfolgenden Quartiersbewohnern die Orientierung wiedergeben, beliebte Namen sind: "Hier ist nichts zu Seien, hier wohnen schwere Menschen." Nach demselben Gedanke wird hier, so mildmütig um seine Kameraden beworben. Großherzig dieses neuen "Staates im Staate" wohl noch

## Steine Großstadtzeitung

in der Zeit der Provinz

### das Heimatblatt

zu erscheinen.

Die Zeitung der neuen Heimat ist mit der Heimatheit, ihrer Freude, deren Lust und Freuden, deren Sitten und Gebräuchen aus englischer Verbindung. All das steht der Großstadtzeitung, und sie kann darum niemals Erfolg für das Heimatblatt bieten.

Eine Tagesszeitung muß über alle Provinz in der Welt berichten, sie muß aber auch mit

### der Liebe zur Heimat

beschäftigen sein. Und das kann das

### Nießer Tageblatt

von 1100 Beobachtern, weshalb es sich in allen Kreisen der Bevölkerung in Stadt und Land eines gesicherten Lebens erfreut.

In der Reihe der sächsischen Tageszeitungen steht das

### Nießer Tageblatt

in Bezug auf Berichterstattung mit an erster Stelle und hat außerdem gegenüber den Großstadtzeitungen, die in unserer Stadt verbreitet werden, den Vortzug, daß es bereits am Anfang des jeweiligen Abgebotes in den Besitz der verehrten Leser gelangt. Eine Großstadtzeitung, die Berichte an der gleichen Zeit verabsagt werden soll, muß bereits einige Stunden früher Redaktionsschluss ansetzen. Das "Nießer Tageblatt" veröffentlicht hingegen noch Melbungen, die uns bis nachmittags 1/2 Uhr durch Mundfunk ausgesprochen werden. Dies bedeutet für das "Nießer Tageblatt" einen wesentlichen Vorteil.

Wir danken unseren sehr geschätzten Freunden für Ihre höhere Unterstützung und bitten diese, uns auch fernher die Kreise bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Verlag und Schriftleitung des "Nießer Tageblattes".

Fernat 20. Geschäftsstelle: Goethestr. 59.

ein verliebter Mann in den 30er Jahren. Das Ergebnis der Unterredung wird wohl das Geheimnis dieser jungen "Schwestern" bleiben.

**Der unterirdische Gang bei einer Schwesterbank.** Bei dem dortigen Bankhaus Louis Voeller u. Co. ist man vor einigen Tagen Depotunterrichungen auf die Spur gekommen. Der Verdacht richtete sich gegen einen fröhlichen Angestellten, den 21 Jahre alten Depotmaler Diek, der im Juli 18. J. keine Stellung bei dem Bankhaus ausgegeben hatte. Diek, der aus dem Kundenbetrieb Effekte im Werte von etwa 20 000 Mark entwendet und diese bei einer Berliner Bankfiliale hinterlegt hatte, wurde jetzt in Rostock festgenommen.

**Überfall auf einen Reichswehrsoldaten.** Aus Krummhübel wird gemeldet: Der Reichswehrsoldat Obergefreiter Heinrich Hermann vom Infanterieregiment 8 Frankfurt a. O. wurde gestern abend auf dem Heimweg nach den Forsthäusern auf der nach Schmiedeberg führenden Chaussee angegriffen. Die Hilfskräfte Hermanns wurden von Einwohnern geholt. Sie alarmierten die Krummhübler Garnisonskolonne, die mit einem Kratze sofort zur Stelle war. Es wurde festgestellt, daß Hermann einen Durchbruch durch Leiber und Miere erhalten hat. Im Verlauf stehen ein Motorradfahrer und sein Besitzer, die in der Richtung nach Schmiedeberg fuhren. Hermann wurde im Auto in ein Krankenhaus übergeführt, wo er in bestechlichem Zustande darniederlegte.

**Rollendes Band und - rollende Jahre.** Unter Filmplakat wird gemeldet: Der Reichswehrsoldat Obergefreiter Heinrich Hermann vom Infanterieregiment 8 Frankfurt a. O. wurde gestern abend auf dem Heimweg nach den Forsthäusern auf der nach Schmiedeberg führenden Chaussee angegriffen. Die Hilfskräfte Hermanns wurden von Einwohnern geholt. Sie alarmierten die Krummhübler Garnisonskolonne, die mit einem Kratze sofort zur Stelle war. Es wurde festgestellt, daß Hermann einen Durchbruch durch Leiber und Miere erhalten hat. Im Verlauf stehen ein Motorradfahrer und sein Besitzer, die in der Richtung nach Schmiedeberg fuhren. Hermann wurde im Auto in ein Krankenhaus übergeführt, wo er in bestechlichem Zustande darniederlegte.

**Wollendes Band und - rollende Jahre.** Unter Filmplakat wird gemeldet: Der Reichswehrsoldat Obergefreiter Heinrich Hermann vom Infanterieregiment 8 Frankfurt a. O. wurde gestern abend auf dem Heimweg nach den Forsthäusern auf der nach Schmiedeberg führenden Chaussee angegriffen. Die Hilfskräfte Hermanns wurden von Einwohnern geholt. Sie alarmierten die Krummhübler Garnisonskolonne, die mit einem Kratze sofort zur Stelle war. Es wurde festgestellt, daß Hermann einen Durchbruch durch Leiber und Miere erhalten hat. Im Verlauf stehen ein Motorradfahrer und sein Besitzer, die in der Richtung nach Schmiedeberg fuhren. Hermann wurde im Auto in ein Krankenhaus übergeführt, wo er in bestechlichem Zustande darniederlegte.

**Der Nachtwächter als Steuerinspektor.** Ein ergreiflicher Fall von Steuerentziehung wurde in einer Landwirteverammlung in Delitzsch erörtert. In einem landwirtschaftlichen Betrieb war laut Buchführung ein Einkommen von 800 Mark erzielt worden, der von der Steuerbehörde auf 11 000 Mark erhöht wurde. Das ging dem Steuerinspektoren über die Schnur und er erkundigte sich nach dem Aufzahnen der Schädigung. Er erfuhr, daß man den Nachtwächter befragt hatte, wie lange der Betreffende mit Tretschken beschäftigt war. Daraus wurde die Größe des Erntevertrages und danach das Einkommen errechnet!

**Eine peinliche Angelegenheit.** Während der letzten englischen Wandern geriet ein Kinooperateur zwischen die "feindlichen" Linie und erregte dadurch den Zorn eines Regimentskommandeurs. Der Offizier befahl seinem Adjutanten, den "Kinosmann ordentlich anzuschauen", damit er den Angriff nicht behindere. Als der Adjutant, der dafür bekannt war, daß er im Schimpfen nicht überzeugt werden konnte, zurückkam, fragte ihn der Regimentskommandeur: "Aum, was sagte der Kerl?" Kleinhaut gab der Adjutant zur Antwort: "Er drehte während der Unterredung ruhig weiter und sagte dann, er hätte einen Tonfilm-Aparat..."

**Beobachtung von Heringssägen durch Flugzeuge.** Um die Möglichkeit ausbringender Versendung von Flugzeugen beim Heringfang zu prüfen, hat im Sommer die Isländische Regierung das Flugzeug der Isländischen Fliegengesellschaft "Sulan" für acht Tage gewarnt. Die "Sulan" hielt sich vom 12. bis 18. August im Nordwesten Islands, dem Hauptfischereigebiete, auf. Die Ergebnisse des Versuchs sind, wie das Deutsche Generalinsulat für Island mitteilt, über Erwartungen günstig ausgefallen; allerdings hat die günstige Witterung hierzu wesentlich beigetragen. Das Flugzeug flog verhältnismäßig niedrig und teilte seine Beobachtungen funktentelegraphisch den Fischerfahrzeugen mit. Gleichzeitig werden kleine Holzbojen an Fahrzeuge, die nicht im Bereich funktentelegraphischer Geräte waren, mit Angabe des Standorts der Heringe abgeworfen. Die beiden Arten der Nachrichtenübermittlung haben sich sehr bewährt und zu überaus reichen Fangergebnissen geführt. Vorläufige Schätzungen ergaben, daß allein in Siglufjord in der Woche, in der das Flugzeug tätig war, für etwa 500 000 Kronen Heringe mehr geangelt wurden als in der Vorwoche. Eine Anzahl von Kapitänen befürte ausdrücklich, daß sie die reichen Fangs lediglich den Mitteilungen des Flugzeuges zu verdanken hätten.



**KOSMOS MARKE KAIRO**

Es gibt viele Zigarettenmarken, aber es gibt nur eine "Kosmos-Kairo".  
Sie ist infolge ihrer hervorragenden Qualität die Krone aller Zigaretten!

ZIGARETTENFABRIK KOSMOS AG · DRESDEN · SEIT 1886





## Politische Tagesübersicht.

Die sozialparteiliche Parteivorstandstagung. Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet: Käfer Dr. Stresemann sind auch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und Dr. Scholz zur Tagung des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei in Heidelberg eingetroffen. Der Reichsausenminister wird am Sonnabend nach Berlin zurückkehren und am Montag seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen.

Reparaturleistung der Gemeinden im Hultshiner Landkreis. Auf einer Regierungserordnung wird im Hultshiner Landkreis eine Neuauflistung der Gemeinden unter die politischen Kreisgruppen vorgenommen. Ferner verlieren die Städte Friedeck, Ungarisch-Hradisch, Salau, Kremsier und Snaim ihr eigenes Statut und werden den politischen Bezirksoverwaltungen in diesen Städten zugeschlagen. Auf lutherdeutscher Seite wird diese Maßnahme als neuerlicher Verschärfungsschlag der Verwaltung bezeichnet.

Besuch der deutschen Kriegergräber in Brüssel durch den deutschen Gesandten. Am Donnerstag vormittag begab sich der deutsche Gesandte in Brüssel, Hirschmann, begleitet vom Gesandtschaftspersonal und zahlreichen Mitgliedern der deutschen Kolonie, anlässlich des Allerheiligen-Gottes nach dem Brüsseler Friedhof zur Blumenspende an die deutschen gefallenen Krieger. Die deutschen Kriegergräber waren geschmackvoll ausgeschmückt. Leider wurde die Stille Feier durch starke Neger gestört.

Die deutsche Sprache in den lothringischen Volksschulen. Der lothringische Generalrat nahm mit allen gegen eine Stimme — bei einer Stimmabstimmung — einen Antrag des Abg. von Saargemünd an, wonach in allen Volksschulen des deutschsprechenden Gebietes vom ersten Schuljahr an Deutsch gelehrt werden soll. Der Abstimmung ging eine lebhafte Aussprache voraus, in der der Antragsteller auf die Vor- und Nachteile des Zweitsprachenunterrichts hinwies und erklärte, er lasse sich bei seinem Antrag von politischen und pädagogischen Erwägungen und dem Wohl Frankreichs leiten.

Surman über Deutschlands Friedenspolitik. Botschafter Surman erklärte in einer Rede vor der New Yorker Handelskammer, Amerika erwarte aufrichtig die Freiheit, die Deutschland für die Vereinigten Staaten habe. Surman fragte: „Wenn wir Amerikaner überzeugtes Kapital haben, wird es nicht vorteilhaft sein, erstklassige Anlagen in Deutschland zu machen?“ Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen riet Surman die Schönheiten Deutschlands: Dresden, München, Wien, Köln, Danzig, Rothenburg, Hildesheim. Es sei schwierig, eine friedlichere Nation zu finden als Deutschland, das hilflos zwischen bewaffneten Nationen stehe, da es abgeschnitten sei. Surman betonte, daß der Wille zum Frieden Deutschland vollkommen sehe, daß Vorsorno eingeleitet habe, den Völkerbund beitreten sei und als erste Nation dem Kellogg-Pakt zugestimmt habe.

Das Benteußtum aus Regierungfrage. Wir erfuhren jedoch von gutunterrichteter parlamentarischer Seite, daß neuendiges in Zentrumskreisen die Auffassung vorherrscht, daß Zentrum werde bei der neuen Kabinettbildung in Preußen nur dann mitmachen, wenn ihm die Möglichkeit geboten werde, bestimmt auf die Regierung einzutreten, und wenn vorher die Koalitionsfrage im Reich vereinbart sei. Außerdem wird darauf hingewiesen, in Zentrumskreisen sei zur Zeit keine Stimmung dafür vorhanden, den Einpruch der Sozialdemokratie gegen den Panzerkreuzerbau zu unterstützen.

Aus der Zentrumstraktion des Reichstags. Wie das „B. T.“ hört, wird die Zentrumstraktion die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des Panzerkreuzerbaus freigeben. Weiter will das „B. T.“ aus gut unterrichteter parlamentarischer Kreisen erfahren haben, daß sich im Zentrum sehr lebhafte Widerstände gegen die Absicht des Reichsfinanzministers geltend machen, die Erbschöpfsteuer weiter auszuhalten und die dadurch gewonnenen Mittel zur Deckung des Gehaltbetrages im nächsten Jahrzehnt heranzuziehen.

Maßnahmen gegen die Kommunisten in Polen. Pressemeldungen aufgezeigt hat die politische Polizei Warschau die geheime Nachricht erhalten, daß die Kommunisten den 11. November, den Jahrestag der zehnjährigen Unabhängigkeit Polens, zu kommunistischen Kundgebungen ausdrücken wollen, um blutige Unruhen hervorzurufen. Die Polizei hat deshalb in den letzten Tagen bei den Kommunisten umfangreiche Haussuchungen vorgenommen. 46 Personen sind verhaftet worden.

Die rumänische Abordnung nach Berlin abgereist. Wie die Zeitungen melden, reiste gekenn der rumänische Gesandte in Berlin Comnen und Lovedatu nach Berlin ab. Sie sind mit Vollmachten ausgestattet, um ein Abkommen mit Deutschland über die Regelung aller infolge des Krieges entstandenen finanziellen Streitfragen zu unterzeichnen. Die rumänische Abordnung wird einige redaktionelle Veränderungen verlangen, die den Inhalt des Abkommens nicht beeinflussen. Wie man verlautet, wird das Abkommen in den ersten Tagen der nächsten Woche unterzeichnet werden. Nach der Unterzeichnung wird Gesandter Comnen nach Rom fahren, um dort an den direkten Verhandlungen zwischen Rumänien und Ungarn über die Opatianfrage teilzunehmen.

Berbot von Reisen nach Somjietschland für französische Beamte. Ministerpräsident Poineau hat auf eine Frage aus parlamentarischen Kreisen erklärt, daß französische Beamte, die sich nach Somjietschland begeben möchten, um das dortige Verwaltungssystem zu studieren, hierfür kein Urlaub gewährt und daß ihnen auch jedes Billett verweigert werden würde, selbst wenn die Antragsteller während ihrer Urlaubszeit die Reise unternehmen würden.

## Die Zeugenbernehmung des Reichspräsidenten im Prozeß um den Papstfrieden.

\* Berlin. (Tel.) In der am Donnerstag im Reichspräsidentenpalais stattgefundenen Sessengervernehmung des Reichspräsidenten a. Hindenburg, im Zusammenhang mit dem Prozeß um den Papstfrieden, hat, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, der Reichspräsident mit aller Füllschneidigkeit betont, daß neuer er, noch General Ludendorff, der Reichskanzler Michaelis oder der damalige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Althoffmann, ihre Maßnahmen wegen des päpstlichen Friedensangebots durch konfessionelle Beweggründe hätten bestimmt lassen. Das Angebot des Papstes sei vielmehr endgültig in der Konziliierung vom 11. September 1917 unter Vorsitz des Kaisers im Schloss Bellevue eingehend erörtert worden. Der Verlauf der Konziliierung sei vielmehr in dem Buch von Michaelis „Für Staat und Volk“ guterwährend wiedergegeben worden, indem der Verfasser betont, daß auf seine Einwirkung hin der Kaiser, der noch tags zuvor wieder von der Normenwidrigkeit des Vertrages der slawischen Küste gesprochen hatte, zu dem Entschluß der Verständigerklärung auf Belgien gebracht worden sei. Den Bedenken der Obersten Heeresleitung sei damit Rechnung getragen worden, doch das Friedensangebot des Papstes mit dem Ablauf des Jahres 1917 limitiert worden sei. Ritter v. Römer hatte weiter die Behauptung aufgestellt, daß der Reichskanzler Michaelis nach der Konziliierung sich durch die Oberste



Heinrich Heine, Professor der Mathematik an der Universität Gießen, vollendet am 8. November das 85. Lebensjahr. Der Senior der deutschen Mathematiker ist besonders durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Algebra bekannt geworden.

Heeresleitung habe Timmen lassen, entgegen dem Kronratsbesluß einen guten Bericht auf Beichten nicht auszusprechen, um so die Bemühungen des Papstes zu vereiteln. Hierzu hat Reichspräsident v. Hindenburg auf Vorhalt des Vertreters der Beklagten, des Reichsgerichts Dr. Quegebräu, sich dahin geäußert, daß seit der Kronratsbesluß vom 11. 9. in der Frage der Friedensbedingungen irgend welche Differenzen zwischen der Reichsregierung und der Oberste Heeresleitung nicht mehr bestanden hätten. Die Oberste Heeresleitung habe sich vielmehr dem Kronratsbesluß gehuft. Staatssekretär v. Kühlmann habe vor dem Untersuchungsausschuß des Reichstages mit Recht darauf hingewiesen, daß der Briefwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler Michaelis im September 1917 nur privater Natur gewesen sei und nur den Fall im Auge gehabt habe, daß die Situation sich ändere, falls ein Frieden bis Ende 1917 nicht zustande gekommen sein sollte.

## 10 Jahre lädtlicher Minister.

### Ministerpräsident Heine

Kann am heutigen Tage auf eine zehnjährige Ministerfunktion zurückblicken. Er hat nicht weniger als elf Kabinette angehört. Es ist ein bunter Meilen, der gleichzeitig die manigfachen politischen Strömungen nach der Revolution offenbart, den diese elf Regierungen, denen Heine anhörte, bildeten. Da war das Kriegsstabilismus Heine, dem Heide zunächst als Minister ohne Portefeuille anhörte, obwohl ihm ein solches angeliefert, die Durchführung jedoch durch die mittlerweile eintretende Revolution verhindert worden war. Darauf folgten die Kabinette Gräfinnauer-Buck (das zweite Kabinett der Volksbeamteten), Gräfinnauer-Seydel, Buck-Rühn, Buck-Lipinski, daselbe Gräfinnauer nach der Wahl 1922, Seizener-Viebmann, Geißler-Liebmann, Heide-Reinbold, Heide-Wilhelm und das gegenwärtige Kabinett.

Die „Sächsische Staatszeitung“ gedenkt im Beiträtsfest des zehnjährigen Ministerjubiläums des Ministerpräsidenten Heide und schreibt u. a.: „Es gibt in Deutschland nicht einen seiner Kollegen, der gleich soviel von dem fröhlichen Parlamentarismus und den durch ihn bedingten politischen Wechselseitigkeiten standgehalten hat. Was den Ministerpräsidenten von jeder ausgezeichnete, waren und sind seine lange parlamentarische Erfahrung, sein starker Arbeitswill und eine klare und leste Sichtsichtigkeit. Diese Eigenschaften machten ihn auch bei den Parteien empfehlenswert, die seine politische Auffassung nicht teilten. Vieles, sehr vieles, was heute im politischen Leben Sachsen als selbstverständlich vorgenommen wird, trägt den Stempel von Heides Persönlichkeit an der Stie.

## Die sächsischen Finanzen.

\* Dresden. Nach einem vom Sächsischen Finanzministerium erteilten Ueberblick über den Stand der Staatsfinanzen beitragen in den ersten sechs Monaten des laufenden Steuerganges die Einnahmen im ordentlichen Staat 1924 476 000 Mark bei einem Jahresvoranschlag von 388 099 000 Mark. Die Ausgaben im ordentlichen Staat belaufen sich auf 204 361 000 Mark bei einem Voranschlag für das ganze Jahr von 423 808 000 Mark. Es verbleibt somit eine Mehrausgabe von 11 885 000 Mark.

Der außerordentliche Haushalt hat ein Jahresziel von 68 792 000 Mark. Der Aufschluß nach den ersten sechs Monaten zeigt dagegen 31 412 000 Mark.

## Die Europäische Union fordert einen Weltfriedenstag.

\* Paris. Unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministers Bonnet hat heute vormittag eine Sitzung der Europäischen Union stattgefunden, einer Organisation, die den Zweck hat, die Verständigung unter den Bölkern zu fördern. Im Verlauf der Beratungen wurde beschlossen, von den Regierungen aufzufordern, daß am 27. August eines jeden Jahres ein Weltfriedenstag stattfinden soll zur Erinnerung an die Unterzeichnung des Kellogg-Pakts und um den Willen der Nationen zur Beendigung des Krieges einen sichtbaren Ausdruck zu geben.

## Konferenz der Textilarbeiterfunktionäre.

\* Dresden. Um Montag nahmen in einer Konferenz in Dresden die Funktionäre des Deutschen Textilarbeiterverbandes, sowie Vertreter anderer Textilarbeiterorganisationen an der von den Arbeitgeberverbänden der ost- und westdeutschen Textilindustrie ausgesprochenen Rundigung der Lohnarbeitsverträge Stellung. Es wurde festgestellt, daß die gegenwärtigen Löhne in Ost- und Westdeutschland zu den niedrigsten in Deutschland gehörten und daß sie deshalb eine Erhöhung der Lohnsätze der östlichen Textilarbeiter nötig machen. Man war der Auffassung, daß die niedrige Verdienstbaltung der Textilarbeiter durch eine Aufbesserung der Löhne geboten werden müsse.

## Blutige Zusammenstöße in Lemberg.

\* Warschau. (Politische Telegraphenagentur.) In Lemberg wurde gestern mittag von ukrainischen Chauvinisten in der ukrainischen Kirche eine Totenmesse für die Opfer der polnisch-ukrainischen Kämpfe vom Jahre 1918 abgehalten. Während des Gottesdienstes hielten zwei ukrainische Männer aufrechte Reden, in denen sie die Gemeinde zu feindlichen Handlungen gegen die polnischen Behörden aufforderten. Die Kirchenbesucher verließen darauf unter feindlichen Kundgebungen gegen Polen die Kirche und griffen die Polizei mit Revolverbällen an, wobei zwei Polizeibeamte verwundet wurden. Der Kommandant der Polizei landete darauf eine berittene Polizeiabteilung zu Hilfe, die gleichfalls von den Manifestanten angegriffen wurde. Schließlich aber konnte die Menge zerstreut werden. Am Nachmittag bildeten zahlreiche polnische Studenten einen Zug, an dem sich auch Einwohner der Stadt beteiligten, um der Entrückung der Lemberger Bevölkerung über die Herausforderung seitens der ukrainischen Chauvinisten Ausdruck zu verleihen. Der Zug, der durch die von Ukrainern bewohnten Straßen marschierte, wurde von den Balkons am Gebäude der ukrainischen Gesellschaft „Großmit“ aus mit Revolverbällen empfangen. Einige polnische Studenten wurden dabei verletzt. Während dieser Vorfälle verlor der Pöbel einige ukrainische Gefährte und Löwen. Zusammen wurden bei den Zusammenstößen 15 Personen verletzt. Gegen 11 Uhr abends war die Ordnung wieder hergestellt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

## Die Politisierung des Rundfunks.

\* Berlin. Gelehrte der Funkabteilung des deutschen Rundfunks hat der Staatskommissar für das Rundfunkwesen, Staatssekretär Dr. Bredow, u. a. darum bittend, daß es durchaus wünschenswert wäre, wenn die deutschen Rundfunkanstalten in Zukunft auch die Behandlung politischer Fragen aufnehmen würde. Angenählich stünden diesem Wunsch leider noch eine ganze Reihe behördlicher Bestimmungen entgegen, die aber seiner Ausführung nach durchaus weichen könnten, wenn Sicherheiten dafür geboten würden, daß derartige politische Fragen nicht einseitig behandelt würden, sondern durch Garantie einer ausgeworfenen Unabhängigkeit das Ob aller deutschen Volksstaaten, ganz gleich, welcher Werte Richtung die anhören, näher beachtet werden könnten. Wie wir bier zu von gut unterrichteten Regierungszwecken erfahren, obgleich bald aus Zeit, wie den einzelnen Regierungszwecken einerseits und den politischen Parteien andererseits eine Verhandlung mit dem Ziel, den von Staatssekretär Dr. Bredow geäußerten Wunsch in die Tat umzusetzen.

## Die Dame auf dem Rad.

### Mutter und Tochter.

In der Kindheit des Fahrrads magten nur mutige Damen sich auf das Stahlrad. Nicht allein die Schwere der zu verrichtenden Arbeit erforderte Mut zur Tat, sondern auch der damals wogende Kampf gegen den Fortschritt und gegen die Emanzipation der Frau. Als der Vollgummiring die Räder des Rades sich schläng, half die Verfolgung der Radfahrer vielen als gottloblicher Flügel. Und als gar die Weiblichkeit dieses Leidels sich anzuvertrauen wagte, gerieten die Radfahrer aus dem Häuschen. Es war ein Wagnis für eine Dame, sich öffentlich auf dem Rad zu zeigen, aber die Damen ließen sich durch Spott und Zorn nicht von ihrem Wege zur Freiheitsbereitigung im Sport abbringen, und wenn auch nur äußernd, folgten doch viele Damen dem Beispiel der Väter aus dem Gebiete des Damenvereins.

Die Kleidung der Radlerin mußte dezent sein, das forbte die allgemeine Anhäufung von Fucht und Sitten, und dieser Richtung folgend, schuf die Industrie neue Fahrradmodelle, die der Radlerin gestatteten, mit geringer Verwendung ihrer Ulltagskleidung dem Radeln zu huldigen. Das Damencab mit dem geschwungenen Schleierrohr trat in die Erscheinung, und nur der eingeleitete Philistin konnte an dieser Bekleidung Widerstand nehmen.

Als die ersten Damencräder erschienen, war das Fahrrad ein teures Gefährt, und der hohe Preis brachte es mit sich, daß in erster Linie die Frauen gutaussehender Radler den Zuspruch des Radels sich leisten konnten. Das Radfahren war ein Sport der Frau, ein Sport der Mütter, und diese Erscheinung zeigte alle Radfahrerinnen in den illustrierten Zeitungen und in den Bildblättern als ältere Damen. Mit der Entstehung der Preise wurde das Fahrrad auch den jüngeren Damen zugänglich gemacht. Der Vater taufte seiner Tochter ein Fahrrad, und man sah in den neunziger Jahren, als der Vater seinen Herrschaft begann, Mütter und Töchter auf dem Damencab in Stadt und Land.

Mit der Entwicklung des Sports trennten sich die Wege von Mutter und Tochter. Die Mütter wollte die Dame bleiben und schwor dem sonderbaren Damencab ewige Treue, aber die Tochter fühlte sich zur Sportdamen gehörig und wollte es den Radfern gleichstehen. Mit der Mode der kurzen Röcke und der kurzen Haare nel das Damencab gegen die Benutzung eines Herrenrades durch eine Dame. Der junge Rad gestattete ein leichtes Beleben des Herrenrades, und der Hubertus entzog die Tochter der Sorge ihrer Mutter um das Herrischen der Frisur.

Die Mütter sind den Töchtern auf dem Wege der Kurzen Röcke und der kurzen Haare gefolgt, aber das Damencab ist noch wie vor das Rad der Dame, das Rad der Radelnden Mütter geblieben. Die Tochter hat sich dem Herrenrad verschrieben, weil es kostmäßiger ist und durch seine Konstruktion kein Hindernis für die radelnde Dame mehr bildet. Es wäre ein Fehler, das Damencab nach diesen Ausführungen als das Fahrrad der alten Dame zu betrachten. Wahrend das von der jungen Dame benutzte Herrenrad das Glotze und Sportmäßige heraushebt soll, zeigt das Damencab Würde, und auf diese wollen die Mütter mit dem Hubertus und den kurzen Röcken großem und allem nicht verzichten.





**Die neue Eisenbahnlinie Nizza—Cuneo.**  
Die eine unmittelbare Verbindung zwischen der französischen Riviera und Piemont bauend, der Kommandeur berichtet, wurde sieben durch den französischen Minister für öffentliche Arbeiten eingeweiht. Die Bahnlinie erforderte den Bau einer Reihe von Viadukten, von denen wir die von Vancavo und Choulis (bei Ventimiglia) zeigen.



**Der Mount Reichenbach,**  
ein erloschener vergleichsweise Vulkankegel des Alpengebirges im Grauer-Nationalpark (U.S.A.). Scheinbar ist dort das hölzerne Schweizerhorn, dessen Klänge viele Kilometer weit hörbar sind, ebenso beliebt wie in seinem Ursprungsland.



**Ein Kriegerdenkmal für die Gefallenen von sechs Armeen**  
wurde in Riga feierlich eingeweiht. Das Denkmal, dem die Gestalt eines Mausoleums gegeben wurde, ist am gleichen Ort erbaut, wo Esten, Deutsche, Engländer, Russen, Ostarmee-Krieger und Neger begraben liegen.



**Geheimrat Professor Dr. Ritt,**  
der Vorsteher des Münchener Instituts für Tierpathologie, der besonders durch seine Arbeiten auf tierärztlichem und landwirtschaftlichem Gebiet hervorgetreten ist, vollendet am 2. November sein 70. Lebensjahr.



**Maria Matratzka,**  
die Tochter des einst am Harenboe allmächtigen Blöndes, tritt zurzeit in Dresden als Sängerin auf.



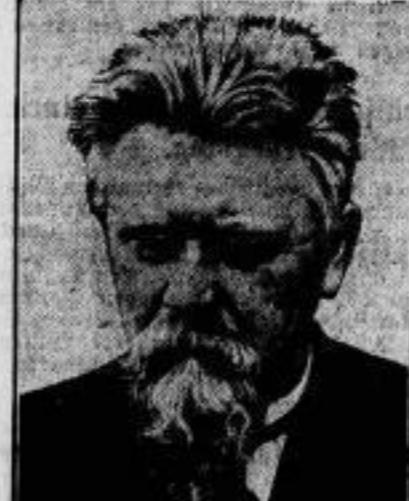
**Gräfin Margit Bethlen,**  
die Gattin des ungarischen Ministerpräsidenten, hat ein Lustspiel „Das graue Kleid“ geschrieben, das vom Budapest-Lustspielhaus zur Uraufführung angenommen wurde.



**Tschechische Auszeichnung**  
eines deutschen Dichters.  
Der Dichter Diegenšmidt, der aus Teplitz-Schönau kommt, erhält anlässlich der Geburtstage der Tschechoslowakischen Republik den tschechischen Staatspreis für deutsche Werke der Kunst.



**Ein Abreiseauto für deutsche Kraftwagen,**  
das auf Anregung des Reichsverbandes  
der Automobilindustrie geschaffen wurde,  
wird bei der am 8. November in Berlin  
beginnenden Internationalen Automobilausstellung  
der Öffentlichkeit gezeigt werden.



**Der Schiedsgericht im Sozialen**  
in der Metallindustrie  
ist am 31. Oktober durch den Reichsarbeitsminister Wissel im Bild, der auch die bisherigen Einigungsgespräche zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geführt hat, für verbindlich erklärt worden.



**Aus dem Reiche der Kunst,**  
„Neptuns Tochter“,  
eine Springbrunnenfigur von dem amerikanischen Bildhauer Carl Cummings.



Nach dem Freiluftbad.  
Carl Schumann (Mitte) mit seinem Ueleges-  
waber, Siegbert Meißböhmer, und einem seiner  
Brüder.



Er schwimmt — in Wonne!  
Der schwedische Meisterschwimmer Arne  
Borg, der an den großen Schwimmwett-  
kämpfen in Tokio teilnahm, hat sich dort  
in der schwedischen Gesandtschaft mit Frau-  
lein Lindberg, einer Nichte des Ozean-  
fliegers, trauen lassen.



Eröffnungs-Seremonie in Abyssinien.  
Das Tassari, der Statthalter von Abyssinien,  
wurde kürzlich zum Regus gekrönt. Nach  
der Krönung empfing der neue Herrscher mit  
der schweren Goldkrone auf dem Haupte die  
Vertreter der auswärtigen Mächte zur  
Gratulationscorte.



Gebangsvorbereitungen für den „Graf Zeppelin“  
in Friedrichshafen. In der Luft ein winziger Denkballon, der zurzeit seine  
Probefahrten ausführt. Mit seiner Länge von 30 Metern und seinem Raum-  
inhalt von 1400 Kubikmetern wird er neben dem Zeppelin wie ein Ameisen  
scheinen.



Die erste deutsche Bauernhochschule  
wurde soeben in Zellhausen bei Frankfurt a. d. O. eröffnet. Die Schule  
 soll die Kenntnisse, die die Jungbauern in der vaterlichen Wirtschaft erworben  
 haben, theoretisch erweitern und die jungen Leute mit den wirtschaftlichen Zu-  
 sammenhängen und den Methoden moderner Bodenausnutzung vertraut  
 machen.



Eine Stadt, die nasse Füße bekommt.  
Die im Bau befindliche Bleistochsperrre an der oberen Saale, die mit einer Stau-  
wassermenge von 215 Millionen Kubikmetern die größte Talsperre Europas  
 wird, wird den vierten Teil des Städtchens Saalburg verschlingen. Auch der  
 bekannte Marmordurchbruch im Königstal, der den grünen Saalburger Marmor  
 lieftet, wird in den Fluten des neuen Sees verschwinden.



Der erste deutsche Sozialattache  
 ist der bisherige Pressereferent des Reichs-  
 arbeitsministeriums, Ministerialrat Dr.  
 Wende, der Anfang nächsten Jahres als  
 Sozialattachévertreter an die deutsche Bot-  
 schaft in Washington gehen wird.



Der Sieger im Berliner Schachturnier  
 ist der Kubaner Capablanca, der sich mit  
 einem Vorsprung von 1½ Punkten vor  
 Nimzowitsch den ersten Preis holte.



Der größte Thermalprudel der Welt  
 ist der Jordanprudel in Bad Oeynhausen,  
 der jetzt prowohrt ist und täglich über 8,5  
 Millionen Liter liefert.



Mode von morgen.  
Abendkleid aus schwarzem Vanno mit Silber-  
 ricke und reichem Bezug von Straußen-  
 federn.



Ein Blick auf die Orientwand. — „Die rote Tänzerin von Mossan.“  
 Ein Film, der in Asien während des Weltkrieges spielt. Begeht Kampf  
 eines zusammenbrechenden Reiches. Gärung im Lande, die unterirdisch geführt  
 wird. Schließlich Aufstand und Sieg der Revolution. Das persönliche Schicksal  
 der sympathischen Helden der Handlung — eines jungen, von glühender  
 Peterlandseidt erfüllten Großfürsten und einer Tänzerin, die das Glück des  
 Heiles von dem Untergang erhofft — findet einen verblüffenden Abschluß. Über-  
 ragend ist die mimische Kunst der Hauptdarstellerin, der schönen und grazien-  
 Dolores del Rio.

## Amtliches.

Folgende im Grundbuche für Riesa auf den Namen des Glasstüttendiebers Reinhold Otto Emil Wenzel in Riesa eingetragenen Grundstücke sollen am Donnerstag,

den 20. November 1928, vorw. 10 Uhr  
an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvoll-  
kredzung versteigert werden:

1. Blatt 1898, Flurbuch Nr. 931, Ortsflur-Nr.  
443 Abt. B nach dem Flurbuch 8,2 Mr. groß und  
nach dem Verkehrswert auf 51 198 RM. geschätzt.  
Die Brandversicherungssumme beträgt 63 340 RM.  
Es liegt in Riesa, Bismarckstraße Nr. 61 und ist  
bebaut mit einem Vorder- und Hinterwohnhaus;
2. Blatt 1406, Flurbuch Nr. 840, Ortsflur-Nr. 295 D  
Abt. A, nach dem Flurbuch 44,6 Mr. groß und  
nach dem Verkehrswert auf 88 942 RM. ge-  
schätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt  
42 500 RM. Es ist bebaut mit einer Villa und  
einem Nebengebäude und liegt in Riesa, Linden-  
straße Nr. 6;
3. Blatt 1668, Flurbuch Nr. 948 a, Ortsflur-Nr.  
47 A Abt. B, nach dem Flurbuch 1 Hektar 68,7 Mr.  
groß und nach dem Verkehrswert auf 116 620  
RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme  
beträgt 166 000 RM. Es ist bebaut mit einem  
Glasstüttendieb und liegt in Riesa, Friedrich-  
List-Straße Nr. 19;
4. Blatt 1672, Flurbuch Nr. 948 b, Ortsflur-Nr.  
47 B Abt. B, nach dem Flurbuch 8,2 Mr. groß und  
nach dem Verkehrswert auf 21 577 RM. geschätzt.  
Die Brandversicherungssumme beträgt 25 200 RM.
5. Blatt 1673, Flurbuch Nr. 948 c, Ortsflur-Nr.  
47 C Abt. B;
6. Blatt 1674, Flurbuch Nr. 948 d, Ortsflur-Nr.  
47 D Abt. B;
7. Blatt 1675, Flurbuch Nr. 948 e, Ortsflur-Nr.  
47 E Abt. B;
8. Blatt 1676, Flurbuch Nr. 948 f, Ortsflur-Nr.  
47 F Abt. B;
9. Blatt 1677, Flurbuch Nr. 948 g, Ortsflur-Nr.  
47 G Abt. B;
10. Blatt 1678, Flurbuch Nr. 948 h, Ortsflur-Nr.  
47 H Abt. B.

Die Grundstücke unter 5 bis 10 sind nach dem  
Flurbuch je 21 577 RM. geschätzt. Die Brandver-  
sicherungssumme beträgt bei den Grundstücken Blatt  
1673 bis 1678 je 24 750 RM. Blatt 1677 25 300  
RM. und Blatt 1678 25 800 RM.

Die Grundstücke, Blatt 1672 bis 1678 liegen  
in Riesa an der Friedrich-List-Straße und sind be-  
bau mit je einem Wohnhaus.

11. Blatt 1679, Flurbuch Nr. 948 i, nach dem Flur-  
buch 3,1 Mr. groß:

12. Blatt 1680, Flurbuch Nr. 948 j, nach dem Flur-  
buch 3,2 Mr. groß.

Blatt 1679 und 1680 sind unbebaut und nach  
dem Verkehrswert auf je 1 597 RM. geschätzt; sie  
liegen in Riesa an der Friedrich-List-Straße.

Die Brandversicherungssummen entsprechen den  
Friedensbaupreisen vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges.  
v. 18. 3. 1921, GBbl. S. 72).

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuch-  
amts und dem übrigen die Grundstücke betreffenden  
Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist  
jedem gestattet (Sommer 11).

Recht auf Versteigerung aus dem Grundstücke  
findt, soweit sie zu Zeit der Eintragung des am  
22. September 1928 verlaubten Versteigerungsver-  
merks aus dem Grundbuche nicht erledigt waren,  
spätestens im Versteigerungsstermin vor der Auf-  
forderung zur Abgabe von Geboten anzumelden  
und, wenn der Gläubiger widerpricht, glaubhaft  
zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Ent-  
stellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen  
und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses  
dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen  
Rechten nachzufügen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes  
Recht hat, muss vor der Erteilung des Zuschlags die  
Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des  
Verfahrens herbeiführen, widrigentfalls für das Recht  
der Versteigerungserlös an die Stelle des ver-  
steigerten Gegenstandes tritt.

Za 20-28 Nr. 2.

Amtsgericht Riesa, den 28. Oktober 1928.

Sonnabend, den 3. November 1928, vor-  
mittags 10 Uhr sollen im Versteigerungsraume  
1 Klubloge, 1 Herrenfahrrad "Presto", mehrere  
taulend Stück Biergassen, 1 Fass Bitterlöffel, 1 Fass  
Weinbrandwein, 1 Fass Doppelwein "Gloss",  
1 Fass Himbeerjause, 2 Ladentafeln, 2 Ladenregale,  
15 Flaschen Seft, 50 Flaschen Weisswein, 100 Dosen  
Delikatessen, 20 Flaschen Himbeerjause, 15 Dosen  
Gedärfer und Käse, 20 Rollen Unterlagspappe,  
8 Brotels Brotmasse und verschiedene andere Spezi-  
zialitäten versteigert werden.

Riesa, den 2. November 1928.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

### Zeichnischen in Merzdorf.

Das Niedliche des Mittleren Zeichnischen Mer-  
zdorf findet

Sonnabend, den 3. November 1928

statt.

Gutsverkauf am Teiche erfolgt von vormittags  
10 Uhr ab. Der Verkaufspreis beträgt  
für Karpen das Pfund 0,90 RM.  
für Schleie das Pfund 1,50 RM.

Sonderlädtchen des Niedlichen Kraftverkehrs  
erfolgen vormittags ab Rathausplatz von 8 Uhr an  
und werden nach Bedarf aller Stunden ausgeführt.

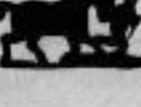
Der Rat der Stadt Riesa,

— Verwaltung der Mittleren —, am 25. Okt. 1928.

### Royal-Schreibmaschinen Royal-Buchungsmaischinen Royal-Reise-Schreibmaschinen

sind die Spartenfabrikate aller Schreibmaschinen.  
Verlangen Sie unverbindliche Vorführung.

Otto Enzmann Jr., Leuchhammer.

 Royal-Schreibmaschinen Riesa  
empfiehlt von Noblen Reiter, Möllrich,  
Schmid, Weigeler, Weigeler, hochfeine  
Wurstwaren, Oester Stein.

10. November 1928, vorw. 10 Uhr im Wege der Zwangsvoll-  
kredzung versteigert werden:

1. Blatt 1898, Flurbuch Nr. 931, Ortsflur-Nr.  
443 Abt. B nach dem Flurbuch 8,2 Mr. groß und  
nach dem Verkehrswert auf 51 198 RM. geschätzt.  
Die Brandversicherungssumme beträgt 63 340 RM.  
Es liegt in Riesa, Bismarckstraße Nr. 61 und ist  
bebaut mit einem Vorder- und Hinterwohnhaus;

2. Blatt 1406, Flurbuch Nr. 840, Ortsflur-Nr. 295 D  
Abt. A, nach dem Flurbuch 44,6 Mr. groß und  
nach dem Verkehrswert auf 88 942 RM. ge-  
schätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt  
42 500 RM. Es ist bebaut mit einer Villa und  
einem Nebengebäude und liegt in Riesa, Linden-  
straße Nr. 6;

3. Blatt 1668, Flurbuch Nr. 948 a, Ortsflur-Nr.  
47 A Abt. B, nach dem Flurbuch 1 Hektar 68,7 Mr.  
groß und nach dem Verkehrswert auf 116 620  
RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme  
beträgt 166 000 RM. Es ist bebaut mit einem  
Glasstüttendieb und liegt in Riesa, Friedrich-  
List-Straße Nr. 19;

4. Blatt 1672, Flurbuch Nr. 948 b, Ortsflur-Nr.  
47 B Abt. B, nach dem Flurbuch 8,2 Mr. groß und  
nach dem Verkehrswert auf 21 577 RM. geschätzt.  
Die Brandversicherungssumme beträgt 25 200 RM.

5. Blatt 1673, Flurbuch Nr. 948 c, Ortsflur-Nr.  
47 C Abt. B;

6. Blatt 1674, Flurbuch Nr. 948 d, Ortsflur-Nr.  
47 D Abt. B;

7. Blatt 1675, Flurbuch Nr. 948 e, Ortsflur-Nr.  
47 E Abt. B;

8. Blatt 1676, Flurbuch Nr. 948 f, Ortsflur-Nr.  
47 F Abt. B;

9. Blatt 1677, Flurbuch Nr. 948 g, Ortsflur-Nr.  
47 G Abt. B;

10. Blatt 1678, Flurbuch Nr. 948 h, Ortsflur-Nr.  
47 H Abt. B.

Die Grundstücke unter 5 bis 10 sind nach dem  
Flurbuch je 21 577 RM. geschätzt. Die Brandver-  
sicherungssumme beträgt bei den Grundstücken Blatt  
1673 bis 1678 je 24 750 RM. Blatt 1677 25 300  
RM. und Blatt 1678 25 800 RM.

Die Grundstücke, Blatt 1672 bis 1678 liegen  
in Riesa an der Friedrich-List-Straße und sind be-  
bau mit je einem Wohnhaus.

11. Blatt 1679, Flurbuch Nr. 948 i, nach dem Flur-  
buch 3,1 Mr. groß:

12. Blatt 1680, Flurbuch Nr. 948 j, nach dem Flur-  
buch 3,2 Mr. groß.

Blatt 1679 und 1680 sind unbebaut und nach  
dem Verkehrswert auf je 1 597 RM. geschätzt; sie  
liegen in Riesa an der Friedrich-List-Straße.

Die Brandversicherungssummen entsprechen den  
Friedensbaupreisen vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges.  
v. 18. 3. 1921, GBbl. S. 72).

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuch-  
amts und dem übrigen die Grundstücke betreffenden  
Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist  
jedem gestattet (Sommer 11).

Recht auf Versteigerung aus dem Grundstücke  
findt, soweit sie zu Zeit der Eintragung des am  
22. September 1928 verlaubten Versteigerungsver-  
merks aus dem Grundbuche nicht erledigt waren,  
spätestens im Versteigerungsstermin vor der Auf-  
forderung zur Abgabe von Geboten anzumelden  
und, wenn der Gläubiger widerpricht, glaubhaft  
zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Ent-  
stellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen  
und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses  
dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen  
Rechten nachzufügen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes  
Recht hat, muss vor der Erteilung des Zuschlags die  
Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des  
Verfahrens herbeiführen, widrigentfalls für das Recht  
der Versteigerungserlös an die Stelle des ver-  
steigerten Gegenstandes tritt.

Za 20-28 Nr. 2.

Amtsgericht Riesa, den 28. Oktober 1928.

Sonnabend, den 3. November 1928, vor-  
mittags 10 Uhr sollen im Versteigerungsraume  
1 Klubloge, 1 Herrenfahrrad "Presto", mehrere  
taulend Stück Biergassen, 1 Fass Bitterlöffel, 1 Fass  
Weinbrandwein, 1 Fass Doppelwein "Gloss",  
1 Fass Himbeerjause, 2 Ladentafeln, 2 Ladenregale,  
15 Flaschen Seft, 50 Flaschen Weisswein, 100 Dosen  
Delikatessen, 20 Flaschen Himbeerjause, 15 Dosen  
Gedärfer und Käse, 20 Rollen Unterlagspappe,  
8 Brotels Brotmasse und verschiedene andere Spezi-  
zialitäten versteigert werden.

Riesa, den 2. November 1928.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

### Zeichnischen in Merzdorf.

Das Niedliche des Mittleren Zeichnischen Mer-  
zdorf findet

Sonnabend, den 3. November 1928

statt.

Gutsverkauf am Teiche erfolgt von vormittags  
10 Uhr ab. Der Verkaufspreis beträgt  
für Karpen das Pfund 0,90 RM.  
für Schleie das Pfund 1,50 RM.

Sonderlädtchen des Niedlichen Kraftverkehrs  
erfolgen vormittags ab Rathausplatz von 8 Uhr an  
und werden nach Bedarf aller Stunden ausgeführt.

Der Rat der Stadt Riesa,

— Verwaltung der Mittleren —, am 25. Okt. 1928.

### Royal-Schreibmaschinen

empfiehlt von Noblen Reiter, Möllrich,

Schmid, Weigeler, Weigeler, hochfeine

Wurstwaren, Oester Stein.

### Royal-Buchungsmaischinen

empfiehlt von Noblen Reiter, Möllrich,

Schmid, Weigeler, Weigeler, hochfeine

Wurstwaren, Oester Stein.

### Royal-Reise-Schreibmaschinen

empfiehlt von Noblen Reiter, Möllrich,

Schmid, Weigeler, Weigeler, hochfeine

Wurstwaren, Oester Stein.

### Die am 20. November 1928, vorw. 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvoll- kredzung versteigert werden:

1. Blatt 1898, Flurbuch Nr. 931, Ortsflur-Nr.  
443 Abt. B nach dem Flurbuch 8,2 Mr. groß und  
nach dem Verkehrswert auf 51 198 RM. geschätzt.  
Die Brandversicherungssumme beträgt 63 340 RM.  
Es liegt in Riesa, Bismarckstraße Nr. 61 und ist  
bebaut mit einem Vorder- und Hinterwohnhaus;

2. Blatt 1406, Flurbuch Nr. 840, Ortsflur-Nr. 295 D  
Abt. A, nach dem Flurbuch 44,6 Mr. groß und  
nach dem Verkehrswert auf 88 942 RM. ge-  
schätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt  
42 500 RM. Es ist bebaut mit einer Villa und  
einem Nebengebäude und liegt in Riesa, Linden-  
straße Nr. 6;

3. Blatt 1668, Flurbuch Nr. 948 a, Ortsflur-Nr.  
47 A Abt. B, nach dem Flurbuch 1 Hektar 68,7 Mr.  
groß und nach dem Verkehrswert auf 116 620  
RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme  
beträgt 166 000 RM. Es ist bebaut mit einem  
Glasstüttendieb und liegt in Riesa, Friedrich-  
List-Straße Nr. 19;

4. Blatt 1672, Flurbuch Nr. 948 b, Ortsflur-Nr.  
47 B Abt. B, nach dem Flurbuch 8,2 Mr. groß und  
nach dem Verkehrswert auf 21 577 RM. geschätzt.  
Die Brandversicherungssumme beträgt 25 200 RM.

5. Blatt 1673, Flurbuch Nr. 948 c, Ortsflur-Nr.  
47 C Abt. B;

6. Blatt 1674, Flurbuch Nr. 948 d, Ortsflur-Nr.  
47 D Abt. B;

7. Blatt 1675, Flurbuch Nr. 948 e, Ortsflur-Nr.  
47 E Abt. B;

## Der November im Volksmund.

Der November, der seinen Namen von dem lateinischen novem, das heißt neun hat, war im früheren altrömischen Kalender der neunte Monat, wurde aber nach Einfügungen von Januar und Februar zum zehnten. Er hat 30 Tage und ist in unseren Breiten der erste der eigentlichen Wintemonate. Er zieht sich, wenn er auch in den Herbst fällt und alsbald nach November fällt, das heißt Herbstmonat genannt wird, durch trübes Wetter, häufige Niederschläge mit Regen und Schnee sowie Sturm aus, weshalb er auch den Namen Herbstmonat und Windmonat trägt.

Damit stimmt auch alte Bauernweisheit überein, freilich, wenn es heißt: „St. Martin (11. November) will neuer im Kamin“, so muss es bei uns schon ein außergewöhnlich mildes Herbst sein. Dem November aber ist nicht zu trauen: „Martinssonner währt nicht lange“. Gleichzeitig aber besagt eine andere Bauernregel: „Nach St. Martin scherzt der Winter nicht.“ Die Erfahrung lehrt jedoch, dass der Winter zuweilen auch früher einzusteht: „Wenn's zu Küsterheiligen (1. November) schneet, legt deinen Pelz bereit“ — Wenn um Martini die Säne auf dem Eis steht, so müssen sie um Weihnachten im Kote gehn.“ Der Martinstag zählt überhaupt zu den Vorstagen, nach denen noch der Volksausflussung das Wetter für die Zukunft richtet. Im allgemeinen ist ein milder November der Vorbot eines harten Winters: „Sicht November seit im Laub, wird der Winter hart, das glaub“ — „Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelb“ — „Martinstag trüb, macht den Winter kund und lieb; ist er hell, macht er das Wasser zur Schell (zu Eis).“ Noch mehr tritt der Winter in seine Rechte, je weiter der Monat vorstretet: „St. Clemens (28. November) und den Winter bringt.“ Katharinenwinter (25. November) — ein Platzwinter. Ist der November noch mild, so schließt Bauernweisheit daraus auf einen langen und strengen Winter: „Wenn im November die Bäume blühn, wird sich der Winter lang hinziehen.“

Hinsichtlich des Wetters entspricht der November dem Februar: „Wie's um Katharina, trüb oder rein, so wird's auch der nächste Sommer (Februar) sein“. Im allgemeinen aber ist dem Bauern ein kalter November erwünscht, darum heißt es in einer Bauernregel: „Kalter November und fruchtbare Jahr, sind vereint immerdar“, aber allzu früher und allzu strenger Winter richtet Schaden an: „Andreas-Schnee (30. November) tut dem Korn (Moggen) und Weizen weh“. Doch spricht sich andere Bauernweisheit auch gerade gegenteilig darüber aus: „Wenn im Oktober der Donner groß, wird dem Winter Bod gezollt“. „Novemberkönige tut den Saaten nicht weh.“

## Gerichtssaal.

**Gingestelltes Verfahren.** Am August 1928 war in der Dresdner Polizeiabteilung ein Aufsatz erschienen, der die Überschrift „Deutschland und der Völkerbund“ trug. Er beflekt sich mit der Entmischung und den Fragen der Abrüstung, und enthielt auch Angaben über die Festung Königstein. In dem Artikel war der Tatbestand des Landesverrats er-

blickt und ein Strafverfahren eingeleitet worden. Da der damalige verantwortliche Betriebsleiter Scholle gerade im Auslands weilte, und der Geschäftsführer Hein zur Zeit des Überfalls gleichfalls von Dresden abwesend war, erobt die Staatsanwaltschaft Dresden gegen den technischen Betriebsleiter Paul Wilhelm Scholle eine Anklage wegen Vergehen nach § 21 des Reichspräsidentengesetzes. Am 5. Januar d. J. wurde vor dem Gemeinnützigen Schöffengericht Dresden gegen ihn verhandelt. Vom Reichswehrministerium war Major Ott als Sachverständiger erschienen. Der Termin fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Er endete mit der Verurteilung Scholles zu 2000 Mark Geldstrafe. Dagegen war Berufung eingelegt worden, die am 22. März vor der 5. großen Strafkammer des Landgerichts zur Verhandlung kam. Die Verurteilungen wurden mit der Abgabe verworfen, das nicht vollende, sondern nur verlückter Landesvertrag als vorliegend erachtet wurde. Die Strafscholle blieb da gegen bestehen. Betriebsleiter Scholle machte hierauf noch vom Rechtsmittel der Revision Gebrauch. Der 1. Strafgericht des Reichsgerichts hatte am Dienstag in dieser komplizierten Strafsache zu entscheiden. Die Revision begründete Rechtsanwalt Günther (Dresden), der Termin stand wiederum unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Strafgericht verkündete nach langer Beratung folgende Entscheidung: Das Urteil des Landgerichts Dresden vom 22. März 1928 wird aufgehoben, und das Verfahren eingestellt. Die entstandenen Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

(2-9.)  
Wenn ein falscher Zahn gezogen wird. Mit einer in der Strafrechtslehre nicht alltäglichen Anklagesache hatte sich das Gemeinnützige Schöffengericht Dresden zu beschäftigen. Die Anklage richtete sich gegen den 31 Jahre alten Dentisten Eugen Wiesenborn, aus Döbelnau. Es handelte sich kurz zusammenfassend um folgende Angelegenheit: Der 40 Jahre alte selbständige Zahnarzt Paul Driebe in Heidenau hatte Ende März vorigen Jahres, da er an üblem Mundgeruch litt, den Dentisten Wiesenborn aufsucht. Nach dessen Untersuchung und Diagnose sollte der rechte untere Weisheitszahn zu % kariös sein. Eine Plombierung lasse sich nicht mehr durchführen, der Zahn müsse gezogen werden. Driebe glaubte, diese Diagnose sei richtig, deshalb erhob er gegen die Extraktion jenes Weisheitszahns keinerlei Einwendungen. Der Angeklagte hatte bei dem Versuch, den Zahn zu ziehen, den Hebel auf einen benachbarten vrombierten Zahn aufsetzt, der dabei beschädigt wurde. Die Extraktion mislang, da die Krone abbrach. Dann begann er den Zahn herauszumitseln, was in sieben Stücke gelungen ist. Bei Ausführung dieser Arbeiten soll der Dentist einmal fehl und in den Baumwurzeln geschlagen haben. Am anderen Morgen brachte Driebe den Mund kaum auf, hatte auch große Schmerzen. Er suchte den Dentisten beispielhaft in seiner Praxis auf, der ihm erklärte, es liege eine Risterkrankung vor. In den folgenden Tagen verschlimmerte sich das Beinden. Es entstanden erhebliche Aufschwellungen. Driebe will zeitweise nahe am Erstdienst gewesen sein. Wiesenborn brachte sofort einen Arzt mit zu Rate, gegen den zur Operation oder zur Vornahme eines Kieferfixationsgerätes habe. Der Patient suchte daraufhin ein Dresdner Sanatorium auf, wo eine Operation erfolgte. Nachdem dies gescheitert, kam Driebe ins Friedrichstädter Krankenhaus, dort

wurde er vom Zahnarzt Dr. Grapen weiter behandelt. Durch die mißglückte Zahnektomie will Driebe über 1000 M. Kosten reip. Auslagen zu verzeichnen gehabt haben. Der Angeklagte bestritt seine Schuld, er will alles getan haben was gelingen konnte. Nach umfangreicher Beweiseherabordnung forderte der Staatsanwalt die Verurteilung des Angeklagten wegen fälschlicher Körperverletzung nach § 250 Abs. 2 StGB. Rechtsanwalt Gieße plädierte für Freispruch, auf die das Gericht auch zu kam, da sich ein voller Schuldbeweis nicht führen ließ. Gegen das Urteil wurde von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. (2-9.)

**Gründetes Urteil in einer Strafsache wegen Unterstreichung der Branntweinmonopolabgaben.** Ende September vorigen Jahres kam vor dem Gemeinnützigen Schöffengericht Dresden ein ärgerliches Strafprozess unter der Aktenbezeichnung Schmalhoff und Genossen wegen Vergleichs gegen das Branntweinmonopolgesetz und die Reichsabgabenordnung zur Verhandlung. Von den fünf Angeklagten wurden zwei freigesprochen, die übrigen zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt. In jenem Strafverfahren handelte es sich um Be-

## Seide muss mit Sorgfalt gewaschen werden!



Welche Enttäuschung für Sie, wenn ein zartes, seidiges Kleidstück seine Farbe und Schniegssamkeit schon nach einmaligem Waschen verliert! Gewöhnliche Waschmittel tunnen nichts für solche feine Wäsche; zu ihrer Reinigung braucht man keinen in den Seifenschaum—den Schaum der Lux Seifenflocken. Sie bieten den besten Schutz für Ihre kostliche Wäsche.

Normalpaket  
10 Pf.  
**LUX**  
SEIFENFLOCKEN  
SUNLIGHT GES. A.G. MANNHEIM  
Doppelpaket  
90 Pf.

## Stürme des Herzens.

Roman von Hans v. Hefethausen.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin NW. 6.

11. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ich habe es gestern gelaufen... Und das wollte ich Ihnen heute allein sagen, Frau Yolanthe... Wenn Sie so denken wie ich, so bleibt das unter uns. Auch Eberle mag nur wissen, dass Sie es posten. Im übrigen haben wir zwei allein dann geschäftlich miteinander zu tun. Da bei werden Sie manches lernen, was Ihnen von Ruhm sein wird.“

Sie hatte ihn starr angejährt, nun fragte sie: „Weshalb haben Sie das getan, wo Sie doch wußten, dass ich es laufen wollte?“

Er ergreift ihre Hand und sagte herzlich:

„Aus dieser Frage war ich präpariert. Es war der einzige Weg, Ihnen dieses Haus wieder in die Hand zu geben. Die Beute verlangten Entschädigung, es war... ich noch ein Räuber da. Auch wollten die Beute das ausbezahlt werden. Nur lassen Sie mich nicht im Stich und geben Sie auf meinen Vorschlag ein. Ich möchte sonst ja doch wieder jemand einziehen lassen, wenn Sie es nicht tun.“

„Und wenn ich dann das Wirtschaftsrecht verstehe und Ihnen nicht pünktlich zahlen kann?“

„Hun, so machen Sie eben Schulden — gegen mich! Ich helfe Ihnen schon wieder heraus, oder besser, ich glaube, Sie werden Ihre ganze Kraft einsetzen, um eben diese Schulden nicht zu machen, so wie ich Sie tappte — und ich möchte sehen, ob ich recht vermute, das heißt, ob ich mich in Ihnen vertrete — oder nicht.“

Da war er wieder, jener still, figurierte Bild, aber diesmal wischte sie ihm nicht aus. Sie reichte ihm langsam die Hand und sah ihn lange star an.

„Ich danke Ihnen, Sie sind, glaube ich, mein guter Geist. Sie geben mir meine alte Kraft zurück und den Glauben an mich selbst... Ja, ich will — und Sie sollen sich nicht täuschen. Das Odmmeredasein hat ein Ende, nun will ich bemüht leben und anderen nützen.“

Beide ruhten ihre Hände ineinander. Er löste endlich die Hände aus den Ihren. Nun war heiß geworden unter dem Ausleuchten ihrer dunklen Augen, das doch nicht ihm galt, sondern dem ernsten Wollen, das sie jetzt erfüllte.

„Ihm war es recht so, dass sie noch ahnunglos über seine Empfindungen zu sein schien. Die Welt musste ja kommen, wo er sich nicht mehr so vollständig zu beherrschen brauchte.“

„Wäre nur erst die Scheidung vollzogen! Und wie lange würde es noch dauern, bis die lang gewohnten Verhandlungen mit ihrem unerschöpflichen Druck und Dran beendet waren...“

„Aber an all das wollte er eigentlich jetzt nicht denken. Er war froh und glücklich, dass sie seine Absicht verstand und auf seinen Vorschlag einginging.“

Eine beinahe heitere Ruhe glänzte auf ihrer besseren Augen, als sie in Zillertal bei Göggen Sommer eingetroffen. Der gemütliche Wirt kannte ihnen wieder mit ausgebreiteten Armen entgegen und sog Yolanthe in das belli Augenlicht, um ihr prahlend in die Augen zu sehen.

„So ist's recht, Frau Antine,“ meinte er treuerzüglich, wenn man einkeh'n tut, das man mit dem Vatein, das über einen kommen is, net zu dem keinam kommt, jo

muss man halt a End machen und ein neues anfangen. Wenn man noch so jung und schön is — wie Sie, sieht einem die Welt noch auf —, und gute Freunde, die Ihnen helfen wolln, sind auch da. Hier der Herr Bendemann zum Beispiel! Wenn S' erst Ihr Häusl im Herbst bezogen haben, werden sich auch die Witter finden. Jeden Gast, den ich hier nimmer unterdringen kann, schick ich Ihnen in die Kamau hinüber, und es sind ihrer gar viele, denen ich kein Uddach oft geben kann. Mit ber Arbeit und denen von Kindheit an gewohnten Verhältnissen wird auch der Krohsinn wieder in die lieben Augen kommen. Wollen muß man, dann ist die Hölle schon gewonnen.“

Er ließ ihre Hände gar nicht los, so gut und so ehrlich meinte er es.

„Gestern hatten wir hier 's Haus überwollt,“ erzählte er unter anderem. „Ein Sänger war da, von der kleinen Gott! Der kam gegen Abend mit dem letzten Vogel, den Stoff, daher und setzte sich an das Klavier. Bis in die Nacht 'nein ging das Gesinge, schönes habt ich das mein Bestag net gehört. Als ich ihn fragen id, ob er von der Oper oder vom Theater sei, lachte er und meinte, ganz so schlimm stände es nicht mit ihm...“ Er fragte auch nach Ihnen — und sagte, er sei ihr Freund.“

„Es zuckte in Yolanthes Gesicht, aber sie schwieg.

„Er hat übrigens für acht Tage hier Quartier genommen — soll ich Ihnen sagen, dass Sie grad da sind?“

„Stein, nein“, erwiderte sie schnell.

„Wie's schon recht,“ meinte er, „es geht mich ja des all's nit an — aber so 'ne Gott von Freund sollten S' sich jetzt in Ihrer einsamen Tag' vom Hals halten. Solche Leut' sind Blutsauger — gilt's net ums Geld — jo gilt's eben um Leib und Seele — und dazu sind S' eigentlich so schad.“

Die peinlich waren ihr diese ehrlichen Worte in Hennings Begegenwart.

Hennings stand ruhig da und lächelte still vor sich hin, als wollte er sagen: „Hört nur zu, es ist eine goldene Wahrheit, was jene treuen Lippen dir sagen.“

„In ein paar Wochen, wenn der Herr tot ist, komme ich zu Ihnen“, sagte sie, nur mühsam die Besangenheit überwindend.

„Hab' ich mir doch,“ meinte er zärtend. In Hennings Gaben nehmen's jetzt in der Saison jede Stelle — und die liebe Statue können S' hier bei mir billiger und ebenso schön haben...“

Nach einem kurzen Zimb ist den Heimweg wieder an.

Die Sonne schien hell in die Tüler hernieder.

Der goldige Glanz spann sich um die Buchen und Lärchen. Die Wiese murmelte geschäftig dahin und in der Ferne leuchtete der Schnee der Berge in der flachen Lust.

Hennings wies auf die schart herausstretenden Baden des Wagnmannes und sagte leise:

„Als ich dort oben mit dem Eberle war, habe ich einen schweren Tag gehabt. Damals kannte ich Sie noch nicht so wie heute. Aber mit jedem Schritt, den ich höher in das rote Geiste trat, wuchs mein Glaube an Sie und Ihren Charakter. Wenn ich mich in Ihnen gefürchtet hätte, würde ich den Glauben an die Frauen im allgemeinen wirklich verloren haben.“

Sie lächerte, als er das sagte.

„Wechthalb?“ fragte sie halblaut.

„Wer im Unglück steht, sieht und fühlt oft falsch und vergreift sich leicht in der Wahl letzter Freunde.“

Als er sah, dass sie blaß geworden war, fragte er plötzlich:

„Soll ich still sein davon — ich tu es gern.“

„Bitte, ja,“ antwortete sie aufatmend.

Langsam schritten sie weiter.

An einer Wiese zu Füßen einer bewohnten Höhle hörte an der Chaussee hemmte er den Schritt und wies auf ein kleines Kreuz. Es war mitten in der grünen und blühenden Wiese errichtet, kein Heiligengrund hing daran, nur das schwarze Holz karrete unheimlich in die lodernde Natur hinein.

„Tort ist einmal ein Wort gelobt,“ erzählte er.

„Ein Jurist hat den anderen bei hellem Tage aus Elternschutz erschlagen. Jetzt sitzt der arme verblendete Kel im Kerker.“

Sie nickte, sie kannte die Geschichte. Man erzählte sich, dass der Ermordete der Brüderkrieg der Stasi gewesen sei, und seit seinem Tode habe sie das lodere Leben begonnen.

Die Amtsgerichtsrätin erwartete sie mit sorgenvollem Gesicht. Sie erzählte, es sei aus der Villa Eldorado jedoch ein Brief angelangt. Überle habe ihn geöffnet, er sei in ihrem Zimmer und erwarte sie.

Als Yolante zu dem Bruder vorhink ging, legte er sich wieder festmäßig aufs Herz. Was würde Bothai erkennen, um ihr diesen Schritt schwer zu machen? Unt dass er dies verübt, war selbstverständlich.

Überle sah ganz verstört am Tisch und sprang wie erlebt auf, als sie eintrat.

„Er hat gefordert,“ stieß er mühsam hervor, „das heißt, er hat Billigt — weil er von hoher Hand, wie er das nennt, so zugerichtet sei, dass er schwer barniederliege — und Bothai hat schreiben müssen — Unthe, und sie hat geschrieben, was er wollte.“

Er rang verzweifelt nach Atem, als er das sagte.

Sie überflog den Brief mit den steilen falten Handschrift und legte ihn schweigend auf den Tisch.

„Und das wagt der Kel die zugemessen, jetzt noch — bei ihm zu bleiben — und dich an ein Verprechen zu erinnern, das du gegeben hast — um Hertas willen — und sie schreibt diese so unverschämten Worte alle selber — ganz mechanisch und gehorsam niedergeschrieben.“

„Und die gemeinsame Wohnung zum Schluss, du würdest diesen Schritt bereuen, dass Recht sei gegen dich. Und das alles lässt es das Amtsgericht nicht schreiben — Unthe, ist es nicht entzückig?“

Er preßte die Schläfen mit den Fäusten und stöhnte.

„Einen solchen Brief habe ich erwartet! Herta hat immer getan, was er sagt, so war es von Anfang an.“

„Aber, dabei geht sie ja seelisch zugrunde, Unthe!“

Wie leid tat er ihr in seiner Vergewissung und es konnte doch niemand helfen.

Allmählich wurde er ruhiger. Er reichte den Brief zu sich und sagte:

„Ich werde darauf antworten. Es geht das alles fortan durch meine Hand, du rührst die Feder gegen diesen Recht nicht mehr an, hört du, Unthe?“

Sie streichelte sein Gesicht.

„Kümmere lieber Junge, was mache ich für Rot! Ich du schon in so jungen Jahren all das mit leiden müss, ist jetzt noch mein einziger Kummer. Mit all dem anderen bin ich ja längst fertig.“

Er stürzte aus dem Zimmer, sie sollte seine Erziehung nicht sehen. Nun eilte er zu Hennings in das Hotel gue Post. Noch am selben Abend hatte er nach Blühpresse mit diesem einen Brief an seinen Schwager gelandet. Er

zug von verblüfftem Spritus, der auf Enträge für gewerbliche Zwecke, und zwar angeblich zur Herstellung von Fleisch- und Schönheitsmitteln von der Reichsmonopolverwaltung freigegeben worden ist. Unter Benutzung von Zierkohle war jener vergilzte Spiritus ganz oder teilweise wieder zusammengesetzt und zur Herstellung von Trinkbranntwein verwendet worden. Nach der eroberten Anklage kam eine Menge von mindestens 8000 Litern in Betracht. Beigang wurden diese Spritzepte noch in der Anklageschrift. Von den Verurteilten hatten der Druck Friedrich August Schmalhoff und der Handelssekretär Alfred Oskar Georg Paul, die je 5000 Mark Geldstrafe und 2000 Mark Verlierungsstrafe bezahlen sollten, Berufung eingelegt, mit der sich am Dienstag die dritte große Strafkammer des Landgerichts beschäftigte. Nach langwieriger Verhandlungsdauer wurde bei Urteil der Vorinstanz aufschieden und Schmalhoff lediglich wegen eines Vergehens der Beihilfe zur Unterzeichnung der Monopolabgaben für schuldig befunden und zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt, der mitangeklagte Paul dagegen gänzlich freigesprochen.

(R.-g.)

## Schwere Zusammenstöße im Prozeß gegen Winter.

**Leipzig.** In dem Prozeß gegen den "Betriebsanwalt" Winter vor dem Gemeinen Schöffengericht in Leipzig kam es am Donnerstag zu schweren Zusammenstößen zwischen dem Angeklagten und dem Gericht. Winter ließ erneut den Antrag, daß sein Film in alter Form aufgeführt werden sollte, und daß alle seine Anklager Auftritt zu dieser Aufführung haben sollten. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab. Hierauf erging sich Winter in wütenden Schimpftretern gegen den Richterhof und rief den Richtern zu, daß sie an ihm einen Justizmord begehen wollten. Das Gericht verbündete sofort eine Ordnungsstrafe von drei Tagen Haft, und der Angeklagte wurde abgeführt. Die Verhandlung wurde auf Beiseite vertagt.

## Bericht des "Betriebsanwalts" Winter in Leipzig.

**Leipzig.** Im überfüllten Saal des Centraltheaters hielt "Betriebsanwalt" Winter am Reformationsfest einen 1½-stündigen Vortrag über das Thema: "Reformation und Diktatur".

Die Ausführungen standen in sehr losem Zusammenhang mit dem Thema und dienten in erster Linie dazu, die Institutionen des Staates, vor allem die Justiz, lächerlich zu machen. Man kann dem Redner nicht einige reizvolle Bewandtnisse abnehmen, jedoch zum volksaufsteckenden Revolutionär fehlt ihm alles, und seine Hauptwirkung besteht darin, daß er durch seine mit Humor gewirzten Aussäße die Nachmuskeln seiner Zuhörer am reißen versteht. Man kann ihn kaum einen Demagogogen nennen, denn er betont immer wieder die staatsverhaltende Tendenz des "Volksbundes für Recht und Wahrheit" und predigt immer wieder christliche Anschauungen, nach denen es keinen Feind zu bekämpfen gälte, sondern einen Gegner abzuwehren, der nach dem Sieg der gerechten Sache sogar Anpruch auf Schonung hätte. Die Ausführungen zum Thema selbst lassen sich in wenigen Worten erledigen: Winter will auch reformieren, aber nicht durch eine wortzerstörende Revolution, sondern durch eine Evolution, durch Auflösung der Massen von unten her. Die Diktatur lehnt er ab, denn jede Mächtigkeit eines Herrschers führt zum Verderben. Das Volk braucht keine Beherrschter, sondern Führer, und diese erwünschen jedem Volk in der Not zur rechten Zeit.

bestehe darauf, daß seine Schüler sich scheiben ließe und es würde nie zugehen, daß sie zurückkehre. Alles weitere ändere fortan durch das Gericht zwischen ihnen verhandelt werden. Im übrigen trage er die Verantwortung und biete, seine Schüler nach Möglichkeit zu schonen, die mehr als billig in all diesen Jahren gelitten habe.

### II. Kapitel

Als Bothar diesen Brief empfing, saßen Herta und Siegmund an seinem Tisch.

"Er röhrt das falsche Schreiben auf und lachte gruell auf, als er es gelesen hatte.

"Was sagen Sie dazu?" rief er und breitete sich stolzend auf seinem Tisch aus, "dass meine Gemahlin mich verlassen hat und ihr Herr Bruder ihr nicht erlaubt, zu mir zurückzukehren?"

Siegmund horchte auf, als verstande er nicht recht. In seinem Kopf spannen sich plötzlich allerlei Gedanken.

"Herrzog Eberhard macht sich meusing," meinte er in seinem leichten Art, "vielleicht ist er nur eine vorgeschobene Person."

"Wiejo?"

"Ja, ich meine nur so."

Herrzog mit der Sprache dominierte Grander ihn an. Siegmund zuckte mit den Achseln und schwieg.

"Mensch, Sie machen mich verrückt," fuhr Grander fort zu wettern, "ich habe Sie früher gehabt, na — weil — Sie meiner Frau zu viel in die Augen sahen — aber das hat ja wohl ein Ende — seitdem Sie andere Interessen haben."

Siegmund hob abwehrend die Hand und lachte Herta an.

"Na also, was wollen Sie?"

"Nichts," sagte der vorstellige Mann, "aber ich soll heute Frau Jolanthe mit Bendemann allein von Ilanz zurückholen.

Drohend sah ihn Grander an.

"Läßt das wahr?"

"Ich lüge nie," sagte Siegmund, "wenigstens in solchen Dingen nicht . . . Ich weiß nichts und will nichts wissen."

Er war aufgestanden und ging.

Der Zweck war ja auch erreicht, er hatte den Mann, den er im Grunde verabscheute, in eine peinliche Unruhe versetzt. Wenn es ihm gelungen sein sollte, ihn damit zu legern, so war das nach seinen Wünschen.

Aber ganz flüchtig kam ihm der Gedanke, Jolanthe einen schweren Lebensabschnitt noch schwerer zu machen. Er großteile ihr. Ihre Zurückweisung hatte vor allem seine Eitelkeit verletzt. Vor seiner Unwiderrücklichkeit hatte noch nie ein Weib standgehalten. Sie mochte fühlen, daß er das nicht gutwillig hinnahm. Was daraus entstand, ging ihm ja nichts mehr an.

Welt ganz kleinlichen, selbstsüchtigen Gedanken ging er durch den zauberhaft schönen Abend dahin. Er sah nicht die ihm umgebende Wunderwelt, nicht das rote Glühen auf dem hellen Gestein des Hohen Göll, das über dem dunkler und dunkler werdenden Schatten im Tal leuchtend hervortrat. Er schritt neben der rauschenden Ache und den langsam im Abenddunst verfinsterten Formen der Häuser und trug nur das Verlangen nach Befriedigung seiner kleinen Sins mit sich durch die rohe Natur hinauf.

Wir bewegen dich gern in der Gesellschaft der Freuden der Weltgedichte und führt vor allem Jesus, Luther und Napoleon, alle Augenblicke als Kronungen für seine Anstrengungen an, wobei es Ihnen gar nicht auffällt, wenn er im Geiste des Heiligen Geistes den Menschen verantwortlich seines Lieds für das Wort Ludwigs XIV.: „Der Staat, das bin ich.“ Er sieht sich vom Herrgott selbst zu seiner Mission bestimmt, die er bis zum siegreichen Ende durchführen will. — Seine Vitalität ist ungeheure, und der Betrieb beginnt sofort, als der Herr „Betriebsanwalt“, einen Kellentraub in der hochrohobenen rechten Hand, weitmannisch in einen grauen Strickhalsband gefleitet, mit Triumphatorium, durch die Gänge des Saales dem Podium aufgetreten, umjubelt von Begleitern und gefolgt von vier Geistern, den Vertretern des Volksbundes aus Hamburg und dem Rheinland. Auf dem vorderen Teil der Bühne, der durch einen bunten Vorhang abgeschlossen ist, steht ein Tisch, welch bedeckt mit den üblichen Requisiten eines Redners und überzählerisch bedekt, in der Mitte ein Blumentopf, der zum Belebigen mehrerer bunter mit Bildungen von Ortsgemeinden aus dem Reich bedekter Bänder dient, dahinter auf dem Vorhang befindet in der Mitte eine große weiße Standarte mit schwarzer Aufschrift „Wahrheit und Recht“, umrahmt von je einer schwarz-roten, golden-schwarz-weiss-roten und roten Fahne. Die Arme in die Hände geklemmt, beginnt Winter seine Rede: Kampfsachen und Kampfgenossen! Der unter der Last der Gemeinde zusammengebrachte Angeklagte hat seine Richter eingeladen, hier zu erscheinen, um sich einmal anzusehen, wie sich die armen Bevölkerung befreien, wenn sie den „Massenbetrüger“ zu Gefecht bekommen. . . . Der Bestellung der ordentlichen Richter auf Grund des Staatsautoritäts ist er seine Verzettelung durch das Volk entgegen und spricht höhnisch an den Staatsanwälten als von seinen Kollegen. Zu seinem Prozeß übergehend erklärt er, daß mit der Beendigung der Vernichtung von Belastungzeugen das Arsenal der Staatsanwaltschaft erschöpft sei, jetzt käme die große Zahl der Entlastungzeugen an die Reihe, und anstatt es gelungen sei, ihn zu zerstören, sei jetzt der Richterhof und der Staatsanwalt verantwortlich. — Er ist fest überzeugt von dem siegreichen Ausgang seines Kampfes und ruft zum Schluß der Versammlung voller Freude zu: „Auf Wiedersehen bei den Siegobtätern!“

Sowohl Winter wie auch die nach ihm redenden Vertreter aus dem Reich haben mit den armen Peisigern hart abgerechnet, denen Blauheit und mannelloses Interesse für die Bewegung vorgeworfen wurde. Bei einer relativ so geringen Beteiligung könnte man dem Schöffengericht unmöglich imponieren. Wenn man in Hamburg oder im Rheinland Versammlungen um 7 Uhr angesezt habe, könnten die Tiere sich bereits um 2 Uhr mittags zu füllen, und um 7 Uhr sände dann bereits eine zweite vollbesetzte Versammlung statt.

## Das Urteil im zweiten Spritzebe-Prozeß.

**Berlin (Tel.).** In dem großen Spritzebe-Strafgericht gegen den Apotheker Ruben-König, in dem die Brüder Hermann und Heinrich Weber die Rolle der Hauptangeklagten spielen, da der Apotheker Ruben seit Dezember 1924 ins Ausland geflüchtet ist, wurde am Donnerstag nachmittag das Urteil gesetzt. Die zweite Große Strafkammer hat für die beiden Spritzebe-Prozeße ein Gefamtkürte gefällt und Hermann Weber zu einer Gefamtkürte von zwei Jahren Gefängnis wegen Beleidigung gegenüber der Reichsmonopolverwaltung verurteilt. Auf die Strafe wurden ein Jahr sechs Monate und sieben Tage für erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Die

Das Beben war nur zum Genießen da. Wehe dem, der sich seinen begehrlichen Wünschen übergesetzt und seinem Rattenfängerzauber nicht folgte.

Es ging ins „Deutsche Haus“ und setzte sich an den großen Filigel im Saal. Er hatte es wohl gemacht. Isolde saß mit den anderen in der Glasbühne, wo sie um diese Zeit regelmäßig zu Abend aßen. Sie sollte ihn hören, gerade, weil sie es vielleicht nicht wollte.

Wie immer kostete seine Musik ungzählige Menschen in den Raum. Was ging es ihm an, daß Eberhard einmal mit seiner Geliebten schwändig in der offenen Flugsitz zum Garten erschien. Sie mochten sehen, daß er sich nicht beschleunigen ließ und überall die Menschen in den Gaubadern seiner Musik zog, wenn er es wollte.

Nachdem der Saal nicht gedrängt voller Besuch spendender Hörer war, entschlüpfte er und ging zu Staffy in die dumpfige kleine Kneipe.

Als Jolanthe am anderen Morgen erwachte, war der Himmel grau begogen, und die lieben Berge standen verschleiert da. Der Strom segte durch die Tannenwälder und sauste und pfiff um ihre Kronen, als würde es Herbst. Das ganze frohe Leben war aus den Straßen der malerischen Stadt wie weggefegt.

Das Weiter hielte einige Tage an und legte sich lächelnd auf die Stimmung des Turgofe.

Eberhard ließ sich nicht sehen, er hatte der Schwester nur einen kurzen Brief gelassen, dessen Inhalt sie auch nicht hoch machen konnte. Er hatte großen Verger vorgebracht, rätselte er. Wonnecke hätten in seiner Abwesenheit Dummheiten gemacht, und der Chef sei aus dem Häuschen. Es seien jährlinge Ein- und Auschaltungen im elektrischen Betriebe vorgekommen, Kurzschluß sei dadurch entstanden und mehrere Unter in den Dynamomaschinen wären geschmolzen. Nur siehe den ganzen Krempel still, die Steparatur töste ein Heiligend, und er habe den Verger weg. „Das käme davon, wenn man den Kopf voll andere Gedanken habe und herumbummle.“ habe er hören müssen. Die Folge davon sei, daß er vorläufig nicht kommen könnte und selber stramm mitspielen müsse.

Als das Weiter besser wurde, ging Henning und suchte ihn bei seiner Tätigkeit auf. Er fand den guten Kerl inmitten seiner Arbeit, schlafend, wie ein Paßtier. Der Schweif ließ ihn von der Stirn, in Hemb und Hose stand er da und gebrauchte die gewaltigen Klemmkästen. Sie hatten die beschädigten Unter aus dem Maschinensattel geholt. Drähte lagen unterm Apothekertisch und Vieh. Das ganze Sah aus wie ein Teppichfeld.

Eberhard wußte ihm mit der schmutzigen Hand, ein Schein von Freude huschte über sein sonstiges Gesicht.

„Da plagt man sich nur Wochen und Wochen, und eine einzige Dummheit eines Menschen zerstört die ganze Schilder!“ rief er erregt. „Musst der Wallfahrt auch graben!“ Daß der ganze Strom in die Maschine zurückfließt! Da muß ja so ein arm's Ueber von Unten zerbrechen — ich nehm's ihm gar net übel. Bei den Menschen ist's groß so — geht da der Bebenstrom mal falsch retour. Es gibt auch Kurzschluß, und das ist schlimmer, als daß das hier kann man wenigstens mit Geld ein neues Dynamotor, so einen Unter, kaufen — aber 's Menschenherz läßt sich nicht so einfach reparieren!“

Auf dem feinen Boba lagen die Krabgerillen.

gegen Hermann Weber. In dem zweiten Spritzebe-Prozeß vom Schöffengericht verhängte Geldstrafe von 60 000 Mark wurde aufrichtig erhalten. Gegen Heinrich Weber wurde auf eine Gefamtkürte von elf Monaten Gefängnis erkannt, worauf eine Monat Untersuchungshaft in Untersuchungshaft wurde. Werner wurde die verhängte Gefamtkürte von 20 000 Mark durch die in dieser Sache erlittene Untersuchungshaft für verdächtigt erklärt. Die Gefamtkürte gegen Hermann und Heinrich Weber wurden aufgehoben, da bei der noch zu verhängenden Gefamtkürte ein Fluchtversuch nicht mehr besteht. Wie in erster Instanz verurteilten beide Sollbeamten. Bei dem freigesprochenen Sollbeamten wurden auf Kosten der Staatskasse auch die ihm entstandenen notwendigen Auslagen einschließlich der Befreiungskosten aufgelegt.

## Gelingenkt.

Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preisgekrönte, nicht die ideale Verantwortung.)

**Sparerbund (Sparer-Schuhverband) und Weltspartag.**

Unfähig des sogenannten Weltspartages, zu dem von den Sparläden und Bantken in diesem Jahre wiederum eine große Propagandatätigkeit entfaltet wurde, gestellt es sich, daß vor allem auch die Sparer selbst das Wort ergreifen.

Die im Sparerbund (Sparer-Schuhverband) zusammengekommenen deutschen Sparer anerkennen durchaus die wirtschaftliche Notwendigkeit der Bildung neuen Sparkapitals und stehen grundätzlich auf dem Standpunkt, daß der innere Kredit das Fundament der gesamten Wirtschaft bildet muss.

Die Wiederherstellung des inneren Kreises der deutschen Wirtschaft und der öffentlichen Körperchaften hat aber zweifellos zur Voraussetzung die möglichst weitgehende Wiederherstellung des durch die sog. Inflation angeblich vernichteten alten Sparkapitals, durch welche auch das in weiten Kreisen unseres Volkes verlorengangene Vermögen wiederhergestellt werden wird.

In besondere muß von den öffentlichen Sparkassen gefordert werden, daß sie in der Ausweitung der alten Sparanlagen durchweg an die obere Grenze des Möglichen gehen und namentlich auch das betrügerische Wilhelmshavener Vereinigungssystem endlich fallen lassen. Vor allem aber muß von den Sparkassen erwartet werden, daß sie als Treuhänder der früheren Sparer sich energisch für die Belebung der Überwertungsstufe einzählen und für die allgemeine gerechte Umverteilung mitkämpfen.

Weiterhin ist dringend notwendig, daß die neuen Sparanlagen durch geeignete Maßnahmen gegen das fortwährende Sinken der Kaufkraft unseres Geldes wirkungsvoll geschützt werden, sowie daß bei allen öffentlichen Sparkassen auch die Vertreter der Sparer selbst an der Verwaltung und Beaufsichtigung beteiligt werden.

Der Sparerbund (Sparer-Schuhverband) ist überzeugt davon, daß die Erfüllung der genanntenforderungen und die Wiederherstellung von Treu und Glauben vielmehr geeignet wären, die Sparaktivität zu fördern, als die neuzeitliche Spar-Messe der Sparläden und Bantken, bei der man glaubt, über die Entrichtung und Entziehung der Sparer in der Vergangenheit einfach hinweggehen zu können.

**Sparerbund, Ortgruppe Niedersachsen.**

(Sparerschutzverband.)

Zwei Stunden. In dem Raum, wo sonst heimliche Ordinationen herrschten, ging es heute und für die nächste Zeit hund zu. Was half es, daß der Misskinder gleich aus dem Dienst entlassen war, der Schaden war geschehen und ließ sich nur durch große Kosten ersetzen.

Öffentlichkeit ist dabei, hatten die Leute gemeint. Ein Rocheat gegen Eberhard Herzog, den Ingenieur, der einmal einen Konteur auf der Arie an den Ohren gefasst habe — und das hatte er ihm nie vergessen. Zu beweisen war es nicht und machte den Verdruss nur schlimmer.

„Um die Arie kann ich mich nur lange nicht kümmern“, sagte Eberhard zwischen Atem. „Wie wär's schon in die Ramsau hinauf — und die ganze andere Gesellschaft aus der Villa Eldorado tut unser liebes Land erst wieder verlassen.“

Henning ging, ohne Eberhard eingehender gesprochen zu haben. Das tat ihm sehr um Jolanthe willen.

Unwillkürlich war es am Himmel klar geworden. So ging Henning Bendemann sehr mit Gewiss durch die feuchte, wieder warm gewordene Luft dahin, querte wie planlos, dann aber mit staunendem Entzücken an der wild ereigneten Ache entlang.

Blask ging die Sonne eben hinter die Berge, über ihn stand ein dunkles Gewöl, das wie gespenstischer Ungebäude um die Gaden des Bahnhofs wölkte.

Gang in dieses wunderbare Naturschauspiel versunken, aus dem sich allmählich das Licht siegend über die Regen- und Sturmwellen der letzten Tage herausarbeitete, war Henning Bendemann bis an den Fuß des Berges gekommen, auf dem die Villa Eldorado lag. Ihr Anblick rief ihm wieder in die Gegenwart zurück. Und jetzt gingen direkt von ihm zwei Menschen über den Weg zur anderen Seite des Tales, die er sofort erkannte. Siegmund und Herta — er glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Siegmund Neuter grüßte und rief ihm zu:

„So allein, Bendemann, da hab' ich es besser! Wir gehen in die „Krone“ zu den Ralchtmahns, da sollten Sie mitkommen. Die singen heute wieder das alte Lied:

„Amor, kleiner Gott der Liebe,

Lebe du mich glücklich sein,

Weihe du in das Geheimnis,

Deines Lieb' mich ein . . .“

„Das paßt auf mich — und darum will ich es noch einmal hören, ehe wir reisen.“

„Wie Sie reisen?“ entgegnete Henning und blieb stehen.

„Auch die zwei anderen hatten darüber an dem Wege halt gemacht.“

„Ja, übermorgen hoffen wir unseren Kranken zu transporieren. Sind wir nicht gute Kinder?“

Er lachte übermäßig und sah Herta an.

„Auf Wiedersehen, Bendemann, empfehlen Sie mich dem schönsten Frau, ich wollte sie nicht noch einmal föhren.“

Er schritt dahin und Herta folgte eilig. Bald waren sie hinter einem Hause, wo der Weg bergan ging, verschwunden.

„Wenn sie nur erst weg wären“, dachte Henning Bendemann bei sich.

Er bejelost, Jolanthe vorläufig noch nichts von dem Gespräch mitzuteilen. Erst wenn er sicher wußte, daß die Briefe erfolgt sei wollte er es ihr sagen.

Fortsetzung folgt.

## Die Dame und Ihr Kleid.



1. Gestrichelter Wollwester im dunkel-, mittel- und goldfarben.  
2. Jumperkleid aus Jersey. Die Bluse beige, der Rock braun. Sparsam angelegte Blenden in rot und grau erhöhen den Stil dieses sozialen Straßenkleides.  
3. Gestrichelter Wollwester in apartem Strickmuster, rot mit Marmurzonen und gelben Streifen. Dazu ein passender Schal.



4. Reizender Tuchmantel, reich mit hellem Pelzwerk besetzt.  
5. Eleganter schwarzer Samtmantel mit schrägem Schluß. Weißiger Fußschal verzehrt diesem Nachmittagsmantel eine besonders schicke Note.



6. Nachmittagskleid aus goldfarbenem Samt mit glotchi geschnittenem Rock und enganliegender Taille. Besonders fein wirkt das Schulterstück und die Kermelgarnitur aus gemustertem Samtstoff.  
7. Grauer Samtmantel, mit Nutria abgefertigt.  
8. Teekleid aus gemustertem Tafet für jugendliche Frägerinnen. Violetter Saum begrenzt Halsausschnitt, Kermel und Rockraum und winden sich spiralförmig um den Rock.

Was trägt:

Samt in allen Farben, in zartesten und leuchtendsten Nuancen — Seidenamt, Kunfsidenamt, Chiffonamt, Baumwollamt, Seidenamt, Seidenamt und weiterhin bedruckte

Samt — als Material für das Nachmittags- und das Abendkleid, den Theaterumhang, den Nachmittags- und den Abendmantel.

Seiden- und Satinschärpe in der Farbe des Kleides mit reicher Ver- und Strukturderei — Ansteckblumen neuerdings wieder am Gürtel.



1. Reizendes Teekleid aus lachsfarbenem Seidenamt. Der Rock zeigt ariate seitliche Raffung, die durch einen breiten Crossoverstreifen verlängert wird. Am Halsausschnitt eine Bluse aus gleichem Material.  
2. Elegantes Gesellschaftskleid aus sahnenfarbenem Chiffonamt mit tiefem Rückendekolleté. Der Rock trägt einen Doppelknoten, der rückwärts bis zur Taille hochgeführt wird.  
3. Juwelenliches Tafetkleid aus Silberseide auf blauer Seide. Der hinten verlängerte Rock besteht aus kleinen Bolants. Schulterteil und der linkssitzig an einer großen Schleife mit lang herabhängenden Enden gebundene Gürtel gleichfalls aus blauer Seide. Die Gürtelmitte zierte eine Silberagasse.



4. Sehr eleganter Abendmantel aus zartgrauem Samt, von der Taille ab glotchi fallend. Reicher Pelzbesatz aus Blaufuchs um Hals, Kermel und Rockraum. Besonderwert ist die rückwärtige Verlängerung, die der Bluse des Abendkleides angepaßt ist.  
5. Gestrichelter Nachmittagsmantel aus Fibeline mit Fibrettelbesatz. Besonders zu beachten ist der unregelmäßige, interessante Schnitt des Taillenteils.



6. Reizendes Tanzkleid aus altrosa Tafet, mit Güteschlüsse besetzt.  
7. Abendkleid aus zartgrünem Crepe-Satin. Der Rock besteht aus einem zippflichen, gefräuschten Bolant, der — wirzig gewunden — dem Taillenteil aufgesetzt ist.  
8. Goldfarbener Seidenamt. Eine gleichmäßige rechtseitige Chiffondraperie erhöht die reizvolle Wirkung dieses eleganten Abendkleides. Die sichtbare Innenseite des Rockes ist mit dem gleichen Material unterlegt.

### Brieftauben.

Um eines der unantastbarlichsten Mittel der Heeresbeförderung wurde bei dem Anwachsen der Massenkrieger während des Weltkrieges das Nachrichtenwesen. Das Rückgrat des ganzen Feldnachrichtendienstes waren und blieben die Telegrafen und Telephonie. Daneben wurde besonders das Boot und Bahnwesen in den Nachrichtendienst geholt. Über auch sonstiger Mittel hat man sich im Notfalle erfolgreich zur Übermittlung von Nachrichten bedient, wovon nur wenige Seiten die rechte Kenntnis haben. Brieftauben und Pferdehunde haben, oft namentlich in den vordersten Linien, wenn nicht alle Verbindungen abgeschnitten waren, nicht nur die Spurprosse bestanden, sondern auch ihre Dienstberechtigungen bei allen Errungenheiten neuzeitlicher Technik, auch für die Zukunft, erwiesen. Welche bewundernswerten Leistungen man beim Brieftaubendienst auch zur zufälligen Kriegsbedarf, geht schon daraus hervor, daß neuerdings auch die königliche Marine der Brieftaubenzucht besondere Aufmerksamkeit schenkt, unter dem ausdrücklichsten Hinweis auf die neuen Erfindungen, die man während des Weltkriegs mit einer gemacht hat. Wenn damals Brieftauben über die Schlachtfelder schwieben, so trugen sie keine Friedenspalme im Kranz, sondern Schilder in den Decksäcken auf dem einen Ende und flagen im schweren Granatenfeuer über die feindlichen Linien, oft zu abgeschnittenen Stellungen und setzten damit viele Menschenleben. Mittels automatischer Photographenapparate dienten sie dazu, neuangelegte Stellungen aufzubedden. Auch Spione landeten mit Hilfe der Brieftauben ihre Beobachtungen auf unglaubliche Weise den Geschützstellungen im feindlichen Lager. Trotz des Steigendes des Radios hält man daher in Jagdfliegenden Kreisen die Verwendung von Brieftauben als Referenz für die sezonischen Nachrichtenmittel auch heute noch keineswegs für überflüssig. Sie kenntnis, daß Tauben eine große Liebe zur Heimat und einen besonders hart ausgeprägten Orientierungssinn, der sie befähigt, den heimatlichen Schlag aus größten Entfernungsmöglichkeiten wieder zu finden, ist uralt. Ebenso reicht die Verwendung der Tauben zu Friedenszwecken bis in das ganze Alter.

tum zurück. Die alten Negroptier bedienten sich schon 1500 Jahre v. Chr. der Tauben zu Nachrichten, während sie auf dem Mittelmeer Schiffahrt trieben. Auf jedem Schiff wurden einige Tauben aus der Heimat mitgenommen und auf der Rückfahrt nach Ägypten, einige Meilen von der Küste losgelassen. Sie verluden durch ihre Kunst den Angehörigen der Schiffer, deren glückliche Stückkehr, schon lange bevor das Schiff in den Hafen eingelaufen war, ohne daß diese fliegenden Boten Nachrichten überbracht. Römisch geschrifte Tauben benutzte man im klassischen Griechenland schon 600 Jahre v. Chr. Daß die Römer den Gebrauch der Taubendisziplinen kannten, wissen wir aus zahlreichen Schriften. So gibt es Plinius der Jüngere (gestorben 110 n. Chr.) ausschließlich Nachricht von der Art der Taubendienstwendung, während der Belagerung von Mutina, zur Zeit des römischen Bürgerkrieges, um den Belagerten von dem Herauszüge des Erfahrener Mittellinie zu machen. Auch sonst verwendeten die Römer Brieftauben für militärische Zwecke. Plinius berichtet auch, daß für besonders zum Nachrichtendienst geeignete Tauben hohe Preise bezahlt wurden und manches Paar auf eine 300 Mark nach unserem Geld zu stehen kam. Nach der Herrschaft der römischen Weltmacht ging wohl die Verwendung der Tauben zum Nachrichtendienst im Abendlande verloren, während sie im Morgenlande mehr und mehr zur Aufnahme kamen. Besonders in Ägypten und in Persien benutzte man die Taubendienst und die Herrscher bemühten sich, den Dienst der "Boten des Königs" mehr und mehr zu vervollkommen. Der Sultan und Kais von Bagdad, Mar-Eddin, errichtete im Jahre 1150 zuerst eine staatliche Taubendienst, welche von seinen Nachfolgern ständig verbessert wurde, sich über das ganze Reich erstreckte und Stationen in Arabien, Persien, Syrien, Palästina, Kleinasien, Ägypten u. m. hatte. Auf diesen Stationen waren die Tauben in besonderen Türmen untergebracht, wo sie von Beamten sehr sorgfältig gepflegt und nach den Richtungen getrennt wurden, in denen sie zu liegen hatten. Nach Europa kamen die Brieftauben am Ende des Mittelalters durch die Holländer, aber der Gebrauch dieses lustigen Boten dauerte sich nur langsam ein, weil es zu-

nächst ein Vorrecht des Adels war, Tauben zu halten. In der Folgezeit aber zeigte sich der Wert der Brieftauben namentlich für kriegerische Zwecke und sehr zahlreich sind die Beispiele, daß bei Belagerungen die eingeschlossenen Festungen zum Auscharren bis zum Heranführen von Erstrebekräften durch Brieftauben geschah, bekanntlich bei der Belagerung von Paris im Winter 1870/71. Im Anfang des vorherigen Jahrhunderts kamen die Brieftauben mehr und mehr zu Tatkraft; denn vor der Erfindung des elektrischen Telegraphen waren sie das schnellste Mittel zur Verbreitung von Nachrichten. Die Börnenpost nahm sie in ihren Dienst, und das Bankhaus Rothschild verbandt den Brieftauben einen Teil seines Vermögens, indem die Heer Napoleons I. kein von Brieftauben Rothshild begleitete waren, die Brieftauben für die schnelle Übermittlung von Siegen und Niederlagen des Krieges mit sich führten. Nach der Erfindung und Anwendung des elektrischen Telegraphen verschwanden die Tauben mehr und mehr aus dem Verkehr und wurden hauptsächlich nur noch von Liebhabern geübt. Durch die Erfolge der Brieftaubenpost im Kriege haben sie die meisten europäischen Staaten veranlaßt, die Brieftauben in die Heereseinrichtung aufzunehmen. In Deutschland bestanden bis zum Ende des Krieges zahlreiche Brieftaubenstationen, besonders in den Festungen, so in Straßburg, Neß, Köln, Mainz, Thorn, von denen jedes Depot 300 Tauben enthielt. Den "Erlay" für die Militärbrieftaubenstationen lieferten vielfach die Liebhaberzüchter. Auch die Reitschule pflegte in kleinen Umfang noch die Rute von Brieftauben und ihre Verwendung. Jedoch hat der Verfall des Vertrag auch hierin stark eingegriffen, indem es die Heeresverwaltung verboten ist, mit den Liebhaberzüchtern in Verbindung zu treten. Auch für die Brieftaubenvereine ist dadurch eine Vereinträchtigung eingetreten, daß die Brieftauben jetzt nicht mehr den unbedingten Jagdschutz genießen.

# Turnen—Sport—Spiel—Wandern.

Gend.-Sportverein "Sportluft" e. V. Riesa.

**TGK-Meisterschaft** 1. 8:1 (1:0) gegen 6:6  
Mit dem sportlich wie gesellschaftlich äußerst komplizierten Spiel des Dresdner Sportklubs hatte die Vereinsleitung einen guten Erfolg getan. Die Gäste erschienen in der oemeldeeten Aufstellung und erwiesen sich durch gute Zusammenarbeit und Ballbeherrschung als die Besserer. Der Gegner in dieser Höhe war verdient. Ausgesuchte Kräfte hatten sie im rechten Verteidiger, Mittelläufer, Rückraum und Mittelfürmer. Sportluft, leider ohne Clark, Rudolf und Mittner, die beruflich verhindert waren, hatte seinen leichten Stand. Während die Stürmer sich oft recht hilflos benahmen arbeitete die gesamte Hintermannschaft recht gut. Nur das hohe und weite Abspiel des Kontrahenten verhinderte, dass der Gegenstand für seine Stürmer aber ein Vorteil war. Außerdem außergewöhnlich und ballfertiger Hintermannschaft des Gegners. Wöchentlich konnte er nicht fallen; das einzige Ballbeherrschung ist ein großer Fehler. Wirklich und Niedliche waren gleich auf Ebene nur wahre Leistung, das unruhige Reklamieren unterlassen, wenn auch mal nicht so nach seinem Kopfe geht. Kreischafter im Tor war zweifellos in großer Form, sein Stellen und Ballfangen ganz vorzüglich. In Wörter, Döbeln hatten die Mannschaften einen vorzülichen Beiter.

Eine erfreuliche Tatsache ist, dass auch das Publikum von Spiel zu Spiel an Zahl schöner wird und mit stetiger Interesse an den Veranstaltungen des Gendarmerie-Sportvereins teilnimmt.

Kommenden Sonntag weist die erste Fußballmannschaft in Waldheim als Gast der erstklassigen Spielvereinigung. Die zweite Elf hat auf eigenem Platz Nachmittag 2. zu Gast.

Von ganz besonderer Interesse dürfte zweifellos die Begegnung der 1. Handballelf mit der gleichen von

Dresden 1. Dresden

sein. Dieser prominente Vertreter des Handballsports wird in Riesa auf einen gleichwertigen Gegner stoßen, sodass ein Spiel zukünftig kommen wird, was die Handballinteressenten auf ihre Kosten kommen lässt.

\*  
**Gaugruppe Nordjachsen TZ.**

**TGK 1. schlägt TZV. Döbeln 8:3.**

Da Döbeln als stärkster Gegner dieser Serie galt, legten die Riesaer von Anfang an ein kräftiges Tempo vor, dem die Gäste nicht folgen konnten. Das Halbzeit-Resultat von 4:2 zeigte das auch deutlich an. Trotz grösster Anstrengung nach der Pause, kamen sie auch nur noch zu einem Erfolg, während die Einheimischen noch viermal einführen konnten. Vom Schuss eine Handvoll von dem Endresultat und der

immer zwei- und dreifach bewachte Manewald tat sein möglichstes und gab drei Stück davon.

Die Riesaer zeigten unter Führung ihres unermüdbaren Mittelläufers ein aufs Auskunftsspiel und endlich einmal die nötige Größe, die man bei den vorhergehenden Spielen immer nur beim Gegner sehen konnte.

Ob die 1. des TGK weiter dar, wird das nächste Spiel am Sonntag, den 4. Nov. 1928 zeigen.

**TGK v. 48 Kommaisch.**

dort, beweisen. Kommaisch konnte die 2. Mannschaft 8:1 schlagen und macht auch die 1. Elf, da bei Kommaisch einige alte Räuber aus der ehemaligen Meistermannschaft mitwirken, alle Sieger ihres Königs ziehen, um ein unverdorables Meisterschaft zu erreichen.

Außerdem werden noch zwei tägliche Punktspiele des TGK auf der Hindenburgbahn ausgetragen.

**TGK 2. gegen TZV. Riesa 1.**

um 14 Uhr und vorher die

Jugendtag beider Vereine um 13 Uhr. Tech.

## Radsport.

Die Leipziger Meisterschaftswettkämpfe begeisterte am Reformationsfest der Leipziger Radsportgemeinde die zweite diesjährige Winterveranstaltung mit einem 100 km Rennen nach Sechstageart. Den Meisterschaftspreis für Amateure über 8 Stunden (1800 m) gewann Adamas vor Walter. Das große Mannschaftsrennen über 100 km nach Sechstageart wurde von den Leipzigern Hebe-Seelert in 2:21:37 mit 22 P. vor Buchenbogen-Frankenstein 19 P. Sieger-Knappe 19 P. Tiefenroth 17 P. Chours-Fohr 9 P. Dorn-Maschinski 8 P. Schmer-Krothel 8 P. und Rausch-Hürtgen 7 P. gewonnen.

## Die deutschen Rugbyspieler in Paris geschlagen.

Im Olympischen Stadion Colombes bei Paris bestritt am Donnerstag die aus den Spielern von Hannover und Berlin kombinierte Fünfszehn der Pariser Auswahlmannschaft zum Rückspiel. Der während des ganzen Kampfes andauernde Regen hatte nicht nur die sonst bei Rugbyveranstaltungen zahlreichen Zuschauer ferngehalten, auch das Spiel litt sehr unter dem dadurch herborgerufenen glatten Rasen. Wie nicht anders zu erwarten, waren die routinierten Francais der deutschen Mannschaft in Technik und Taktik klar überlegen, die bereits zur Pause mit 9:0 im Nachteil stand. In der zweiten Spielhälfte kämpften die Deutschen mit bravourösem Eifer, und es gelang ihnen, mit dem Ergebnis von 41:30, die Niederlage immerhin noch ehrenvoll zu gestalten.

Hoch die Chemnitzer Börse verließ man und lustlos. Die Kurse bröckeln auf allen Marktgebieten ab.

Leipzig. Die Haltung an der Leipziger Effektenbörse war ausgesprochen uneinheitlich und stand in erster Linie unter dem 21prozentigen Kurzverlust der Polyphon-Aktien. Größere Umsätze wurden nicht getätigt.

## Marktberichte.

**Großenhainer Schweinemarkt vom 30. Oktober 1928.** Preis eines Herkels: 18.—22.00 Mk. Ausnahmen über Rotz. Aufzehr. 142 Pfund. Geschäftsgang: mittel.

Amtliche Notierungen der Produktions-Börse zu Chemnitz, vom 1. November 1928. Stimmung: —. Weizen, inländ. 75 kg 218.—224. bo. —. Roggen, löslich. 72 kg 221.—228. bo. Sandroggen, 72 kg 223.—228. Sommergerste 250.—265. Wintergerste neu 220.—225. Weizenmehl 70%, 36.50. Roggenmehl 60%, 34.50. Weizenkleis 15.00. Roggenkleis 15.25. Weizenhenne, braungepreist 18.00, bo. neu 14.00. Rüben —. Getreide-Stroh, lofe —, do, drahtgepreist 4.50.

Amtliche letzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 2. November. Getreide und Getreideproben pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märzlicher 213.—216, sommer. —. Roggen, märzlicher 204.—207, märzlicher, neu. —. pomm. —. Gerste, neu Sommergerste —. Wintergerste —. Oster, märzlicher 200.—209, schlesisch. —. Mais loch Berlin 221.—228. Waggons frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inl. Sud (feinste Marken über Rotz) 26.25.—29.75. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inl. Sud 25.85.—29.00. Weizenkleis, fr. Berlin 14.75.—15.00. Roggenkleis, fr. Berlin 14.75.—15.00. Raps 3.80.—3.40. Kleinst —. Rüben-Schoten 45.00.—54.00. II. Speise-Rüben —. Buttererbsen —. Rübenknochen —. Bütten 27.00.—29.50. Lupinen, blaue —. gelbe —. —. Sennep, neu. —. Meißnischen Sojas 38%, 19.80.—20.20. Reisfusen Sojas 37%, 24.50. 6. 24.50. Trockenfingel 14.40.—14.70. Essigextraktions-Gerst Sojas 45%, 22.00.—22.70. Kartoffelknochen 19.50.—19.70. Weizenkleis 15.00.—15.50. Bratengerste 230.—250. Butter- und Butterknochen 202.—212.

## Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

November	Moldau		Eger		Elbe						
	Stau-	Mo-	Rau-	Burg	Stau-	Mel-	Deit-	Aus-	Dres-	Riesa	
1.	+ 8	—	78	49	25	+ 23	+ 57	— 37	— 195	— 143	
2.	— 5	—	78	52	10	— 25	+ 32	— 52	— 39	— 195	— 142

## Handel und Wollswirtschaft.

An der Berliner Börse war der Effektenmarkt am Donnerstag von der Abschaltung in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie stark beeinflusst. Die Tendenz war ausgebrochen schwach und es kam zu teilweise recht erheblichen Kurstürzen. Am Rentenmarkt notierte Abildungsanleihe 50.90 und Neubefehlshabe 14.12 Prozent. Von den Schiffahrtsanleihen verloren Papag 2 Prozent, Hanja 3 Prozent und Norddeutscher Lloyd 1½ Prozent. Bankaktien waren bis 3 Prozent niedriger. Von den Montanwerten hörten u. a. Gelsenkirchen 8½ Prozent, Vereinigte Stahlwerke zwei Prozent, Phoenix ebenfalls zwei Prozent, Alte 6 Prozent und Rheinische Braunkohlen 4 Prozent ein. Kaliwerte verloren über 6 Prozent. Von den chemischen Aktien waren die Aktien der Farbenindustrie um 3 Prozent schwächer. Sehr schwach lagen auch Elektroaktien. Lieferungen verloren 5½ Prozent, Siemens 4 Prozent. Von den Maschinenwerten waren besonders stark gebrückt Ludwig Löwe bei einem Verlust von 7 Prozent und Bayerische Motoren bei einem Verlust von 5 Prozent. Kunstseife-Werte waren etwa 7 Prozent niedriger. Der Satz für tägliches Geld war 8—9 Prozent zu Anfang der Börse, ging dann aber bis zu 7 Prozent herunter. Monatsgeld war für 8—9 Prozent zu haben. Der Privatbanknoten wurde auf 6,87 Prozent ermäßigt.

## Die südlichen Börsen vom 1. November 1928.

Die heutige Dresdner Börse eröffnete in schwacher Haltung. Ungeboten und mangelnder Kauflust fand es auf dem Aktienmarkt zu zum Teil empfindlichen Kursschwanken, denen nur beschädigte Aufbesserungen gegenüberstanden.

## Rechtsanwalt Bloch im Auto überfallen.

Berlin. (Funkspruch.) Auf der Chaussee Berlin-Hamburg wurde gestern abend der Berliner Rechtsanwalt Dr. Bloch, der sich auf der Fahrt nach Kiel befand, wo er als Vertreter im Landkreisprozeß tätig ist, hinter dem Ort Doroth an einem Eisenbahntunnel von einer Bande von Rowdies überfallen. Wie die „B.“ berichtet, sprang aus einer Gruppe von 50 Leuten, als Rechtsanwalt Bloch, der seinen Wagen selbst steuerte, langsam fuhr, ein Mann auf das Heckende des Wagens und schlug mit einem in der Hand gehaltenen Stock oder Stockfackel in die vordere Scheibe. In dem Aufschlag mussten sich schwere Gegenstände, wahrscheinlich Werkzeuge, befinden haben. Die Scheibenstücke gingen im Trümmer. Die neben dem Rechtsanwalt Bloch stehende Gattin wurde von Glasscherben überwältigt, ohne verletzt zu werden. Rechtsanwalt Bloch stoppte den Wagen ab. Der Mann sprang heraus und verschwand. Ein Auto, das unmittelbar hinter dem Blochischen Auto kam, wurde von einem anderen Mann in der gleichen Weise angegriffen. Die beiden Berliner Automobilisten fuhren sofort zum Gemeindevorstand und machten dort Meldung. Man soll polizeilicher Hilfe konnte die Verfolgung der Täter nicht aufgenommen werden.

## Der Garten im November.

Im Monat Oktober ist im großen und ganzen die Zeit vorüber, wo man die Erträge des Gartens, abgesehen von einigen Obstarten, frisch aus ihm holt und in die Küche bringt kann. Dahin sind auch längst die Tage, wo die Gartenlaube das trauliche Plätzchen der Familie war. Dichter Nebel lagert häufig über der Erde, und wir können in diesem Jahre von Glück sagen, das uns die strahlende Sonne noch so häufig scheint und mit unwiderstehlicher Gewalt hinaus ins Freie lockt. Über für den Kleingärtner und Gartenfreund gibt es auch, wenn das Wetter es erlaubt, in dieser unfruchtbaren Herbstzeit noch immer zu tun.

Ist der November noch warm, so blühen im Blumen-garten wohl noch altertümliche Pflanzen, Karthäuser Rose, Wegwarte, Bergkresse, Laubensalbeiße usw., aber selbstverständlich hat die Herrlichkeit mit strengem Frost ein Ende. Gelingt im Frühjahr die Blümen nicht fehlen, so müssen jetzt, soweit es im Oktober noch nicht geschehen ist, Blumen-amiebeln, wie Schneeglöckchen, Crocus, Sparganum, Tulpen usw., in den Garten und in die Töpfe gelegt werden. Die in Töpfen befindlichen Blumenzwiebeln, die zu Weihnachten blühen sollen, bringt man jetzt ins Zimmer. Bis Mitte November kann man auch noch Rosen pflanzen, sie müssen natürlich gut gegen Frost geschützt werden.

In dem Obstgarten werden die Baumstämme geschnitten. Das Obstbaumstamm bekommt eine Kalkdüngung. Die Obstbäume werden die Befestigungen. Von Kern- und Steinobst werden Ederkreuze geschnitten. Von Kern- und Steinobst Erd einschlägt, damit sie frostfrei, aber nicht warm ruhen. Beerenobstquartiere werden geerntet, an den Johannis- und Stachelbeersträuchern entfernt man die überflüssigen Blütenknospen, auf die Erdbeer- und Spargelbeete bringt man kurzen Dung.

Auch für den Gemüsegarten ist die Zeit der Düngung gekommen. Nach der Düngung gräbt man die Gemüsebeete um, lädt sie in rauher Scholle liegen, damit der Frost gut auf die Erde einwirken. Sie vermüden und das Ungeziefer darin töten kann. Geerntete Gemüsesämereien reinigt man. Das ausbeworfene Gemüse führt man bis zum Verbrauch von Zeit zu Zeit durch, und sät es vor Frühling.

Gartengeräte, die im Herbst nicht mehr gebraucht werden, verwahrt man an einem sicheren Orte. Die Umzäunung des Gartens bessert man nötigenfalls aus, damit sich im Frühjahr die Arbeiten nicht allzuviel holen. Aus dem selben Grunde reinigt man auch die Steige, schon um dem Ungeziefer vorzubeugen.

Der Gartenfreund, der zugleich Imker ist, winternt seine Stöcke ein, indem er sie mit Hölzern umgibt. Noch aber bleibt die Fliegblöcher offen. Auch trägt er Sorge dafür, dass Störenfriede, namentliche Mäuse, im Winter von seinen Bienen fernbleiben.

## Der Juwelenkopf

im „Riesaer Tageblatt“ gaffan  
im Laufe der Zeit über auf-  
infassenden Kontinent.

## Unreines Gesicht

Wid, Witze werden in  
einigen Tagen durch das  
Zeitungsbüro Mittel  
Baus (S. 14) unter  
Garantie beigelegt. Sie er-  
zielen einen summe-wie-  
keit. Nur dabei darf  
Central-Preg. ist. Wer



## Wolljacken

prima Qualität, für  
Damen, Herren u. Kinder  
finden Sie gediegene  
Auswahl bei

F. Gärtner  
Riesa-Gröba.

## Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr  
liefern in modernster, sauberster  
Ausführung die bestegerichtete

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Gothastraße 59.

## Motorräder

Spannen eingefüllt werden.  
Bei erft. im Tagebl. Riesa.

## Die Zeitungsanzeige

Überschrift  
an Schnelligkeit alle  
übrigen Zeitungsarten

Schreibstift, gut erh.  
Chaiselongue, neu

Stilzig zu verkaufen  
Gothastraße 40a, pt.

## Montozon-

Pfeilennadel-  
Extrakt-Bänder

Dud. 4.—R.W.

Kalmus-  
Kinder-Bänder

Dud. 5.—R.W. bei

F. W. Thomas & Sohn

Gaußstraße 45.

## Gutes Arbeitsschaff-

an verkaufen  
Gebis Nr. 24.

## Kleine und große

Stadtumzüge

wie Transports, Wagen

u. Wöhlanze m. aus-

wärts werden prompt

u. zuverlässig ausgeführt.

</div